

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breitweg 13 Magdeburg Neben Café National

762

Winter-Saison
1904/05

Grösste Auswahl
am Platze



Winter-Saison
1904/05

Nur dauerhafte Waren
zu billigsten Preisen

Auszug aus dem Preiskurant:

Pantoffel

Cord mit Absatz für Damen	0.35 M.
Herren	0.45
Mädchen	0.30
Plüsch mit starker Ledersohle für Damen	1.00
Herren	1.25
Mädchen	0.70
und	0.80
Filzpantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1.00
Deckschuh mit Filz- und Ledersohle für Herren	1.25
Deckschuh mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.25
Deckschuh für Mädchen	1.00
Polsterpantoffel mit Filzsohle für Damen	1.25
Herren	1.60
Dieselben mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.50
für Herren	2.50
Seberpantoffel für Damen	1.80
Herren	2.75
Mädchen	1.35

Chic- und Tanzschuhe

Rohleder für Damen	3.00 M.
Gemischter	2.50
Lackleder	3.50
Lackled	1.80
Weißleder	2.75
Chevreau	4.50

Spangenschuhe

Seber für Damen	2.75 M.
Rohleder	3.50
Mädchen	2.25-3.25
mit Lackblatt	4.50
Lackleder für Damen	3.75-5.00
Mädchen	2.25-4.50
Weißleder für Damen	3.00

Knopf- und Schnürschuhe

Rohleder für Damen	3.50 M.
Mädchen	1.80-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Bogcalf für Damen	5.50
Kalbleder	6.50
Chevreau	7.50

Zug- und Schnürschuhe

für Herren	4.25-5.50 M.
------------	--------------

Zugstiefel

Rohleder für Damen	4.50 M.
Mädchen	4.50 u. 5.50
Spiegelleder für Herren	7.50 u. 9.00
für Knaben	6.50
Bogcalf für Damen	9.00
für Herren	9.00
Kalbleder für Damen	7.50
Chevreau für Herren	12.00
für Damen	11.00
Filz mit Lackbesatz für Damen	4.75

Knopfstiefel

Rohleder für Damen	5.00-6.00 M.
für Mädchen	2.25-4.25
Wildbrok für	2.75-5.00
Kalbleder für Damen	7.50
für Mädchen	3.50-6.50
Bogcalf für Damen	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.50-9.50

Schnürstiefel

Rohleder für Damen	4.50 und 5.00 M.
für Mädchen	2.75-3.75
Wildbrok für	3.25-5.00
Kalbleder für Damen	7.50
Bogcalf für	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.50 und 9.50
Filz, Rohlederbesatz, für Damen	3.50
Filz, Lederbesatz, für Mädchen	3.25 u. 4.00

Agraffenstiefel

Mindleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder Herren	7.50 und 9.00
Knaben	4.50 und 6.50
Bogcalf Herren	8.50 und 10.50
Knaben	7.50
Kalbleder Herren	9.00
Knaben	7.50
Chevreau Herren	10.50 u. 13.00
Lackleder Herren	10.50

Schnallenstiefel

Mindleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder Herren	7.50
Knaben	6.50
Bogcalf Herren	9.00 u. 12.00
Filz Damen	3.00
Herren	3.50
mit Rohleder-Besatz für Herren	6.50
mit Lackleder-Besatz für Damen	5.50

Schaftstiefel

für Herren	6.00-7.00 M.
für Knaben	4.75-5.00

Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1.50 M.
Herren	1.80
Mädchen	1.00-1.25
Filz mit Filz- und Ledersohlen für Damen	1.35-2.50
Herren	1.80-3.00
Mädchen	1.35
Cordschuhe mit Absatz, extra stark, für Herren	3.00
Seidenplüschschuhe für Damen	3.50
Herren	3.50
Kontorschuhe für Herren	3.00

Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen	1.80 M.
Lacking-Steppschuhe mit Lackspitze, Wolster, Absatz, für Damen nur	2.50 M.
Meltonschuhe für Damen	2.50-3.00
Schwarze Leder-Hauschuhe mit Filzfutter für Damen	2.50
für Herren	3.00
Farbige Lederschuh mit Absatz, Plüschborte	2.75 und 4.00
Plüschschuhe für Mädchen	1.50-1.80
Meltonschuhe mit Plüschborte und Lackspitze, für Mädchen	2.00 und 2.25

Cordohrenschuhe

mit fester Ledersohle	90 Pf.
-----------------------	--------

Kinderstiefel

Schnür schwarz	1.35 M.
farbig	1.80
Knopf schwarz	1.50
farbig	1.80
Babystiefel weiß und farbig	1.25

Gummischuhe:

1a. Fabrikat, Haltbarkeit garantiert
1a. Petersburger

Herren	3.25 M.
Damen	2.50
Mädchen	1.80 und 2.00
Kinder	1.50
Herren	5.00 M.
Damen	3.50

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Mißig, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Hasian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Hartmann, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 49, Fernsprecher 1867. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 481.

Prenumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Anstalt in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Verkauflisten 2.35 zgl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die sechsgepaltene Zeile 15 Pf. Post-Zettlungsliste Seite 864.

Nr. 244.

Magdeburg, Sonntag den 16. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Aufstand aller Hottentotten.

Was an dieser Stelle vor zwei Tagen prophezeit wurde, ist eingetreten. Der Aufstand aller Schwarzen in der Südwestafrikanischen Sand- und Dornwüste ist ausgebrochen. Den Hereros und Bondelwaarts haben sich nunmehr auch die Witbois angeschlossen.

Wann Anschein nach wieder zur großen Ueberraschung der deutschen Verwaltung. Kaum war das Kabel mit Swakopmund wieder hergestellt, da telegraphierte Leutwein: „In Gochanas alles ruhig. Gerichtlich sollen Hottentotten von Gochas aufständisch sein.“ Gerichtlich. Sicherer wußte er nicht. Krotha muß ja auch immer das Wörtchen „soll“ gebrauchen. Weshalb soll da der Oberst kundiger als der General sein? Nach den militärischen Rangvorschriften darf er es ja gar nicht.

Es kann also nicht wundernehmen, daß kaum sechs Stunden später derselbe Leutwein meldet, daß allein in Patrouillengefächten mit dem „Bandenführer“ Morenga, den die Deutschen als den südwestafrikanischen „Schinderhannes“ hinstellen, zwei Mann gefallen und acht Mann schwer verwundet worden sind.

Ferner: nirgends ist alles ruhig, sondern überall ist alles in heißer Empörung. Aus Windhut muß die deutsche Kolonialverwaltung melden:

„Nach einem Bericht aus Keetmanshop über Südwestafrika: Swakopmund hat Hendrik Witboi durch Samuel Haas am 8. Oktober Burgsdorf eine Kriegserklärung gesandt. Morenga leistet kräftigen Widerstand, hauernd auf den Lauf der Deutschen mit Gewehr und Schrotflinten. Die Deutschen sind durch die Grootsbroel-Karros (80 Kilometer südlich von Gowan), die Ausbindung ist abgebrochen.“

Witboi andern Worten: alle zwölf Hottentotten-Namen des Südens haben sich empört und einmütig zu den Waffen gegriffen. In dem ganzen „Schutzgebiet“ haben die Deutschen kein Fleckchen mehr, an dem sie Schutz genießen können.

Zu beachten ist bei dieser Umschwung zuungunsten der Weißen folgendes: Die Witbois haben bisher auf deutscher Seite gestanden, in ihren Reihen den Feldzug gegen die Hereros mitgemacht. Mehr als Führer und Zuschauer, denn als Kämpfende. Die Schwächen der Deutschen werden sie in den neun Monaten deutlich erluchtet und beobachtet haben. Ihr Führer, Hendrik Witboi, hat noch vor zwei Monaten in einem Brief an seine Untertanen, der von der deutschen Kolonialpresse jubelnd verbreitet wurde, seine Leute zur „Kreuz bis in den Tod“ gegenüber den Weißen ermahnt. Jetzt schickt er denselben Deutschen seine Kriegserklärung. Dabei sagt Hendrik Witboi von der deutschen Regierung ein festes, nicht geringes Fehrgedächtnis, trug deutsche Orden in blinkender Zahl auf seiner Brust und nannte Leutwein, Krotha und Genossen seine besten, einzigen Freunde!

Wie ist dieser schnelle Gesinnungswechsel zu erklären? Es gibt nur eine Lösung: die Witbois haben aus ihren Beobachtungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Deutschen mit den Hereros nicht so schnell fertig werden, wie sie es sich bei ihrem Respekt vor den Waffen der Weißen gedacht. Vor ihren Augen tauchte folglich die Aussicht auf, daß, wenn der Aufstand über das ganze große Gebiet sich ausbreitet, die Möglichkeit besteht, die Deutschen aus dem Lande zu jagen und von ihrem Mutterboden, den Gewalt und List ihnen geraubt, wieder uneingeschränkten Besitz zu nehmen.

Es ist keine Frage: der Freiheitskrieg der Hottentotten hat begonnen.

Die Lage der Deutschen wird zunächst an vielen Stellen im Süden eine verzweifelte. Die ersten Patrouillengefächte haben schon Tote und Schwerverwundete gekostet. Die Opfer werden in den nächsten Tagen zweifellos zahlreich vermehrt werden. Die deutschen Soldaten, Farmer und Händler des Südens stehen einer großen Uebermacht gegenüber. Und bei den weiten wasserlosen Entfernungen dauert es mindestens einige Wochen, bis die vom Aufstand Ueberführten einige Verstärkung und problematische Hilfe bekommen können. Denn bei Krothas Lage kann das, was er an Mannschaften abgeben wird, nur unzulängliches sein.

Zudem handelt es sich bei den Witbois, die 1894 nach jahrelangem Kampf „niedergeworfen“ wurden, um die kampfgewandtesten Gegner, die die deutsche Taktik und Methode aus eigener Anschauung genau kennen.

Schon im Anfang der neunziger Jahre war Hendrik Witboi ein gefährlicher Gegner; heute ist er mit seinen Leuten bei der Ungunst der Verhältnisse und des Landes für lange Zeit einfach unbefleglich.

Was wird also die Folge sein? Die Truppen in Südwestafrika werden um Zehntausende vermehrt, die Kosten um Dugende, vielleicht einige hundert Millionen vermehrt, die aus den Taschen des werktätigen deutschen Volkes und nicht von den Interessenten genommen werden, desselben werktätigen Volkes, das in allen seinen Schichten den durch die deutsche Schuld angezettelten Kolonialkrieg verbammt.

Die Sozialdemokratie wird sich im Reichstag mit aller Kraft gegen den Krieg wie gegen die Millionen Ausgaben wenden. Aber ihre Kraft genügt noch nicht, um das zu verhindern, was sie bekämpft. Die bürgerlichen Parteien werden geschossen für die Fortsetzung und Ausdehnung des Feldzugs stimmen. Mit der Verantwortung, die sie sich aufbürden, werden sie am eignen politischen Leibe die Folgen zu tragen haben.

Nicht läffeln, sondern paketweise!

Was wir in dieser Hinsicht zu erwarten haben, zeigt eine Auslassung der „Rhein.-Westf. Zig.“, die das Vaterland in Gefahr erklärt:

„An Verstärkungen aber wird es hoffentlich unsere Regierung nicht fehlen lassen. Die Gefahr ist groß, deshalb muß auch die Hilfe schnell und bedeutend sein. Hier gilt kein Zagen und Zaudern, kein Erwägen und Knäufeln, es muß schleunigst eine allen Anforderungen gerecht werdende Truppenzahl mit den schnellsten Transportdampfern nach der Kolonie entsandt werden. Nicht läffeln und paketweise soll die Auslieferung erfolgen.“

„Nicht läffeln und paketweise“ — das heißt: nicht alle Eingeborenen ab oculis (deutlich vor Augen) demontriert werden kann. „Viel Feind — viel Ehr.“, ist ein alter Spruch kampftrüger Germanen. Er soll und wird auch jetzt unsere Lösung sein. In Not und Gefahr hat unser Volk sich immer am größten gezeigt. Dies wird es auch jetzt beweisen. Tausende und Abertausende aus Nord und Süd, aus Ost und West, stehen bereit, sofort dem Rufe ihres Kaisers zu folgen und als Freiwillige über das Meer zu ziehen ins ferne Kolonialland. Die Welt wird nicht das Schauspiel erleben, daß der deutsche Vorkrieg bei den ersten ernstlichen Schwierigkeiten, die ihm sein Weltflug bereitet, mutlos die Schwingen hängen läßt. Im Gegenteil, gerade jetzt wird er zeigen, daß er von edler Art ist und vor keiner Gefahr zurückschreckt. Hoffentlich erleben wir jetzt nicht das beschämende Schauspiel wieder, daß vaterlandslose Gesellen, die sich Vertreter des deutschen Volkes nennen, Partei für unsere Gegner und Feinde ergreifen und durch Ablehnung der notwendigen Geldmittel die Geschäfte der Hereros und Hottentotten besorgen.“

Dies „beschämende Schauspiel“, das unsern Augen nachahmenswert und erhebend erscheint, werden die Kolonialfuge und Länderräuber allerdings erleben. Die vaterlandslosen Gesellen nehmen damit Partei für die Menschlichkeit gegen die Barbarei, für die Gerechtigkeit gegen die Vergewaltigung, für die deutsche Ehre gegen die deutsche Schande, mit der dank der Viehischen Grausamkeiten vieler deutscher „Kulturträger“ der deutsche Name in Südwestafrika bedeckt worden ist. Sie werden daher bis zum letzten Mann die notwendigen Geldmittel für diesen Eroberungskrieg ablehnen und zwar weil sie Vertreter des deutschen Volkes und nicht der Reedereien und Schnapsexporteure sind!

Daran wird durch das falsche Pathos der deutschen Kolonialblätter nicht das geringste geändert. Wie hoch die Phrasen klingen, und wie unwahr die Behauptung ist, daß „Tausende und Abertausende aus Nord und Süd, aus Ost und West bereit stehen, sofort dem Rufe ihres Kaisers zu folgen und als Freiwillige über das Meer zu ziehen ins ferne Kolonialland“, wird offiziös nachgewiesen in folgender Notiz:

„Eine bedeutsame Verstärkung des südwestafrikanischen Expeditionskorps ist von der obersten Seeresverwaltung in Aussicht genommen. Entgegen dem ursprünglichen Projekt wird die Entsendung von etwa 8000 Mann nach Afrika geplant. Die Bezirkskommandos fordern jetzt wiederum die Mannschaften des Verurlaubtenstands erneut zu Meldungen für den Kriegsdienst in Südwestafrika auf und bemerken dabei, daß Artilleristen, Trains und Sanitätswärter der Vorzug erhalten und daß möglichst zahlreiche Meldungen erwünscht sind. Im Zusammenhang damit dürften die großen Pferdebestände, welche gegenwärtig namentlich in der Provinz Schlefien zur Verwertung von Infanterie-Mannschaften vorgenommen werden. Dem Vernehmen nach sind bereits wieder vier große Hamburger Dampfer für den Transport nach Südwestafrika gechartert worden.“

Die Seeresverwaltung muß in Plätzen an die Straßen und in Bekanntmachungen in die Kreisblätter rufen:

um die Freiwilligen zu erhalten, die „zu Tausenden und Abertausenden bereitstehen“.

Die bombastischen Aufrufe der gutgestimmten Presse haben vor Monaten schon mangelhaft gezogen; jetzt üben sie schon gar keine Wirkung mehr aus. Am allerwenigsten auf diejenigen, die in den bürgerlichen Redaktionen die patriotischen Deklamationen verfassen. Von ihnen hat sich noch nicht ein einziger als Freiwilliger gemeldet! Sie wären aber beim patriotischen Kerzenlicht betrachtet die Nächsten dazu!

Die Zahl der Hottentotten.

Die Hottentotten, die sich nunmehr im Süden des eroberten Gebiets erhoben haben, sind politisch in 12 Stämme gegliedert, von denen sieben in einer nicht nachweisbaren frühen Zeit eingewandert, die übrigen fünf, die sogenannten Orlam, erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts aus der Kapkolonie über den Drangerfluß nach Norden vorgezogen sind. Die ersteren sind: 1. die Beisich, 150 bis 200 Mann, um Keetmanshop, 2. die Betschwendraders, 300 bis 1000 Mann, nordwestlich von Niesfontein, 3. die Fransmanns-Hottentotten, etwa 800 Mann, um Gochas, 4. die Swartboois, früher um Fransfontein, nach dem Ausstarbe 1897/98 Kriegsgefangenen nach Windhoek übergeführt, nur ein kleiner Rest verblieb in den alten Wohnstätten, 5. die Rote Ratten, etwa 600 Mann, um Gochanas, 6. die Bondelwaarts, etwa 1200 um Warmbad, und 7. die Toppnaars, etwa 200 an der Walvisch-Bai und eine weitere Abteilung in Beisfontein. Den Orlam gehören an: 1. die Helkaner, etwa 900—1000 Mann, die Hottentotten von Verjaba, etwa 900—1000 Mann, 3. die Sibeener (Witboois), 4. die Khaus-Hottentotten, früher in Gochas-Wais ansässig, von den Deutschen 1898 zerstreut und 5. der kleine Rest der Uritander, 30—50 Mann in Gansberg.

Die Aussichten des Krieges.

Auch unsere kolonialen Blätter sehen trotz Kriegsgeheul und Phrasengellingels trübe in die Zukunft. Auf die erste Hebung der Hereros anschließen könnten, war in ihren Spalten von der Hand eines „langjährigen guten Kenners Südwestafrikas“ zu lesen:

Ich sehe dem neuen uns auf speisungsmäßigem Kampf einigermaßen pessimistisch entgegen. Die Zahl der Feinde ist es nicht, die mich besorgt macht: 2000 bis 3000 Bewaffnete mit obendrein geringer Munition niederzujagen, scheint nicht schwer. Aber wenn schon im Hererokampf das Gelände die Niederwerfung des Gegners schwer macht, so sind diese Schwierigkeiten hier noch viel größer. Das Terrain ist so gebirgig, daß die Fortbewegung größerer Truppenmassen und die Verfolgung eines jeden Gebirgspalt kennenden Gegners außerordentlich schwierig ist. Noch schlimmer ist die Schwierigkeit der Wasserversorgung. An Weide für die Pferde fehlt es nicht, aber wie das Wasser beschaffen? Da ist eine große Zahl von Mannschaften eher ein Hindernis als ein Vorteil. Im Jahre 1897 hat die Schutztruppe ganze 70 Feinde, die sogenannten Uritander, monatelang vergeblich verfolgt und konnte dieser winzigen Schaar nur dadurch habhaft werden, daß diese auf englisches Gebiet übertrat, dort entwaffnet und an uns ausgeliefert wurde. Durchlober die Kriegsfurie das ganze Schutzgebiet in seiner ungeheuren Ausdehnung, so sehe ich schwere Opfer voraus und kann meine Landsleute nur mahnen, sich sehr in Geduld zu fassen; es wird nötig sein.

Der vertraute Kenner Südwestafrikas und gute Patriot im Sinne der Tropen-Lerigen rechnet also mit einem jahrelangen Kriege. Uns dünkt, auch auch so trübe deutsche Ordnungsmänner müssen und werden bei dieser Aussicht schwindlig werden. Wir vermuten, gar manche von ihnen werden in dieser Sache zum mindesten innerlich bald zu den „vaterlandslosen Gesellen“ halten. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 15. Oktober 1904.

Das Militärverbot durchlöcher!

Aus Dresden wird der Magdeburger „Volksstimme“ geschrieben:

Die Dresdner Sozialdemokratie hat einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen — am Donnerstagabend hat die Vereinigung der Saalbesitzer Dresdens und der Umgebung beschlossen, künftig die Säle allen Parteien zu Versammlungen zur Verfügung zu stellen. Das ist das Ergebnis eines energischen Boykottfeldzugs, den die Arbeiterklasse seit einigen Monaten geführt hat.

Ein stiller Kampf um die Lokale zog sich schon jahrelang hin. Eine energische Form aber hatte er angenommen, als im Juni die provogierende Berechtigung einer sozialdemokratischen Versammlung die Arbeiterklasse in Erregung versetzte. Der vor dem Ablauf seines Kontrakts stehende Wächter des Ballhauses hatte seinen Saal zu einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 4. sächsischen Wahlkreis zugesagt. Als aber die Genossen am Abend jenes Tages in hollen Scharen zum Ballhaus strömten, fanden sie die

Ähren durch den Gerichtsvollzieher geschlossen und durch Schlüssel bewacht — der Besitzer, Herr Ewerth, Inhaber eines großen Petroleum-Gewästs, hatte eine gerichtliche Verfügung gegen seinen Wächter erwirkt, die ihm das Recht gab, das Lokal für den Abend zu schließen.

Diese Provokation beantwortete die Arbeiterchaft mit einer energischen Aktion gegen das Wächterhaus und gegen das Ewerth'sche Petroleum. Und diese Aktion wurde dann ganz von selbst zu einem allgemeinen Vorstoß gegen die rentierten Saalhaber.

Die Herren vertiefen sich bei ihren Weigerungen vor allem auf das drohende Militärverbot, das in unserer Haupt- und Residenzstadt allerdings so häufig wie möglich verhängt wird. Jahrelang hatten sie vergeblich um die Widerrückung des Verfahrens petitioniert. Jetzt, da die Arbeiterchaft zum allgemeinen Angriff überging, sind ihre Vorstellungen bei der Militärbehörde endlich durchgedrungen. Schon vor einiger Zeit wurde bekannt gegeben, das sächsische Kriegsministerium habe den einzelnen Generalkommandos in Erinnerung gebracht, daß sie die Weigerung hätten, das Militärverbot auf den Tag zu beschränken, an dem in dem Lokal eine sozialdemokratische Versammlung tagt. Nachdem das Generalkommando des 12. Armee-Korps nun auf eine Anfrage den Dresdner Saalbesitzern zugesichert hat, daß hinfert die Verhängung des Militärverbots nicht mehr generell, sondern nur tageweise erfolgen solle, hat die Vereinigung der Saalbesitzer gestern beschlossen, die Säle hinfert der Sozialdemokratie nicht mehr zu verweigern. Doch sind Sonn- und Feiertage, patriotische Festtage und Langtage ausgeschlossen.

Aus dem Bericht über die Antwort des Generalkommandos ging hervor, daß die Saalwirte die Verpflichtung übernehmen mußten, sozialdemokratische Versammlungen 48 Stunden vor ihrem Stattfinden der Kommandantur, bzw. in den Orten der Umgebung, soweit sie Garnisonorte sind, den Garnisonkommandos anzeigen. Zu den Garnisonorten gehören auch diejenigen, in denen nur Bezirkskommandos untergebracht sind. Gewerkschaftsversammlungen sind sozialdemokratischen Versammlungen gleich zu achten! Auch hat der Dresdner Stadtkommandant dem Vorsitzenden der Saalwirte-Vereinigung mitgeteilt, daß diejenigen Gastwirte, auf denen wegen ständiger Besuchs von Sozialdemokraten das dauernde Militärverbot ruhe, dies auch weiter behalten würden. Die Vereinigung empfahl deshalb, in ihren Bedingungen für die Vergabe der Säle auch die aufzunehmen, daß alle andern Unternehmungen der Parteien, als Geschäfts- und Zahlstellen oder solche, wodurch Lokalitäten als ständiger Sammelplatz einer politischen Volksgruppe angesehen werden könnten, ausgeschlossen sind. Sie wollen auf diese Weise dem dauernden Militärverbot entgegen.

Die Sozialdemokratie Dresdens hat also den Widerstand der Saalwirte gebrochen und das Militärverbot die Reste des Militärverbots weiter zu bekämpfen. Mit dem praktischen Ergebnis ihres Kampfes kann sie zufrieden sein. Die Einschränkungen, die die Saalwirte ihrem Beschluß angefügt haben, berühren die Sozialdemokratie wenig, weil sie für Zahlstellen und dergleichen eine genügende Zahl kleinerer Lokale zur Verfügung hat. Die Arbeiterchaft darf mit dem Ergebnis dieses Kampfes, der schon einige Tage vor der Saalwirteversammlung auch die Kapitulation des Wächterhauses und des Petroleum-Ewerths brachte, um so mehr zufrieden sein, als in Sachsen jede öffentliche Aufforderung zum Boykott, jedes Verbreiten eines Boykott-Flugblattes als grober Unfug bestraft wird. Aber die Dresdner Arbeiterchaft hat ihren Kampf so geschickt zu führen gewußt, daß die Gelezeschlichter niemand erwirkt haben.

Ein Schreckensurteil.

Bürgerliche Blätter bringen diese Nachricht: „Das Kriegsgericht der vierten Division in Deutsch-Krone verurteilte die Musketiere Echarmacher, Litzsch und Weinhoff, die am 7. September während der Einquartierung den Unteroffizier Nitz vom Bezirkskommando in Deutsch-Krone tödlich angegriffen hatten, zu je 6 1/2 Jahre Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere.“

Woran der tödliche Angriff der drei Musketiere bestand, aus welchem Anlaß er erfolgte, welche Verletzungen er zur Folge hatte — über das alles erzählt man vorläufig nichts. Desto entsetzlicher wirkt die kurze Nachtrag und ihre summarische Art. Je 6 1/2 Jahre Zuchthaus! Es mag ein merkwürdiger Fall gewesen sein, in dem sich die Schuld unter drei gemeinschaftlich Handelnden so vollständig gleich verteilte. Wir sind sonst gewohnt, in kriegsgerichtlichen Entscheidungen recht keine Unerschwiebigkeit der Strafgewissung zu bemerken, namentlich dann, wenn Offiziere und Unteroffiziere unter der gemeinsamen Auflage der Soldaten mitbestanden vor ihren Richtern erschienen sind.

Ueber 42 militärische Vorgefälle sind nach einer privaten Statistik im letzten Vierteljahr 12 1/2 Jahre Freiheitstrafen — meist Gefängnis oder Arrest, in manchen Fällen sogar „Taubenarrest“ — wegen Mißhandlung verhängt worden. Das macht im Durchschnitt 3 1/2 Monate für einen Soldaten in der. Unter andern sind folgende Urteile zu verzeichnen:

- 6. Juli: Ein Unteroffizier in Frankfurt a. M. — 206 Fälle — 8 Monate Gefängnis.
- 10. Juli: Ein Unteroffizier in Berlin — 40 Fälle — 3 Wochen Gefängnis.
- 21. Juli: Ein Leutnant und ein Unteroffizier in Pillau, die einen Untergehenden durch unmensliche Mißhandlungen zur Fahnenflucht getrieben haben — 4 Wochen Zuchthaus resp. 2 Wochen Gefängnis.
- 12. August: Zwei Unteroffiziere vom 28. Infanterie-Regiment — 339 Fälle, wodurch u. a. ein Mann zum Selbstmord getrieben wurde — 1 1/2 und 1 Jahr Gefängnis.

- 21. August: Zwei Unteroffiziere in Xrier — mehrere hundert Fälle — 1 Jahr und 4 1/2 Monate Gefängnis.
 - 1. September: Ein Unteroffizier in Saargemünd — 116 Fälle — 1 Jahr Gefängnis.
- Die drei Musketiere von Deutsch-Krone aber sind wegen einer einzigen Tat zu je 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. 19 1/2 Jahre Zuchthaus für einen einzigen Unteroffizier, 8 Monate Gefängnis für 206 Soldaten — so will es das militärische Recht! Denn die preussischen Staatsbürger in Militär und Zivil sind alle „gleich vor dem Gesetz“!

Deutschland.

* **Berlin, 15. Oktober.** Der **Itypische Geheimvertrag** findet ebensowenig wie das Romintener Telegramm in der bürgerlichen Presse irgend jemand, der ihn voll zu verteidigen unternehme. Selbst die konservativ-scharfmächtige „Post“ bemerkt:

„Noch weniger wie die Bundesgesetzgebung kann einfach ein Teil der Agnaten die Rechte eines andern Teils anerkennen und sich auf die Erklärung zurückziehen, er habe die Ansprüche des andern für unberechtigt gehalten. Deshalb liegt in dem Vorgehen der Schaumburger in jedem Falle, mag man auch die Sache in dem für sie vorteilhaftesten Sinne ansehen, eine ungesetzmäßige Eigenmächtigkeit, die mit ihrem in der Öffentlichkeit zur Schau getragenen Verhalten und ihren Protesten gegen angebliche Vertragsverletzungen der Wienerfeldher vollständig kontrastiert.“

Eine Reihe „großer“ Blätter hat vor Schreck über die Enthüllung die Sprache noch nicht wiedergefunden. —

— Zu dem im heutigen Vorkartikel besprochenen **Umsatz** aller **Sottentotten** meldet **Deutwein** unter dem 19. Oktober:

1. Am 21. September fand ein Patronenlengefecht gegen Moxenga bei Gais im Süden des Schußgebietes nördlich von Wambach statt. Schwerverwundet wurde Oberleutnant Schulte, Sergeant Hentze, die Reiter Binder und Schmidt und Kanonier Schloßhauß. 2. Am 5. Oktober fand ein Gefecht der Kompanie Wehle bei Wasserfall (Westrand der Karasberge) gegen Moxenga statt. Leutnant Eid, Reiter Herbe tot, Reiter Niemann, Unteroffizier Weiß, Sanitätsfeldwebel Vallais schwer verwundet. Hauptmann Wehle, Unteroffizier Langensbach, die Reiter Dreßbach und Artels leicht verwundet. Nähere Feststellungen fehlen bisher.

Das sind die zwei Toten und acht Verwundeten, von denen oben die Rede war. —

— James Simon, Chef des Berliner Handelshauses Gebrüder Simon, ist, wie das „N. Journ.“ behauptet, zum Mitglied des Herrenhauses ernannt worden. Hoffentlich ist Simon wenigstens getauft. —

* **Köln, 14. Oktober.** Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Das Justizministerium hat zurzeit keine Veranlassung, sich offiziell mit einer Nachfolge für den Oberlandesgerichtspräsidenten v. Hamn zu beschäftigen, da dessen Abschiedsgesuch hier noch nicht vorliegt. In amtlichen Kreisen ist keine Rede davon gewesen, daß Spahn der Nachfolger von Hamn werden sollte. Spahn wird in demselben Amt verbleiben. —

* **Aus Schleswig-Holstein, 12. Oktober.** Der **Lehrermangel** in Schleswig-Holstein hat sich durch das Auscheiden älterer Lehrkräfte am 1. Oktober wesentlich verstärkt. Günstigere Besoldungsverhältnisse ziehen manchen Lehrer nach Hamburg und Westfalen. Das zu niedrige Grundgehalt der zweiten Lehrerstellen des plattens Landes erschwert deren Besetzung sehr. In einem Kirchspiel fehlt die Hälfte der Lehrer, so daß sechs Klassen von drei Lehrern verwaltet werden. Von einer durchgreifenden Aufbesserung der schlecht dotierten Lehrerstellen hört man nichts; was in dieser Richtung bisher getan wurde, ist ganz unzulänglich. —

* **Dresden, 15. Oktober.** Der **König von Sachsen** ist in der letzten Nacht gestorben. Wenn Luise mit ihrem Giron nicht gestorben wäre, würde sie jetzt Königin und allverehrte Landesmutter sein. So aber muß sie sich mit dem Titel einer Gräfin begnügen und darf sich nicht einmal ihres Giron mehr freuen. —

Der russisch-japanische Krieg.

Kuropatkin abermals geschlagen.

Telegramme aus Tokio melden, daß die Schlacht bei Bentai mit einer vollständigen Niederlage der Russen endete. Kuropatkin versuchte den Widerstand aufrechtzuerhalten, wurde aber in die allgemeine Flucht verwickelt. Die rechten Armee gelangten zum Fluß, den Rückzug des Feindes in der Richtung auf Bentai abzuschnitten.

Der Pariser „Agence Havas“ wird aus Mufden gemeldet: Die Japaner haben einen großen Sieg davongetragen; die Russen ziehen sich nach Norden zurück und haben große Verluste erlitten. Die Schlacht dauert noch fort.

Gleichzeitig wird der Bericht des japanischen Oberfeldherrn über die jüngeren Kämpfe am Mittwoch veröffentlicht. Die Besatzung des japanischen Zentrums und des linken Flügels am russischen Artilleriematerial besaß sich danach auf insgesamt 38 Geschütze und zahlreiche Munition; der Zusammenhang der betreffenden Teile der russischen Armee wird als eine förmliche Panik geschildert.

Nach einer Privatmeldung aus Tokio sind vier russische Divisionen berati von Kurafis, Kobzua und Chis Divisionen eingeeengt, daß ihre Kapitulation unermeylich scheint. Die Japaner haben bereits den Gungo überschritten. —

Letzte Nachrichten.

Bd. Berlin, 15. Oktober. Nach Petersburger Meldungen ist das russische Dfise-Geschwader in der Nacht zum Freitag wieder nach Vork zurückgekehrt. Ausfahrt war nur eine Manöverfahrt. (Das war voranzuziehen. Red.) —

Bd. Mufden, 14. Oktober. Die Schlacht dauert noch immer fort. Der Geschwader wird bis hierher geführt. Es ist unmöglich, Einzelheiten über die Kämpfe zu erhalten. Der offizielle Bericht ist immer noch nicht nach Petersburg abgegangen. Das Rote Kreuz ist mit Arbeit überhäuft. Zahlreiche Verwundete gehen nach Norden ab. Die Japaner versuchten gestern die russische rechte Flanke zu umgehen, während die russischen Truppen den Rückzug über den Gungo besetzten. —

Bd. Rom, 15. Oktober. Ein Telegramm aus Tokio berichtet, daß die Japaner die letzten Klein Forts um Port Arthur herum eingenommen haben und daß sie jetzt mit großen Geschützen Port Arthur vollständig beherrschen. Admiral Togo hat gestern 37 schwere Belagerungsgeschütze gelandet, die beim nächsten Angriff auf die Festung verwendet werden. —

Aus der Parteibewegung.

Das **Bremer Parteitag-Protokoll** ist (soeben von unsem Parteivorstand) Buchhandlung Vorwärts, Berlin, herausgegeben. Die Verhandlungen des diesjährigen Parteitages haben bei den Parteigenossen das lebhafteste Interesse erweckt. Die Frage der Gestaltung der Parteiführer, die Verhandlungen über die Beschlässe des Amsterdamer Kongresses, die Organisationsfrage und endlich der Fall Schippel haben die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Das Protokoll gibt die Debatten in ausführlicher Weise wieder. Es enthält ferner den Bericht des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion. Ein Sprechregister sowie das ausführliche Sachregister erleichtern das Nachschlagen. Als Anhang ist dem Protokoll beigelegt eine ausführliche Wiedergabe der Verhandlungen der dritten Frauenkonferenz, die gleichfalls in Bremen stattfanden hat, und von denen wir die Referate über die Schulfrage und das Rinderkühlgesetz hervorheben. Das Protokoll ist kostenlos besorgt. 70 Pfennig, in Pappband gebunden 1 Mark, und ist in allen Parteibuchhandlungen vorrätig. —

Partei-Presse. Ihre volle Selbstständigkeit hat nunmehr auch die „Politische Post“, unser Ludwigshafener Parteiblatt, erlangt. Mit dem Datum des 13. Oktober ist die erste Nummer des in der eignen Druckerei hergestellten Blattes erschienen und damit sein bisheriger Zusammenhang mit der „Wahnschauer „Politik“ vollständig gelöst. Schon jetzt hat das Blatt über 12 000 Abonnenten, und es ist zu erwarten, daß der Abonnentenstand sich sehr rasch noch weiter heben wird. —

Zum Prozeß Kaszpak. In dem auch von uns veröffentlichten Prozeßbericht des „Vorwärts“ über die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den polnischen Genossen Kaszpak war mitgeteilt worden, daß in Breslau auch der Genosse Szagarel der Polizei-Bewehmsmittel geliefert habe. Diese Meldung ist, wie die Breslauer „Volksrecht“ mittelt, falsch.

Szagarel wurde auf das Gericht gerufen und man legte ihm zwei Photographien, eine Vorder- und eine Seitenansicht, des Genossen Kaszpak vor mit der Frage, ob er diesen wiedererkenne. Das konnte Szagarel natürlich nicht bezweilen. Ferner mußte er nach bestem Wissen einige Fragen über Personalien des Kaszpak beantworten, da hoch die polizeiliche Meldung, daß dieser bei ihm gewohnt hatte, vorlag. Eine politische Auskunft über Kaszpak wurde von ihm nicht verlangt und ist auch nicht gemacht worden. Lediglich wurde ihm dem Szagarel zwei weitere Bilder des Kaszpak vorgelegt, auf welchen derselbe in Zuchthauskleidung mit gekürztem Haar, abgestreifter Mante u. absonderlich ist.

Es ist dem Genossen Szagarel sehr unangenehm, in dem Verdacht eines Verräters zu kommen. Er hat seinerzeit den in großer Bedrängnis befindlichen Genossen Kaszpak gastfreundlich aufgenommen, ihn gepflegt, besleibet und sich um Arbeit für ihn bemüht. —

ks. Ein Georg Petwegh-Denkmal wird am Sonntag den 16. Oktober in dem 3 Stunden von Wafel entferntem Städtchen Siekaal, wo Petwegh geboren liegt, seine Weihe erhalten. Vor einigen Jahren hat sich ein Komitee gebildet, das die Sammlung für das Denkmal einleitete. Eine Zeitlang kam dieselbe ins Stocken bis der im vergangenen Frühjahr erfolgte Tod der Karlin Petwegh, die auf ihren Wunsch an der Seite des Freiheitskämpfers begraben wurde, der Denkmalerichtung neue Anregung gab. Ein wiederholter Aufruf hatte den Erfolg, daß in wenigen Wochen die Summe zusammenkam, welche die Errichtung des einfachen Denksteins erforderte. Die Arbeiterorganisationen Siekaal, des Kantons Wafelland und vielleicht auch von einer aus dem benachbarten Baden werden an der Feier teilnehmen. Genosse Kobzua, ein Mitglied der „Politik“ ist als **Lobner Redner** beteiligt. —

Folg. de Parteibeiträge gingen im Monat September dem Parteivorstand ein:

- Aue bei Durlach, vom sozialdemokr. Wahlkreis 10. —
- Aachen, D. B. 10. —, Ultona, Dr. G. 10. —, Ultona (Eld) durch G. H. 8000. —, Berlin, Beiträge der Wahlkreise: Preussischer Kreis 2500. —, Westlicher Kreis (Eld) 2500. —, Westlicher Kreis (St) 3500. —, Sechster Kreis 11 000. —, Berlin, hiesige Beiträge: 25 819.97. —, Bremen, von den Parteigenossen 500. —, Weiden (Oberst), von den Parteigenossen 5. —, Breslau, sozialdemokr. Verein 150. —, B. R. 50. —, Chemnitz, Brutus (durch St.) 150. —, Köln a. Rh., sozialdemokr. Verein 80. —, Chemnitz, ohne Namensangabe 5. —, Düsseldorf, Fischer 20. —, Galtenberg (Oberst) 20. —, Fürth i. B., Wahlverein 20. —, Forst i. B., roter Staat 5. —, Plothe 5. —, Götting, durch den Vertrauensmann, August und September 60. —, Heidelberg, Dr. U. 10.11. August i. B., sozialdemokratischer Verein H. u. R. 8. Quartalsbeiträge 10. —, Halle a. S., sozialdemokratischer Verein 800. —, Garmisch, im Monat September in der Expedition des „Vorwärts“ eingegangen 120.00. —, Jbar, vom Wahlverein 3. Quartal 450. —, Jbar, R. 4. —, Rattowitz (Oberst) vom Wahlverein 5. —, Jbar, 9. hannoverscher Wahlkreis 100. —, Südbin i. Rommerna, R. 1.80. —, Ludenwaffe, Rufus 5. —, Leipzig, 12. und 18. sächsische Reichstagswahlkreis 3000. —, Magdeburg, Sozialdemokratischer Verein 1000. —, München, Baldläufer 5. —, Nürnberg, G. 4. —, Regensburg, sozialdemokratischer Verein 3. Quartal 1904 10. —, Ronshorf, R., Quartalsbeitrag 5. —, Remscheid, vom sozialdemokratischen Wahlverein 150. —, Remscheid, der wahre Jakob 8. —, Stuttgart, G. U. 10. —, Straßburg, i. G., Altbauer 5. —, Spremberg, U. T. B. 8.80. —, Sachsen-Weimar, Landesorganisation 50. —, Solingen, vom Kreisomitee 50. —, (darunter v. Lichlingen, Sperre aufgehoben 10. —), Saitweinfurt, sozialdemokratischer Verein 10. —, Werbau, gef. bei einem Ausflug a. Gen. Große-Gejau von Werbauer und Frobberger Gen. 6.20. —, Württemberg 100. —, Werbau, amerik. Aktion „Rotkraut“ 5. —, In Summa 84 250.48 Mark. —

Kleine Chronik.

Fischerlos.

Bei den vermischten Finkenwärdern Fischerhüttern ist einer als **Brack** bei Heunert an den Strand getrieben; die Mannschaft ist vermüht ertrunken; jetzt fehlen immer noch drei. —

Ein gemätlicher Konful.

In Antwerpen wurde der im Juli mit 17 000 Frank Gemeindegeldern gefällichte Gemeindefreier **Zobler** aus Ulbisrieden bei Strich verhaftet. **Zobler** war schon im August in New-York verhaftet worden. Dort erklärte er dem schweizerischen Konful, freiwillig nach der Schweiz zurückkehren zu wollen, wenn dieser ihm das Reisegeld „vorstrecke“. Der vertrauensselige Konful ging auf den Handel ein und **Zobler** reiste zurück. In Havre besann er sich aber eines andern und verschwand nach Antwerpen. —

Eine Diffe.

Eine Diffe „ernordungsunwürdiger“ Personen fanden **französische** Gendarmen vor dem Bett einer 90-jährigen Rentiere, die unbekannte **Wärder** in poche bei **Baval** erdroffelt und bezahmt hatten. Auf einem unansehnlichen Papier fand man einige unanzig **Abessen** von allein lebenden alten Damen, die in derselben Weise aus der Welt geschafft werden sollten. Drei Namen waren durchstrichen und dabei ein Datum vermerkt. Wie sich nun herausgestellt hat, sind diese schon im Laufe der letzten beiden Monate ebenfalls von denselben Bande umgebracht worden. Leider hat man für deren Ergreifung außer dieser Liste auch nicht die geringsten Anhaltspunkte. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Oktober 1904.

Gebundene oder freie Listen.

Die Errichtung der Kaufmannsgerichte mit obligatorischem Proportionalwahlverfahren und die Einführung des gleichen Wahlverfahrens bei den Gewerbegerichten gaben uns mehrfach Gelegenheit, auf das Proportionalwahlverfahren hinzuweisen. Dieses ist ein Listenwahlverfahren, wenn in einem Wahlkreis eine größere Zahl von Vertretern zu wählen ist. Man kann nun entweder bestimmen, daß der Wähler die Vorschlagsliste seiner Partei unangeändert abzugeben hat, dann hat man das System der gebundenen Listen, oder man läßt dem Wähler Freiheit, entweder unbeschränkt oder innerhalb gewisser Grenzen die Vorschlagsliste abzuändern, dann ist das System der freien Listen akzeptiert. Das System der freien Listen nützt immer der Minorität am meisten. Deshalb haben es unsere Stadtväter für die Gewerbegerichtswahlen eingeführt, für die Kaufmannsgerichtswahlen aber verworfen — weil hier nämlich sozialdemokratische Minoritäten in Frage kommen. Unsere Genossen hatten bei Beratung des Gewerbegerichtsstatuts die Einführung gebundener Listen beantragt, waren aber damit nicht durchgedrungen.

Neuerdings hat nun der Schriftsteller Siegfried in Königsberg, der Spezialist auf dem Gebiete des Wahlrechts ist, an die Gemeinden ein Schreiben gerichtet, in dem er sich für die freien Listen ausspricht. Herr Siegfried hat einen so anerkannten Ruf als Kenner wahltechnischer Fragen, daß es sich lohnt, seine Gründe, die gegen die gebundenen Listen sprechen, zu hören. Geben wir ihm also das Wort:

„Vor allem möchte ich darauf hinweisen, daß die Proportionalwahl nicht den alleinigen Zweck hat, dem in der Wählerchaft bestehenden Parteiverhältnis in der Vertretung einen genauen Abgleich zu verschaffen, sondern daneben soll jede Gruppe in den Stand gesetzt werden, ungehindert durch die Wähler aller übrigen Gruppen, diejenigen Personen als gewählt zu erklären, welche der Mehrheit dieser Gruppe genehm sind. Dies ist aber nicht so verstanden, daß der einzelne Wähler verpflichtet sein soll, sich mit dem von ihm zu benennenden Kandidaten ausschließlich an die Liste einer bestimmten Partei zu halten, wie gleich er dies wohl in den meisten Fällen tun wird. Auf keinen Fall darf ihm die Freiheit benommen werden, innerhalb der Grenzen der ihm zustehenden Wahlkraft jeden beliebigen Kandidaten, zu dem er Vertrauen hat, gleichviel von welcher Gruppe er aufgestellt worden ist, auf seinem Stimmzettel zu nehmen. Deshalb verwerfe ich unbedingt das System der gebundenen Listen, bei welchem dem Wähler die Freiheit genommen ist, unter allen aufgestellten Kandidaten eine freie Auswahl zu treffen und bei der er nicht einmal auf der Liste, für welche er sich entscheidet, die Reihenfolge der Kandidaten verändern darf. Im Effekt läuft dies System darauf hinaus, daß die Wähler nur durch Vermittlung der Wählervereinigungen, welche die Vorschlagslisten aufgestellt haben, ihre Wahlansichten äußern und vertritt, was gegen die in § 12 des Gesetzes garantierte unmittelbare Wahl, durch die der Wähler die volle Freiheit erhalten soll, selbst über die ihm genehmen Kandidaten zu entscheiden. Im Interesse der kleineren Parteien ist es durchaus notwendig, unvollständige Vorschlagslisten zu gestatten. Die Zulassung unvollständiger Vorschlagslisten hat aber zur Voraussetzung, daß gleichzeitig festgesetzt wird, daß die Abgeber unvollständiger Stimmzettel nicht an ihrer Wahlkraft einbüßen. Aus gewichtigen Gründen ist es sogar unerlässlich, daß man dem Wähler die Freiheit läßt, die ihm zustehende Stimmkraft, über die er ja nach Belieben verfügen kann, selbst im Wege der Stimmenhäufung einigen wenigen Personen zuzuwenden.“

Unser Mürnberger Parteigänger kommentiert diese Ausführungen Siegfrieds in zustimmendem Sinn. Es weist darauf hin, daß die Erfahrungen, die bei den Wahlen zu den Kaufmannsgerichten gemacht werden, von großer Bedeutung für die Einführung des Proporz bei andern Wahlen sein können und verlangt daher, daß nicht nur die einfache, sondern auch die rationellste Form des Verhältniswahlverfahrens Anwendung finde. Das „Ideal“ eines solchen Systems wird dann in folgender Weise geschildert:

„Das vollkommenste System, das nicht nur allein die geringsten Kosten ergibt, sondern den Wähler auch in der Auswahl seiner Vertreter unabhängig von irgendwelchen Gruppen oder Parteien macht und Quertreibungen bei der Wahl soviel als möglich verhindert, ist das System der einfachen Stimmzettel. Jeder Wähler schreibt die Namen der Kandidaten, die er als Weisiger gewählt haben will, auf eine Liste; natürlich können die Listen auch vervielfältigt werden, in diesem Falle streicht der Wähler nicht genehme Namen und ersetzt sie durch die Namen von Kandidaten seines Vertrauens. Wird mit diesem Wahlmodus auch die Berechtigung der Stimmenhäufung (Kumulierung) verbunden, wodurch es dem Wähler freigestellt wird, seine 10 Stimmen auf einen Kandidaten zu vereinigen, wenn z. B. 10 Kandidaten zu wählen sind, oder doch so zu verteilen, wie das seinen Interessen, seinen Wünschen entspricht, so können auch Minoritäten, etwa einzelne Branchen, Kandidaten durchsetzen, die Freiheit der Wahl ist nach jeder Richtung gewahrt.“

Kein Zweifel, sowohl Herr Siegfried als auch die „Fränkische Tagespost“ befinden sich im Recht, wenn sie betonen, daß die gebundenen Listen die „Freiheit der Wahl“ beeinträchtigen. Fragt sich bloß, ob das ein Nachteil oder ein Vorteil ist. Uns scheint das letztere der Fall zu sein. Man lese einmal genau die von uns durch Sperrdruck hervorgehobenen Worte in dem Zitat aus Siegfrieds Zirkular. Siegt das, was er als Ziel des Proporz bezeichnet, in unserem Interesse? Wir sagen: Nein! Wichtig ist es ja, daß bei den Wahlen zum Kaufmannsgericht für die Sozialdemokratie, die da Minorität ist, die freien Listen von Vorteil sein können. Aber sie will auch hier einmal Majorität

werden — und auf andern Gebieten ist sie es bereits. Da können ihr die freien Listen schaden, denn sie wirken parteizerstörend. Das bewirkt ja das Proportionalwahlverfahren überhaupt; ein Gesichtspunkt, der nicht immer genügend gewürdigt wird und der, wenn man ihn weiter verfolgt, auch beachtenswerte Argumente gegen das Proportionalwahlverfahren bei politischen Wahlen ergibt. Dieser parteizerstörende Tendenz des Proporz wirken die gebundenen Listen am meisten entgegen. Sie erschweren auch den Minoritäten die beliebigen Wahlmanöver, deren Anwendung leicht dazu führen kann, daß die besten Leute der Majorität bei der Wahl durchfallen. Wir glauben daher, es liegt im Parteinteresse, an den gebundenen Listen festzuhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß dabei die „Gerechtigkeit“, die von den Anhängern der freien Listen mit Vorliebe ins Feld geführt wird, etwas zu kurz kommt. —

— Der Sozialdemokratische Verein für Magdeburg hält am Dienstag seine diesmonatlichen Versammlungen ab. Die Buckauer Versammlung findet nicht wie sonst am Montag sondern am Mittwoch statt; alle andere im Januar.

— Wer ist der Arbeitgeber? Mit dieser Frage hatte sich das hiesige Gewerbegericht, wie schon so oft, auch in seiner letzten Sitzung zu befassen. Es handelte sich um eine Klage, die der Arbeiter Meyer gegen die Expeditionsfirma Pädick u. Karbe hier angestrengt hatte. Er gab an, er sei seit 1901 bei genannter Firma beschäftigt gewesen, und da er ohne Kündigung entlassen wurde, verlangt er eine Lohnentschädigung von 80 Mark und Ausstellung eines Arbeitszeugnisses von der angegebenen Zeit an. Da die Forderung auf 80 Mark vom Kläger in einem früheren Termin bereits fallen gelassen war, handelt es sich nur noch um Ausstellung des Zeugnisses, das aber die beklagte Firma verweigert, weil — sie nicht die Arbeitgeberin des Klägers sei.

Zum besseren Verständnis sei unsern Lesern mitgeteilt, daß bei fast sämtlichen hiesigen Expeditions- und Schiffsbefrachtungsgeschäften ganz eigenartige Arbeitsverhältnisse existieren. Um nämlich all den Scherereien, die bei dieser Art von Geschäften das fortgesetzte An- und Abmelden zur Krankenkasse, zur Alters- und Invalidenversicherung und auch wohl etwaige Klagen vor dem Gewerbegericht bewirken, aus dem Wege zu gehen, nehmen diese Geschäfte, sofern sie zum Bes- und Entladen von Rähnen Arbeiter gebrauchen, diese nicht selbst an, sondern überlassen das einer Zwischenperson, einem sogenannten Vorarbeiter, mit dem sie das Ladegeschäft abschließen bzw. verakkordieren. Dieser nimmt sich nun soviel Arbeiter an, wie er gebraucht, er entläßt dieselben sobald er sie nicht mehr benötigt. Diese Befugnisse des Arbeitgebers sind also von der Firma in die Hände der Mittelsperson übergegangen. Das Verhältnis ist ein ähnliches wie es sehr oft zum Schaden der Arbeiter im Baugewerbe bei dem berühmten Strohmännerystem vorgekommen ist und noch vorkommt. Hier ist es der Grundstückspekulant, der dem vorgehenden nichtsbesitzenden Strohmann die Gelder zur Lohnzahlung an die Arbeiter vorstreckt, dort die Firma. Tatsache ist, daß sehr oft bei Fällen wie den in Rede stehenden, die Arbeiter mitunter nicht wissen, für welche Firma der betreffende Vorarbeiter die Arbeit ausführt. In diesem Falle wußte es aber der Kläger, denn die Firma hatte einen Vertreter geschickt, der nach allen Regeln der Kunst nachzuweisen versuchte, daß nicht die beklagte Firma, sondern der Vorarbeiter, der sogar die Invalidenmarken klebte, der eigentliche Arbeitgeber sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, wer denn die Arbeiter zur solche Arbeiter annehme, die bereits einer Krankenkasse angehört. Er selbst gab zu, daß für ihn die beklagte Firma die Beiträge zur Krankenkasse und Altersversicherung bezahle.

Das Gewerbegericht schlussfolgerte denn auch richtig, daß nicht der Vorarbeiter, sondern die sich von ihren sozialen Verpflichtungen drücken wollende Firma, die eigentliche Arbeitgeberin des Klägers sei. Diese wurde deshalb auch, trotz aller angewandten Kunstgriffe, vom Gewerbegericht verurteilt. —

— Achtung, Kreditoren! Im „General-Anzeiger“ werden Schokoladens-, Budenwarenarbeiter und Arbeiterinnen nach Herzord gesucht. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Budenwarenfabrikanten Herzords den von ihren Arbeitern eingereichten Lohnzettel, welcher ganz minimale Forderungen enthält, rundweg abgelehnt haben, weshalb jetzt 200 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Streik traten. Wer Arbeit nach Herzord annimmt, soll dort Streikbrecherdienste verrichten.

— Reform des Hebammenwesens. Wenn, was den „Berl. Vol. Nachr.“ zufolge wahrscheinlich ist, die Vorarbeiten sich rechtzeitig erledigen lassen, wird dem preussischen Landtag im nächsten Tagungsabschnitt auch ein Gesetzentwurf zugehen, der das Hebammenwesen betrifft. Die Mißstände, die durch den Entwurf beseitigt werden sollen, liegen namentlich in der Vorbildung, der Annahme und der unzureichenden materiellen Stellung der Hebammen. Die Reform des Hebammenwesens, die sich auf dieser Grundlage bewegen soll, ist schon seit längerer Zeit in Angriff genommen. Es ist zunächst die wissenschaftliche Deputation für das Medizinische wesen befragt worden, die ihrerseits eingehende Erörterungen zusammen mit Vertretern der Ärzteschaft und einer Reihe von Spezialfachverständigen vorgenommen hat. Die hieraus hervorgegangenen Vorschläge hat der Kultusminister einer amtlichen Beurteilung durch die Provinzialbehörden und Landesdirektoren unterziehen lassen. Das damit herbeigeschaffte Material hat die Grundlage für die ferneren Arbeiten im Ministerium abgegeben, die soweit vorgeritten

sind, daß sehr wohl die Hoffnung bestehen kann, es werde der Gesetzentwurf über das Hebammenwesen noch im Laufe des nächsten Tagungsabschnittes in legislativische Behandlung genommen werden. —

— Weiteres aus dem Hausbesitzerverein „Nordost“. In der am Donnerstag abgehaltenen Versammlung des genannten Vereins kam es bei der Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen zu einem heftigen Intermezzo, das in Geld der ehrsame Tischlermeister und Hausbesitzer Rorber war.

Der Vorsitzende, Herr Baumeister Köper, griff nämlich in jener Versammlung in heftigster Weise den hiesigen „Central-Anzeiger“ an, der in seinem Bericht vom Vorstandstag des Hausbesitzer in Breslau geschrieben hatte, er Löber, als liberaler Mann hätte dort ausgeführt: Mietverträge müßten wie die Kriegskartell mit Blut geschrieben werden. Trotz mehrfacher eingesandter Berichtigungen hätte der „Central-Anzeiger“ davon keine Notiz genommen, so daß ihm, Löber, nichts weiter übrig bliebe, als sein Recht auf gerichtlichem Wege zu suchen.

Hierauf meldete sich Herr Rorber zum Wort und erzählte der Versammlung folgende rührende Geschichte: „Meine Herren! So wie es jetzt unsern berechtigten Vorwürfen gegenüber ist, ist es mir auch einmal gegangen. Ich hatte nämlich einmal auf einem Vorstandstag erzählt, daß bei mir jemand gewohnt hätte, der über ein Vierteljahr keine Miete bezahlte, weil er angeblich keine Arbeit hatte. Da kam ich aber schon an! Wissen Sie, was mir der Mann zur Antwort gab? „Jetzt wollen wir erst einmal ordentlich frühstücken!“ Als ich nun vom Vorstandstag nach Hause kam, waren nicht bloß meine Mieter, nein die ganze Umgebung in Aufregung. Und wissen Sie weshalb? Der „Central-Anzeiger“ hatte nämlich geschrieben, ich hätte gesagt: „Die Arbeiter sind nicht wert, daß sie einen Schweinebödel zum Frühstück essen!“

Meine Herren! Wegen meiner können die Arbeiter zwei Bödeln essen, aber sie sollen auch dann wenigstens ihre Miete bezahlen.“ (Rufe: Bravo!)

Und nun kam noch das Schöne! Die hiesige „Volksstimme“, die brachte doch natürlich die Geschichte auch. Da! Die Sache ging so weit, daß eines Tags einer meiner damaligen Mieter — jetzt ist er allerdings selber Hauswirt — sich mit der „Volksstimme“ auf den Hof hinsetzte und den Artikel zum Gaudium der ganzen Mieter laut vorlas. Ich sage Ihnen, meine Herren, meine Kinder, die kamen und tanzten. „Pater, paß auf, Du kriegst noch Deine schönsten Stel!“ Sehen Sie, so ist es mir schon ergangen. Und wie war das alles entstanden? Als ich auf dem Vorstandstag meine Ausführungen machte, da war nur ein sozialdemokratischer Berichterstatter anwesend. Die anderen waren nämlich einmal herausgegangen (Die Herren sind gewiß erst gestickt! Am. d. Red.), und als sie wieder herein kamen, da haben sie alle den Bericht von dem Sozialdemokraten abgeschrieben. (Große Heiterkeit.)

Sehen Sie, so wird's gemacht! Ich bin dafür, daß auf unsern Vorstandstagen überhaupt keine Berichterstatter zugelassen werden. (Das müßten Sie wohl, Berichterstatter Am. d. Red.) Wer einen Bericht haben will, der kann sich dann an die zuständige Abtreibung wenden.“

Soweit Herr Rorber. Herr Köper war so verständlich dem Berichterstatter dabei zu befehlen, daß das nicht anginge. Die Berichterstatter, die solche Intermezzos aus einer Rede herausgreifen, seien nicht die offiziellen Berichterstatter, sondern die heimlichen, die sich mit der Diebstahlsmaniere überall aufzusuchen und dann aufpassen bis sie etwas für ihren Schmelz finden.

Herr Rorber wird hoffentlich aus dem Umstand, daß wir seine Erzählung der größeren Öffentlichkeit unterbreiten, nicht den Schluß ziehen, daß im Zukunft die Berichterstatter doch hinausgeworfen werden müßten. Damit würde er diese ja zum Anliegen der Diebstahlsmaniere zwingen, was ihnen nicht erwünscht wäre und Herrn Rorber nichts nützen könnte. —

— Agrarisches Volksfest. Für die durch die Freilichtspiele des frischen Fleisches drohenden Gefahren liegt ein neuer Beweis vor. In Stettin wurde das Fleisch einer von einem Tierarzt amtlich untersuchten und als gut abgestempelten Kuh aus dem Kreis Pritz als untauglich für den Genuß zur Vernichtung bestimmt, nachdem die Untersuchung auf dem Schlachthof ergeben hatte, daß die Kuh an katarrhalem Fieber gelitten hatte, schlecht ausgeblutet war und das Fleisch bereits Oberflächenschäufeln zeigte; ebenso wurde bei der Untersuchung einer im Kreis Mandow herabgebrachten Kuh festgestellt, daß das Tier mit einer der gefährlichsten und auf den Menschen übertragbaren Seuchen, mit Milzbrand, behaftet war. Der Magistrat in Stettin, der diese Fälle den Stadtverordneten mitgeteilt hat, macht der Stadtverordneten-Versammlung den Vorschlag, in das Gemeindestatut eine neue Bestimmung aufzunehmen, wonach auf den Märkten und in den Fleischläden das von auswärtigen Märkten frische Fleisch von dem im Stettiner Schlachthof untersuchten frische Fleisch, sondern erst feilgeboten werden muß, also nach dem Muster verfahren wird, wie bei den von den Agrariern seinerzeit durchgesetzten getrennten Verkauf der Margarine und der Butter. Bekanntlich schlägt der Magdeburger Magistrat die gleiche Bestimmung vor. —

— Zu dem Ueberfall in der Stendalerstraße tritt uns der Genosse Böttcher folgendes mit: „Als ich um 6 Uhr auf dem Wege nach meiner in der Ottenbergstraße gelegenen Wohnung die Stendalerstraße passierte, kam mir in der Gegend des Schulhofs die Frau des Vorarbeiters Emil Lüdicke, wohnhaft Scharfstraße 21, entgegen, rebete mich zu und sagte: „Haben Sie denn noch nicht genug an Ihrem Jungen (mein Junge war 5 Jahre alt) links schräg gelähmt und leidet an Krämpfen, Sie Finken, Ihnen schlägen wir die Knochen noch trumm und lahm, Sie sollen auch noch mit verkrüppelten Knochen herumlaufen!“ Ich wies Frau Lüdicke ab, indem ich ihr in ruhiger und anständiger Weise sagte: „Frau Lüdicke, darüber können wir uns an anderer Stelle auseinandersetzen“ und wollte weitergehen. In demselben Augenblick kam der Maurer Julius Lüdicke an mich herangespungen und besetzte mir den Weg. (Laut ärztlichen Instells.) Nun hieb auch Frau Lüdicke auf mich ein. Selbstverständlich wehrte ich mich und gab dem Maurer Lüdicke einen Faustschlag ins Gesicht. Zu gleicher Zeit kam auch Frau Genzel (Kohlenträgerin), die wohnhaft Speicherstraße 19, von der andern Seite der Straße herübergelungen. Sie sagte: „Schlagt doch dem Halunken die Knochen entzwei!“ und stürzte auf mich los. Auch die Frau des Genossen Julius Lüdicke wollte die Angreifer unterstützen, kam aber nicht an mich heran, da ich mich losriß und davonlief. Alle drei Angreifer verfolgten mich und schrien: „Halt! halt! halt! dem Genossen Lüdicke!“ Ich ging nach meiner Wohnung, reinigte mich und schickte sofort zum Arzt. Dieses ist der Vorgang des Vorfalls, der vor Gericht bewiesen wird. Es war ein gut ausgebildeter, doch nicht gelungener Ueberfall. Ferner bemerke ich, daß ich mit den drei Personen noch keine Differenzen gehabt habe. —

— In der Freiwilligen Gemeinde findet Sonntag, abends 7 Uhr, in der Gemeindehalle, Marktstraße 1, eine Herbstfeier statt, bei welcher die Gesangvereine der Gemeinde mitwirken. —

— **Haspel.** Der Himmelsstreich **Wili Limmann** aus **Magdeburg** ist auf der Straße hingefallen; er sog sich dabei eine Quetschung des Ellbogens zu, was seine Aufnahme in das **Sudburger Krankenhaus** veranlasste. — **Stadt-Theater.** Spielplan vom 10. bis 20. Oktober. Sonntag nachm.: „Der Strom“; abends: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Montag: „Röschlebsäuser“; „Jugend“. Dienstag: „Mittwoch“. Mittwoch: „Cyprienne“. Donnerstag: „Samson und Dalila“. Freitag: „Hibello“. Sonnabend: „Röschlebsäuser“. „Jugend“. Sonntag nachm.: „Rosa Bernd“; abends: „Der Mittelstuden“.

— **Im Zirkus.** Sonntag finden die unwillkürlich letzten Gastspiele des „**Parodie-Ensembles**“ statt, und zwar nachmittags 4 Uhr zu den bekanntesten kleinen Puffen und abends 8 Uhr die unwillkürlichsten Opernparodien: „**Tannhäuser**“, „**Bajazzo**“ und „**Troubadour**“. — **„Kaiser-Panorama** gelang für die Woche vom 16. bis 22. Oktober „**Ein Besuch in Paris**“ und „**Orasien**“, vom Balkan über die Mandschurei, China, Korea nach Japan“ zur Darstellung. Einige der vorgeführten Bilder beschäftigen sich auch mit dem Geschehen von **Tschemulpo**.

Vereine und Versammlungen.
Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.
In der am 12. Oktober in der **Bürgerhalle** stattgefundenen Versammlung fand eine Vorlesung über **Agnes Babinis** statt. Zu der nächsten Versammlung soll eine zweite Vorlesung gewählt werden. Die Beschlüsse für die Mitglieder der **Neustadt** finden wieder bei **H. Bartels**, Fabrikstraße 5/6, an jedem letzten Donnerstag jedes Monats statt und beginnen am 27. Oktober. Eine zahlreiche Beteiligung an denselben sowie auch an den in letzter Zeit leider nur schwach besuchten Versammlungen wäre erwünscht.

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.
961 **Zirkusgebäude Magdeburg.**
Gala-Premiere: 20. Oktober.
Welt-Attraktionen! Weltakt-Programm.

Neu renoviert! Burg. Neu renoviert!
Seit einigen Tagen ist das Lokal **Berbsterstraße Nr. 27** zu einem **Musik-Restaurant** eingerichtet; es sind verschiedene Automaten aufgestellt, so daß jedem Gast immer Abwechslung geboten. Also neuesten Erfindungen treffen täglich ein. Um das Lokal zu verschönern, sind einige Kiefern-palmdämme angeschafft. Zum Ausschank werden das beliebte **Feldschlösschen-Bier** und auch **alkoholfreie Biere** verabreicht. Eintritt wird nicht erhoben. Es ladet freundlichst ein **Au. Bähnemann** langjähriger Restaurateur in Magdeburg.

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.
961 **Zirkusgebäude Magdeburg.**
Premiere am 20. Oktober.
Der herrliche Pferdebestand, 115 an der Zahl, ist ab 19. Oktober, nachm. 2 Uhr, unentgeltlich zu besichtigen.

Butterhandlung zur Sennerin
No. 50 Hohepfortestr. No. 50.
Hero-Margarine vom Besten das Beste, 1/2 Pfd. nur 38 Pf.
ff. Rotwurst Pfd. 2 1/2 Pf.
ff. Molkereibutter Pfd. 120 u. 125 Pf.
5 Proz. Rabattsparmarken 5 Proz.
No. 50 Hohepfortestr. No. 50.

Odeum Halberstadt Odeum
Dienstag, 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr
im „**Odeum**“
Große Volksversammlung.
Thema:
Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen.
Referent: Genosse **Stadtverordneter Wili. Haupt** aus Magdeburg. Alle Arbeiter und Parteigenossen werden ersucht, pünktlich und zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Der Einberufer.

Kilchenzettel
der **Magdeburger Volksschule**
Gr. Marktstr. 21.
Montag: **Milchreis** mit **Bratwurstauben**.
Dienstag: **Erbsen** mit **Rippenspeck**.
Mittwoch: **Birnen** mit **Kartoffeln** und **Schweinefleisch**.

30 tücht. Erdarbeiter
bei gutem Stundenl. ges. Kabelleau
Ulrichstor, Westseite. 430

Dreikaiserbund
Gr. Storchstraße 7.
Heute Sonntag: **Tanz**
bei vollbesetztem Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Damke.**

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.
erregte in **Prag, Köln a. Rh., Posen, Danzig, Breslau, Königsberg i. Pr., Straßburg im Elsaß** usw. 961
infolge seiner großartigen Vorstellungen **Aufsehen und Bewunderung.**

Tüchtige Packerinnen
für **Weihnachts-Konfektieren** und **Konfekte** erhalten sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. 978
Müller & Hamel
Schokoladen- u. Indermarke-Fabr.
Obernsterstraße 23/24.
Lohnender Nebenverdienst
bietet sich Herren mit ausgeübter **Bekanntheit** durch **Abschluss von Geneserversicherungen**, **Wahlungen** werden erbeten unter **F. S. 801** an **Daube & Co. m. B. H.** Frankfurt a. M. 218

Walhalla.
Ab Sonntag den 16. Oktober
Vollständig neuer Spielplan!
10 erstklassige 10 Spezialitäten
Anfang: **Wochentags 8, Sonntags 7 1/2 Uhr.**

Thalia - Buckau.
Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pf.
Ergebenst ladet ein 182 **J. Westphal.**

Freie Religions-Gesellschaft.
Herbstfeier
am Sonntag den 16. Oktober 1904, abends 7 Uhr, im **Gemeindehause, Marjastraße 1.**

Freie Religions-Gesellschaft.
Herbstfeier
am Sonntag den 16. Oktober 1904, abends 7 Uhr, im **Gemeindehause, Marjastraße 1.**

Städtisches Orchester
Fichtlers Konzerthaus.
Montag den 17. Oktober, abends 8 Uhr 978
Grosses

Luisen-Park
Heute Sonntag den 16. Oktober, von 3 Uhr ab
Grosses Instrumental-Konzert.
Großartiges Programm.
Son 7 Uhr: **Geellschaftsboll.**
Eintritt inkl. Mittelstücker 15 Pf., Konzert-Programm 5 Pf., Garderobe 10 Pf.
Die **Waldschönke** ist geöffnet.

Sozialdemokrat. Verein
für **Magdeburg und Umgegend.**
Dienstag den 18. Oktober, abends 8 Uhr
Versammlungen
in folgenden Lokalen:
„**Zerbster Bierhalle**“, **Sudenburg**
„**Luisenpark**“, **Wilhelmstadt**
„**Weisser Hirsch**“, **Neue Neustadt**
„**Zur Krone**“, **Alte Neustadt**
„**Dreikaiserbund**“ für **Magdeburg, Friedrichstadt u. Werder.**
Mittwoch den 19. Oktober, abends 8 Uhr, „**Thalia**“, **Buckau.**
Tagesordnung in allen Versammlungen: **Vortrag und Vereinsangelegenheiten.** — Referenten erscheinen.
Die Genossen werden gebeten, zahlreicher als bisher in den Versammlungen zu erscheinen.
Der Vorstand.

Volkskonzert
Leitung: **Städt. Kapellmeister Joseph Krug-Waldsee.**
Eintrittskarten: im Vorverkauf an der Kasse

Zerbster Bierhalle
Telephon 3747
Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Gommern. Gommern.
Am Dienstag den 18. Oktober, abends Punkt 8 Uhr
Große öffentliche Volksversammlung
im Saale des Herrn **Bollmann.**
Tagesordnung:
1. **Vortrag über Praktischer Idealismus im Kampf ums Dasein.**
Referent: **Frau Helma Steinbach-Samburg.**
2. **Verschiedenes.**
Ganz besonders sind die **Frauen** zu diesem Vortrag eingeladen.
Der Einberufer.

Nachruf.
Am Mittwoch abend starb nach kurzem Krankenlager unser allverehrter Kollege und Mitarbeiter, der **Kassierer Herr Albert Schmidt.**
Wir verlieren an dem Verstorbenen einen guten, aufrichtigen Freund. Durch seinen geraden, offenen Charakter hat er sich in seiner langjährigen Stellung abseitig unsere größte Sympathie erworben.
Er wird uns unvergesslich bleiben.
Die Kontoristen und Lagerhalter des Konsumvereins Neustadt.
997

Schweizerhalle, Cracau.
Heute Sonntag
Tanz.
Freundlichst ladet ein **W. Scharabatka.**

Kaiser-Panorama
Magdeburg, Breiteweg 134, 1. Altes Stadttheater.
Vom **Balkal-See** durch die **Mandschurei, China, Korea n. Japan.** Das **Gesicht bei Tschemulpo.** Neu! Neu!
Ein sehr bequemer interessanter **Besuch von Paris.**
Stadt-Theater.
Sonntag den 16. Oktober 1904.
Nachmittags 3 Uhr **Der Strom.**
Abends 6 1/2 Uhr **Die Meisterfinger von Nürnberg.**
Montag den 17. Oktober 1904.
Abchiedsoper.
Hierauf: **Jugend.**

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.
961 **Zirkusgebäude Magdeburg.**
Gala-Premiere: 20. Oktober.

Burg Hohenzollernpark Burg
Am Sonntag den 16. Oktober, von 3 1/2 Uhr ab
Im Saale **Tanz**
Freundlichst ladet ein 162 **Otto Eicke.**

Weißer Hirsch.
Heute Sonntag
Familien-Kränzchen.
Hierzu ladet ein **H. Grunow.**

Gesellschaftshaus Zur Krone
Alte Neustadt, Rosdenstr. 43, 45
Heute Sonntag: **Tanz.**
Gleichzeitig bringe meinen neu renovierten Saal in freundliche Erinnerung.
Ergebenst ladet ein 149 **Heinrich Buhro.**

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.
961 **Zirkusgebäude Magdeburg.**
Großartige Attraktionen!
115 herrlich dressierte Pferde!
Gala-Premiere: 20. Oktober.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 244.

Magdeburg, Sonntag den 16. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Gewerkschaftsbewegung.

Wieder ein sozialdemokratischer „Erpresser“.
Gegen den Arbeiterssekretär Genossen Drechsler in Gera ist vom dortigen Kaufmann Kühn Strafantrag wegen Erpressung bzw. Nötigung gestellt worden. Der Grund soll in einem Schreiben liegen, das an Kühn gerichtet war und in welchem wegen rechtswidriger Entlassung um Bezahlung von Lohn für 14 Tage ersucht wurde. In Gera scheint man seinen Ruhm darin zu suchen, mit Anwendung aller Mittel das Arbeiterssekretariat zu bekämpfen. Hat man doch hier auch früher einmal einem Arbeiterssekretär seiner „Vorstrafen“ halber — der Mann hatte 8 Monate wegen Preßvergehens abgeessen — die Rechtsauskunftstellung unterjagen wollen. Allerdings ohne Erfolg.

Breslauer Streikführer. Eines der vielen unverständlichen Urteile, die Breslauer Richter schon gegen streikende Arbeiter und Streikführer gefällt haben, ist bekanntlich vom Reichsgericht aufgehoben worden und kam deshalb am Mittwoch erneut zur Verhandlung. Der Beamte des Himmereverbandes, Genosse Schmidt, traf auf der Straße einen Arbeitswilligen und fragte diesen: „Arbeitsst Du auch auf dem Kühn'schen Bau?“ Auf die Gegenfrage: „Warum?“ hat Schmidt geantwortet: „Wir werden uns morgen in der Versammlung mit Dir beschäftigen.“ Das ist, wie das Gericht in der neuen Verhandlung entschieden hat, zwar keine Verhöhnung, aber die Verhöhnung mit einem Verurteilungsbeschluss, die nach dem Antrag des Staatsanwalts vom Reichsgericht mit der höchsten zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis belegt wurde. In dem Anhalten und Aufsuchen der Streikführer hat nach Ansicht des Reichsgerichts eine planmäßige Auslieferung gegen die bestehende Rechtsordnung gelegen, die mit der schärfsten Strafe belegt werden mußte. Einem andern Himmere, namens Hönisch, wurde zur Last gelegt, ebenfalls einen Streikführer mit Lebensarten bedroht zu haben, außerdem mit einem Stein nach dem Buchhalter des gewerkschaftlichen Bauwerks zu werfen zu haben. Der Stein hätte den Verurteilten nur am Bein getroffen, trotzdem wurde Hönisch, der übrigens dem Wurf bestraft, mit neun Monaten Gefängnis bestraft. Sechs andre Himmere sind an dem betreffenden Tage dabei gewesen, keiner hat von dem Wurf des Steins etwas gesehen; diese Aussagen wurden nicht berücksichtigt. — Nächste Woche werden wieder angeklagte Bauarbeiter wegen Streikvergehens vor Gericht.

Keine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Nachbinder und verwandten Berufe in Dresden haben am Freitag den Unternehmern Forderungen überreicht. — Die Müllfahrtschiffer der Firma Remann in Ruydorf haben die Arbeit eingestellt. — Die Holzarbeiter in Altwieschen streikten weiter, da Einigungsversuche fehlerlos. Ebenso kommt in Döhlen (Waggonfabrik) die Auslieferung an. In Rölln ging der Streik in der Waggonfabrik infolge des schändlichen Betrugs der Christlichen und Hiesigen Bundestellen verloren. Differenzen bestehen noch in Weichenau, Rölln (Barkettfabrik), Kroschen, d. Ober (Holzfabrik), Berlin (Müllfahrtschiffer), Dresden, Leipzig (Himmereverband), Chemnitz, Döhlen, Halle, Frankenthal, Perleberg, Heilbrunn, Harz a. d. Elbe, Jandwalde, Wasing, Merseburg, Bernburg, Bodstedt, Stubben, Saldedt (Kordmacher), Burg, Leisnig, Oberhainweide u. Die Arbeiter- und Arbeitervereine im Gleichen - Meinerer Bezirk bereiten wieder eine Lohnbewegung vor. Viele Arbeiter haben nur einen Durchschnittslohn von 8 bis 10 Mark. Stundenlöhne von 18 Pfg. sind nichts seltenes. — Die Metallarbeiter in Berlin erklären die Situation für sehr günstig. Mehr 30 Arbeitgeber sind aus dem Schornsteinmacherverbande ausgetreten und werden bald demittieren. Im Siemens-Schuckertwerk am Nonnenbäumchen bereiten sie eine Lohnbewegung vor. Auf dem Riebelweg in München steht ein Streik bevor. Einigen ist das Einigungsamt

angerufen. In München-Grubbach kämpfen die Christlichen gegen eine Maschinenfabrik, weil sie die Angehörigen des christlichen Verbandes maßregelt. In Begeleit bei Bremen ist der Konflikt der Former beigelegt. Bei Benz in Mannheim werden sie auf's neue durch Lohnabzüge in den Kampf gedrängt. In Bremerhaven haben die Klempner beschlossen, im Streik zu beharren. In Berlin haben jetzt 150 Betriebe der Selbstmetallindustrie einen Tarifvertrag mit den Arbeitern vor dem Gewerbegericht abgeschlossen, der bis 1. September 1905 gilt. Er regelt den Arbeitern nennstündige Arbeitszeit und Lohnsteigerungen. — Die Himmere in Bremerhaven haben die Wiederaufnahme der Arbeit abnormals abgelehnt, trotzdem der Zentralvorstand, zwei Mitglieder des Ausschusses und auch der Vorsitzende der örtlichen Organisation sich für die Arbeitsaufnahme ausgesprochen. Die Unternehmer stellen keine Klauer u. ein, bevor nicht auch die Himmere ihren Widerstand gegen den Arbeitsnachweis lassen. — Die Glaser in Wilhelmshaven kämpfen trotz aller bürgerlichen Märgen weiter für den Reinstudententag. Fast sämtliche Streikende sind abgereist. — Die Fleischer in Hamburg-Altona haben das Einigungsamt vergeblich angerufen. Am heutigen Sonnabend wird der Streik proklamiert werden. In Berlin beschloßen sie, zunächst es mit dem energischen Boykott als Kampfmittel nach dem Muster der Bäcker und zwar von heute ab zu versuchen. — Die Schuhmacher bei den Zwicken Freitag in den Streik eingetreten.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Oktober 1904.

Noch einmal Konsumvereinsdieses.

Vor ein paar Tagen haben wir unsern Lesern den Professor Suchsland vorgeführt, wie er die Konsumvereine den Staatsbehörden denunzierte und die Angehörigen der Konsumvereine verleumdete. Im weiteren Verlauf seiner Rede führte der Herr Professor seinen Zuhörern nun noch andre Mittel vor, deren Anwendung mit Todesicherheit den Konsumvereinen das Lebenslicht ausbläuen müßte. Vor allem sei es notwendig, so meinte er, daß man sich an die regierenden Fürsten wende. Er habe einen solchen geschrieben und die Folge seien verschiedene Maßnahmen gegen die Konsumvereine in dem betreffenden Staate gewesen. Schade, daß der Name des Staates nicht mitgeteilt wurde.

Ein weiteres Mittel seien die Kabattiparvereine und vor allem die Agitation gegen die Konsumvereine. Flugblätter taugten dazu nichts. Die würden doch nicht gelesen.

Werkstoff allein sei die Agitation durch häufig ausgestattete Broschüren, die mit der Post verschickt werden müßten. Die Erbauer Gewerbetreibenden hätten sich aus dem Genossenschaftswesen einen Auszug der Mitglieder des Konsumvereins heraus lassen, diese Liste in Druck gegeben und dadurch auf die selbständigen Handwerker einen Druck ausgeübt und sie zum Austritt aus dem Konsumverein gezwungen. Das sei ein sehr wirksames Mittel, um diese alten Stämme, die Konsumvereine, zu Fall zu bringen. Sehr wertvoll sei es auch, sich einen entsprechenden Einfluß auf die Presse zu sichern. Wenn die parteilosen Generalanzeiger und die Zeitungen der liberalen Parteien sich nicht dem Interesse des Mittelstands dienlich erweisen wollten, so möge man diesen Zeitungen die Annoncen und Abonnements entziehen. Jeder politischen Partei, die nicht für die Interessen des Mittelstands eintrete, sei der Krieg zu erklären. Von allen Parteien allein seien es die Konservativen und die Soziale Reformpartei, die wirklich ein Herz für die Leiden des Mittelstands hätten. Reider fehle es in der konservativen Fraktion an einem Manne, der die Verhältnisse kenne und manhaft für den Mittelstand eintrete. (Wolff-Breslau schlägt vor, Herrn Professor Suchsland als Reichstagskandidaten aufzustellen.) Was nütze überhaupt die

Beschäftigung mit großen politischen Fragen, wenn der Kleinhandel in seiner Existenz gefährdet sei.

Den Rat, auf die parteilose Presse Einfluß auszuüben, haben wohl die Magdeburger „Mittelständler“ Herrn Suchsland eingeblasen. Hier hat sich ja ein Blatt — der „Central-Anzeiger“ — gefunden, der ein Gewerbe daraus macht, den Konsumvereinen zu demüthigen. Allerdings, ohne vorläufig das beabsichtigte Ziel damit zu erreichen. Die Konsumvereinsfeinde erweisen sich sogar so wenig bankbar, daß sie noch nicht einmal die Partei, die der „Central-Anzeiger“ vertritt, ihrer Unterstützung für wert halten. Aus Konserbative und Antiklerikalen finden Gnade vor Ihren Augen. Die Nationalliberalen fallen trotz alles Liebeswerbens aus.

Nun folgte der Glanzpunkt der Rede des Herrn Suchsland:

Selbstverständlich sei es auch, daß der Versuch gemacht werden müsse, die Herren Minister über den Umfang der Konsumvereine, Beamtenkonsumvereine und Offiziersvereine aufzuklären. Er selbst habe eine Audienz bei dem Herrn Minister W u d e gehabt; die Folge dieser Audienz sei der Befehl, überall kompromittierte Erlasse des Eisenbahnministers. Er, die Redner, habe sofort mit Benützung feststellen können, daß die Einleitung der betreffenden Erlasse seine eignen Worte seien. Es sei notwendig, auf der betreffenden Bahn weiterzugehen und dem Herrn Minister nachzumachen, daß durch die Mitgliedschaft der Beamten bei Konsumvereinen die Betriebssicherheit der Staatsbahnen in schlimmer Weise gefährdet werde. Diese Ansicht selbst bei der Versammlung allgemeine Zustimmung hervor, worauf der Redner mit erhobener Stimme fortfährt: Und diesen Nachweis können wir führen, wie ich Ihnen an einem Beispiel zeigen will. Als der Vertreter einer Zuckerrübe auf einer kleinen Station ein Billet kaufen wollte, bemerkte er, daß der Billetverkäufer im Hintergrund des Amisimmers mit einem seiner Konkurrenten über Zucker verhandelte. Der Billetverkäufer habe weiter müssen, weil der Beamte in den Diensthänden die Geschäfte des Konsumvereins besorgte. Es sei ohne weiteres anzunehmen, daß solche Fälle auch bei Stationen vorkommen könnten, und wie leicht sei es dann, daß ein Signal ohne eine Meldung überhört oder falsch aufgesetzt werde, und ein entsetzliches Eisenbahnunglück sei die unmittelbare Folge. Solche und ähnliche Vorkommnisse müssen gesammelt werden, damit sie als Material benutzt werden können, um den Minister zu veranlassen, die Mitgliedschaft der Eisenbahnbeamten in den Konsumvereinen im Interesse der Dienstlichkeit zu verbieten. Sind aber erst die Eisenbahnbeamten den Konsumvereinen entzogen, so werden die übrigen königlichen Beamtenkategorien und städtischen Beamten bald folgen, und wir sind in der Lage, auf eine erfolgreiche Agitation zurückblicken zu können. (Lebhafter Beifall.)

Was soll man zu dieser Leistung des Herrn Doktors und Professors sagen? Der Unsin, daß die Beamtenkonsumvereine die Betriebssicherheit der Bahnen herabsetze, übertrifft alles, was bisher von ihm geleistet wurde. Und das ist der Stern, von dem Herr Dubbe seine Erläuterung über Konsumvereinswesen bezieht!

Als Herr Suchsland geendet hatte, entstand eine längere Diskussion, aus der wir die Angabe erwähnen, daß ein Vortragender Rat beim Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, ein Regierungsrat Dr. Silber, im Auftrage der Regierung eine Denkschrift über die Kabattiparvereine ausarbeite. Darauf darf man gespannt sein. Ein Redner meinte, man würde es noch erleben, daß die Konsumvereine gesetzlich verboten würden. Mit dieser tröstlichen Hoffnung ging man nach Hause. Wenn alle Konsumvereine ihrer Aufgabe gewachsen sind und ihren Mitgliedern gute Waren billiger wie

(Fortsetzung aus der 2. Beilage.)

Da dachte sich ein Schlüssel in der Tür und ein Polizist, diesmal ein anderer, winkte. Er nahm seinen Sack auf den Rücken und war sehr erstaunt, daß der Polizist mit ihm zum Gebäude heraus und durch die Straßen ging bis an den Bahnhof. Dort wurde er in einen Eisenbahnwagen gesetzt, in dem sich kleine vergitterte Zellen befanden. In eine dieser Zellen wurde er eingeschlossen. Schon manches Mal war er schon eingesperrt gewesen, seitdem er mit seinem Vater fortgegangen war nach Amerika; aber in einem so kleinen Zimmer hatten sie ihn noch nie eingeschlossen. Auf einmal blühte ein Gedanke in ihm auf. Vielleicht würden sie ihn jetzt bis nach Amerika mit der Eisenbahn fahren lassen. Dann würde er einen kleinen Handel mit Streichhölzern anfangen und ein reicher Mann werden. Oder er würde vielleicht die Dolmetscher sein, die daheim immer so gut zu ihm waren und ihm oft zu essen gegeben hatten. Vielleicht würde sein Vater auch kommen. Aber das wäre ihm nicht lieb. Denn der hatte ihn so oft geprügelt, wenn er nicht genug gebeitelt oder gestohlen hatte.

Der Zug rollte und die Mittagssonne schien zu dem vergitterten Fenster herein. Die dumme Sonne! Sie tat ihm weh in den Augen, seitdem er kranke Augen hatte. Er liebte mehr das schlechte Wetter als das schöne. Wenn er einmal reich wäre, würde er sich eine große blaue Brille kaufen. Das heißt die bösen Augen.

Die Kinder machten rom-ber-dom, rom-ber-dom und der kleine Isak schlief wieder ein, halb liegend, halb sitzend. Denn ausstrecken konnte er sich nicht in der kleinen Zelle.

Als er wieder geweckt wurde, glaubte er sicher in Amerika zu sein. Er wollte sich umsehen, brachte aber die Augen nicht auf. Sie waren fest verklebt. Knechtlich tastend suchte er nach dem Sack. Er fand ihn bald in dem kleinen Raum.

„Na, man raus, Junge.“ rief der Wärter des Gefangenenwagens. Aber Isak rührte sich nicht. Er suchte mit den Fingern seine Augenlider zu öffnen. Aber es ging nicht. Der Wärter entdeckte endlich, daß der Knabe nicht sah und trug ihn samt seinem Sack heraus und stellte ihn neben einen Trupp aneinandergepackter Gefangener vor den Wagen. Dann fühlte Isak, wie

ihn eine große Hand an seiner Rechten faßte und nun ging's vorwärts.

Er war in Hildesheim. Dahin hatten ihn die Bremer Behörden geschickt, um mit seiner Hilfe dort den Vater, der ihn verlassen, ausfindig zu machen.

Aber von alledem wußte Isak nichts. Er war ganz sicher, in Amerika zu sein, wo die guten Menschen wohnten. Deswegen gingen doch alle die Leute aus seiner Heimat nach Amerika.

Es war schon Abend, als die Gefangenentruppe im Gefängnis ankam. Aber Isak blühte nicht dort. Man führte ihn wieder fort. Diesmal allein. Seine Augen schmerzten ihn fürchterlich. Er jammerte still vor sich hin. Sein Begleiter, ein Gefangenenträger, sagte: „Sei man still, armes Kerlchen, das wird sich bald heben.“ Isak hörte nur am Ton der Stimme, daß der Mann etwas Gutes sagte. Er war ganz sicher in Amerika, dachte er.

In ein Spital wurde er geführt. Der Arzt rührte den schmerzenden Knaben nicht an, sagte aber nur: „Leghörige Augenkrankheit. Aber zuerst ins Bad. Und ordentlich büsteln!“

Nun spürte Isak, wie man ihm den Sack wegnehmen wollte. Er hielt ihn krampfhaft fest. Aber man riß ihm den Sack weg. Da schrie er laut auf und schlug um sich. Es half nichts. Man entkleidete ihn vollständig und brachte ihn in ein Bad. Zuerst glaubte er, man wolle ihn ertränken, denn er war nie in einem Bad gewesen. Er wehrte sich zuerst mit allen Kräften; aber schließlich fand er es doch ganz angenehm, so in dem warmen Wasser zu liegen und gebürstet zu werden und er wurde nach und nach ruhig.

Dann trocknete man ihn ab und trug ihn einige Treppen hinauf in ein Zimmer, wo er Kinderstimmen hörte, zog ihm ein frisches Hemd an und legte ihn in ein Bett, in ein wirkliches Bett. Oh, er war ganz sicher in Amerika, wo die guten Menschen wohnten. Dann kam man und legte warme Umschläge auf seine Augen. Bald konnte er ein Auge öffnen und sah nun, so sehr ihn das Nicht einer Lampe auch schmerzte, daß er in einem großen Zimmer mit weißen Wänden und Bildern an der Wand im Bett lag. Und

hier andre Betten standen noch im Zimmer und in den Betten lagen Kinder, die gewiß auch kranke Augen hatten. Und vornehme Herren und Frauen mit weißen Hauben gingen still durch das Zimmer und sprachen mit den Kindern und brachten ihnen zu essen. Auch ihm brachte man zu Essen. Sehr gutes Essen.

Da dachte er auf einmal an seinen Sack und erschau. Den Sack aber konnte man oben im Empfangszimmer des Spitals aus. Da kam zum Vorzeichen: Zwei Strümpfe, ein gereinigtes Hemd, ein Leinwand, drei Pfirsiche, ein Stück Brot, zwei Gerlinge und — ein guter kleiner Hund.

Der lezierte Gegenstand war die Ursache der ständigen Sorge Isaks. Er hatte den Hund vor Bremen an sich gelockt und erwürgt. Er hätte sich so gern einmal eine Fleischspeise gemacht.

Der entsetzliche Inhalt des Sacks und der Kleider Isaks wurden verbrannt, und man besorgte dem armen Knaben einen neuen Anzug. Diesen mußte er halber anziehen, als er und der Spitalarzt gedacht. Denn am folgenden Tag kam von der Behörde die Order, der Knabe sei zu entlassen und über die russische Grenze abzuführen, da keine Behörde die Pflicht habe, für ihn als Ausländer zu sorgen.

So endete das kurze Glück des russischen Judenknaben in Deutschland. Als er von einem Polizisten abgeholt wurde, gaben ihm die Krankenschwestern noch ein Bündelchen Etwas mit. Bevor er das Zimmer, in dem es ihm so herrlich erschien, verließ, sah er sich noch einmal blickend auf die Herrlichkeiten und besonders die Bilder an der Wand an.

Das eine stellte Christus dar, zu dem sich eine Menge Kinder drängten. Und darunter stand: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ Auf dem andern Bild näherte sich Christus einer Schorgerlumpen Gestalt und darunter stand: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausweisen.“

Mit einem bösen Blick folgte Isak endlich dem Polizisten. Das war noch nicht Amerika, wo die guten Menschen wohnten. Wo er jetzt ist? Ich weiß es nicht. Vielleicht blind; vielleicht tot. Irigendwo tot oder lebendig wird er sein, und außerhalb Deutschlands. Und das letztere ist die Hauptsache. —

Genzsch

die Meindörfer Kisten, können sie nicht...
 der Pläne dieser Vorarbeiten gegen die Konsumvereine...
 Einem sachgemäß geleiteten Konsumverein...
 mögen sie nichts anhaben.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes für das
 Jahr 1908 enthält der Verwaltungsbericht der Stadt
 Magdeburg ebenfalls einige beachtliche Mitteilungen. Mit
 Recht legt das Statistische Amt diesen die seit 1902 monatlich
 bearbeiteten An- und Abmeldungen der krankensicherungs-
 pflichtigen Arbeitnehmer zugrunde. Danach zeigt die
 Jahresaufstellung von 1908 bei neun Gewerbegruppen
 der Arbeitgeber dem Vorjahr gegenüber eine wesentliche
 Besserung. Im ganzen sind am Schlusse des Jahres 1908
 gegen den gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs 5079 Arbeit-
 nehmer mehr eingestellt worden, davon 3220 männliche und
 1859 weibliche. Besonders groß ist das Plus in der
 Metall- und Maschinenindustrie (1068 m., 804 w.), bei den
 Handwerks- (761 m., 180 w.) und Handelsbetrieben (295 m.,
 689 w.). Bemerkenswert ist, daß bei letzteren vom Zugang
 ein Drittel auf das männliche und zwei Drittel auf das
 weibliche Geschlecht entfiel. Das Mehr des Baugewerbes
 am 31. Dezember 1908 ist für die Lage des Gewerbes

maßgebend, da auf die Zahl der im Winter be-
 schäftigten... die Witterung von entscheidendem Ein-
 fluß ist, doch war auch Ende Juli 1908 ein Plus von 210,
 Ende August sogar ein solches von 684 gegenüber dem Vor-
 jahre zu verzeichnen. Aus diesem Grunde ergab auch die
 im Januar 1904 veranstaltete Fählung der Arbeitslosen eine
 wesentlich niedrigere Zahl als im Vorjahre (1768 gegen
 2700).

Vorsicht vor aquantischem Volksfleisch. Welche
 Gefahren durch die Freizügigkeit des frischen Fleisches her-
 aufbeschwoeren werden, zeigt ein Vorfall in Göttingen,
 über den die „Göttinger Hg.“ berichtet: In der Stadtver-
 ordneten-Versammlung wurde mitgeteilt, daß das Fleisch einer
 in Angerstein geschlachteten Kuh, von der zwei Viertel im
 Göttingen eingeführt wurden, bei der Nachuntersuchung im
 Schlachthaus in Göttingen als gesundheitschädlich festgestellt
 wurde, obwohl vorher das Fleisch für gesund erklärt worden
 war. Das Fleisch trug den Stempel für taugliches Fleisch;
 bei der im Schlachthof vorgenommenen Nachuntersuchung er-
 wies sich das Fleisch als tuberkulös. Der Fleischbeschaue-
 r hatte das Fleisch für tauglich erklärt, obwohl er selbst bei
 der Untersuchung an der Lunge Eitergebilde festgestellt hatte.
 In der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Besorgnis

ausgedrückt, ob nicht die beiden andern Viertel zum
 menschlichen Genuß verwandt worden sind. Oberbürger-
 meister Gallow hob hervor, daß das Publikum durch das
 leider in Kraft getretene Gesetz den schwersten Gefahren aus-
 gesetzt sei. Es sei Pflicht aller Stadtverwaltungen, sich mit
 allen Mitteln gegen die Ausführungsbestimmungen des Fleisch-
 beschaugesetzes zu wehren.

Die vollständigen Vorlesungen in der Aula
 der Augustaschule, Lützenstraße 5, beginnen am Dienstag
 den 18. d. Mts. mit dem 4 stündigen Vortrage des Dozenten
 der Humboldt-Akademie in Berlin Herrn Dr. phil. D. Gram-
 schow. Es wird „Die Einführung in das philosophische Ver-
 ständnis der Gegenwart“ behandelt werden. Die Fortsetzung
 des Vortrags findet am Dienstag den 25. Oktober, 1. und
 6. November d. J. statt. Der Zutritt ist nur gegen Vor-
 zeigung einer Eintrittskarte möglich, die auch noch an Ort
 und Stelle gegen 50 Pfg. gelöst werden kann und die für
 den ganzen Vortragszyklus Gültigkeit hat. Der Vortrag beginnt
 pünktlich 8 1/2 Uhr abends. Die Aula wird um 8 Uhr
 geöffnet und, um Störungen zu vermeiden, mit Beginn des
 Vortrags wieder geschlossen. Auf Einlaß vor oder nach
 dieser Zeit ist sonach nicht zu rechnen, worauf wir noch ganz
 besonders hinweisen.

Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

Deutsche Herren-Moden

gegenüber dem Alten Markt **Breiteweg 149** gegenüber dem Alten Markt

Winter-Paletots von 10, 15, 18, 21, 28, 40 Mk.	Winter-Joppen von 5, 6, 7.50, 10, 12, 15 Mk.	Knaben-Anzüge elegante Neuheiten von 3, 4, 5.50, 7, 9, 12 Mk.
Jackett-Anzüge von 12, 15, 18, 24, 30, 40 Mk.	Knaben-Joppen und -Paletots von 2.50 Mk. an 3.50 Mk. an	Hosen in den haltbarsten Stoffen von 2.50, 3, 4, 6, 8, 10 Mk.

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosen Sitz.

Wasserdichte
**Bett-
 Unterlagen-
 Reste!!!**
 für Erwachsene 70 Pfg.
 für Kinder 10 Pfg.
Irrigator
 komplett mit Zubehör
 von 1 Mark an.

Theod. Kraft
 SUDENBURG
 Halberstädterstr. 37
Schuhwarenlager
 Größte Auswahl
 Filz-Schuhe
 Filz-Pantoffel
 Gefütterte Lederschuhe
 Gefütterte Lederstiefel
 Plüsch- u. Stoffschuhe
 Elegante Lederschuhe
 und -Stiefel
 in besten Qualitäten zu
 billigsten Preisen!

Die neueste Damen-Konfektion
 die neuesten Halberstädter
 beste Buchlin-Anzüge und Paletotsstoffe
 große Posten Carbinen, Sofastoffe, Plüsch
 Teppiche, Decken, Läufer
 große Posten Leinen- u. Baumwollwaren
 Julette, Daunon, Röper, Drell
 Bettfedern und Daunon, Tricotagen
 sowie in allen von mir geführten Waren
 sind große Partienposten und Partien neu eingetroffen
 und kommen
 zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.
A. Karger
 Gelegenheitskaufgeschäft
 8 Gr. Marktstrasse 8.

Hugo Nehab
 Spezialgeschäft
 für
 Gummiwaren, Wachs-
 tuche u. Linoleum
 Johannisbergstr. 2
 am Alten Markt
 gegenüber den Rathhaus-Kolonnaden.

! Solid, gut und billig!
 kauft man seinen Bedarf an
 Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe
 bei
Heinemann & Patermann
 früher bei
 Mayer & Co., Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
 129 Breiteweg 129 Ecke Sandstr., gegenüber
 der Katharinenkirche.
 Wir hatten Gelegenheit, einen größeren Posten modernster,
 sehr guter
Winter-Überzieher u. Winter-Joppen
 sehr preiswert einzukaufen und empfehlen:
 Winter-Überzieher von 12 bis 40 Mk.
 Winter-Joppen von 5 bis 14 Mk.
 Knaben-Winterpaletots von 3 bis 11 Mk.
 Knaben-Winterjoppen von 2.50 bis 6 Mk.
 Herren-, Jungs- und Knaben-Anzüge
 in reichiger Auswahl zu
 sehr billigen Preisen.
 Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
 Umtausch bereitwillig. Flecken gratis.
Heinemann & Patermann
 129 Breiteweg 129 Ecke Sandstr., gegenüber
 der Katharinenkirche.

Zigarren
 Wir empfehlen
**No. 960
 Universal**
 eine wunderbar schöne
 mittelkräftige
 7 Pfennig-Zigarre
 Dutzend zu Mille - Preis
 von 60 Pf., 100 Stück
 Mk. 4.75, Mille Mk. 47.50.
 Versand geg. Nachnahme
Paul Meissner & Co.
 Zigarren-Fabrik
 Magdeburg.
 1. Gesch.: Schroederstr.
 2. Gesch.: Breiteweg 252
 3. Gesch.: Sudenburg,
 Halberstädterstr. 117
 Wiederverkäufer

**Auf Abzahlung
 Winter-Paletots
 Herren-Anzüge
 Kinder-Garderobe
 Damen-Jackets, Damen-Brillen usw.
 Manufakturwaren.**
Möbel
 Bequemste Zahlungsbedingungen!
 bei
Max Meyer
 Breiteweg 30, 1. Etage
 Eingang Zubeugasse.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Pallasstrasse

Freisinnshande.

Aus Königsberg wird dem „Vorwärts“ berichtet:
In Königsberg hatte der angeblich liberale Magistrat beschlossen, alle diejenigen nicht mehr in die Gemeinde-Wählerliste aufzunehmen, die zwar ein Einkommen von 660—900 Mark haben, aber infolge zu großer Minderzahl oder aus andern Gründen von der Steuer befreit sind. Es handelt sich, wie jetzt festgestellt ist, um nicht weniger als — 2200 Personen, denen das Wahlrecht durch einen Federstrich genommen ist. Natürlich ist dadurch die Arbeitererschaft noch rechtloser gemacht wie bisher. Auch die Stadtverordneten schlossen sich der Auffassung des Magistrats an und bestätigten die Wahlrechtsverschlechterung. Selbst die Waldecker waren für die Wahlrechtsverschlechterung und zwar aus prinzipiellen Gründen. Sie brachten das obbekannte und wohlfeile Märchen vor: im Grunde ihres Herzens wären sie ja gegen die Wahlrechtsverschlechterung, aber das Gesetz, das böse Gesetz sei doch nun einmal da und deshalb müsse der Freisinn in den fauren Apfel beißen und den ärmeren Bürgern das Wahlrecht nehmen. Dabei war von „gesetzlichen“ Bestimmungen gar nicht die Rede. Der Magistrat hatte sich bei seinem Vorgehen nur auf zwei Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts gestützt. Früher hat er die gegenteilige Meinung eingenommen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten hatten aber in derselben Sitzung einen Antrag bei der Hand, mittels dem den 2200 Bürgern das Wahlrecht wieder gegeben werden konnte, wenn das Oberverwaltungsgericht hatte entschieden: Wenn die ganze Einkommensklasse von 660—900 Mark steuerfrei bleibt, dann hat sie das Wahlrecht; wenn sie aber im allgemeinen zahlt, so haben diejenigen, die aus irgendwelchen, wenn auch gesetzlichen Gründen, nicht zahlen, kein Wahlrecht. Demzufolge beantragten unsere Parteigenossen, die ganze Klasse steuerfrei zu lassen.

Am Dienstag wurde über diesen Antrag verhandelt. Hier konnten die Liberalen eine gute Tat ausführen, hier war den Waldeckern Gelegenheit geboten, ihr demokratisches Gewissen zu reinigen. Sie konnten 2200 Bürgern das Wahlrecht verschaffen und weiteren Tausenden armen, gedrückten Leuten die Steuern erlassen. Aber sie taten es nicht, trotz aller Sympathien, die sie für den Antrag angeblich hatten. Der Steueranfall würde bei Annahme des Antrages ungefähr 45 000 Mark betragen haben. Der Zuschlag zur Einkommensteuer der übrigen Steuerpflichtigen, der zur Deckung des Ausfalls nötig gewesen wäre, würde etwa 3 Prozent betragen haben, ein Zuschlag, den die stärkeren Schultern wohl zur Entlastung der ärmeren Bevölkerung — es handelt sich um 11 149 Steuerpflichtige — hätten tragen können.

Der Magistrat stand auf dem reaktionären Standpunkt, daß derjenige, der mitraten wolle, auch mitzahlen solle. Es müsse daran festgehalten werden, daß die Wähler dieser Steuerstufe auch zu den Lasten des Gemeindegewesens das Ihrige beizutragen haben. Es wurde ferner in Erwägung

gezogen, daß zur Einkommensklasse von 900 Mark auch juristische Personen gehören, desgleichen Forenfen, also Auswärtige, die aus Königsberger Liegenschaften mitunter ein großes Einkommen ziehen, ebenso Beamte bis 1800 Mark Einkommen, wovon nur die Hälfte steuerpflichtig ist. Alle diese wollte man nicht freilassen. Dagegen waren in der Abtheilung Stimmen vorhanden, daß der Zweck des Antrags ein erstrebenswertes Ziel sei, man könne ihn nur nicht wegen der schlechten Finanzlage der Stadt besitzworten.

Die Behandlung des Antrages in der Stadtverordnetenversammlung war eine skandalöse. Unser Genosse Haase hielt eine glänzende 1/2stündige Rede, in der er die Ansichten des Magistrats und der Abtheilung vollständig zerkaute und für den Antrag in überzeugenden Darlegungen eintrat. Und als er unter dem Beifall seiner Fraktionsgenossen endete hatte, waren die Vertreter des Magistrats und die Herren Liberalen und Waldecker zu feige, ihren Standpunkt öffentlich zu vertreten, sie schwiegen. Selbst der sonst so geschwätzige Mund des Oberbürgermeisters blieb stumm. Nach Schluß der Debatte machte er nur eine persönliche Bemerkung. Der Antrag wurde abgelehnt. Für ihn stimmten außer unsern Stadtverordneten nur noch drei bürgerliche. Der ganze Waldeck stimmte fast geschlossen gegen den Antrag. Durch diese Tat hat sich der Liberalismus ein neues Denkmal der Schande in Königsberg aufgestellt.

Provinz und Umgegend.

Zur Reichstagswahl im Kreise Jerichow I u. 2.

Wann ist die Wahl?

Die „Freie deutsche Presse“ Eugen Richters beschäftigt sich mit dem Wahltermin für den Wahlkreis Jerichow I und 2.

„Meber die Anderräumung des Wahltermins für Reichstagswahlbestimmungen § 34 des Wahlreglements für den Reichstag, daß die zuständige Behörde „sofort“ eine neue Wahl zu veranlassen hat, wenn für ausgeschiedene Mitglieder des Reichstags während des Laufes derselben Legislaturperiode Ersatzwahlen stattfinden müssen.“ „Sofort“, in dem Augenblicke, in dem der konservative Abg. Dröschler sein Mandat für Schwertins-Wismar niedergelegt hat, ist denn auch bekannt geworden, daß die Ersatzwahl am 23. November stattfinden soll. Ebenso ist nach dem Tode des Abg. Deppa für Schaumburg-Lippe sofort eine Ersatzwahl anberaumt worden. Reichstagsabg. Deppa ist am 20. Juli gestorben. Am 6. August wurde amtlich bekannt gegeben, daß die Ersatzwahl am 1. September stattfinden. Eine andere Auslegung des Begriffs „sofort“, die alle Parteikameras rühmt, scheint dagegen für die Reichstagsersatzwahl in Jerichow Platz greifen zu wollen. Der bisherige Inhaber des Mandats für Jerichow, Rüst Herbert Wisnarek, ist vor mehr als drei Wochen, am 18. September, gestorben. Bisher aber verlannt noch nichts über die Anderräumung des Wahltermins für die Ersatzwahl in Jerichow.

Soll es in Jerichow etwa so kommen wie im Jahre 1883 in den Wahlkreisen Dornum und Torgau-Liebenwerda? Damals wurde am 13. Januar die Wahl des Abg. Langemann für Dornum

mund im Reichstag für ungültig erklärt. Noch am 1. Tage machte das Bureau des Reichstags dem Reichstagspräsidenten Anderräumung einer Neuwahl Mitteilung. Mitte April nach Ablauf von drei Monaten, war trotzdem noch nichts von der Anderräumung eines Wahltermins. Als dann Abg. Langemann eine Interpellation einbrachte und nach den Gründen für die Anderräumung der Ersatzwahl fragte, wurde plötzlich der Termin auf den 17. Mai festgesetzt. Die Ersatzwahl in Torgau-Liebenwerda an Stelle eines freitagsoperativen Abgeordneten ward auf den 6. August anberaumt, dieser Wahltermin aber aufgehoben und auf den 4. September angelegt. Bei dieser Gelegenheit war es, wo Minister v. Bülow in einer Rede auf eine Beschwerde auseinanderließ: „Es auch geschrieben, daß eine Ersatzwahl „sofort“ zu veranlassen so sei doch nirgends vorgeschrieben, innerhalb wele Zeit die Wahl vorzunehmen sei.“

Wir befürchten nicht, daß die Wahl in unserm Kreise hinausgeschoben werde. Winterwahlen sind für die am günstigsten und deren Gerechtigkeit bekannt, wenn das Land einzutreten hat. Unser Genosse hat gut daran, sich daran zu bereiten, daß sie noch in diesem Jahre die Reichstagswahlen können.

Den unorganisierten Metallarbeitern im Saale.

Wir können uns keine Vorstellung machen, wie es in Thale, Guedlinburg usw. schäblichste Zustände aussehen. Wenn sie solche Zeiten an „Metallarbeiterzeitung“ zu ihrer Kenntnis bringen und in die Notwendigkeit des Verbandes hinweisen. In dem Verfall der Arbeiterverhältnisse der Metallarbeiter in Thale, Guedlinburg usw. erwacht sich alljährlich ein Teil von Fremden, der dort zum großen Teil zu dauerhafter Aufenthalt in einem Orte für einige Monate Wohnung nimmt um von Krankheit und Sickness Erholung zu finden, Verzicht für die in ständiger Unruhe oder in räumlichen Festhalten der Zeit nach Genug und Vergnügen zerrütteten Nerven zu finden. Ein anderer Teil der Fremden geht als Touristen auf die Jagd, zum Anschauen und Aufnehmen der landschaftlichen Schönheiten.

Über noch eine dritte Kategorie von Personen findet man naturlichen Parze, in der demselben Schicksal mit seinen rauen Wäldern, grünen Bergen, fließenden Bächen, die in räumlichen Wandlungen über Zeitungsrollen den Weg ins Tal zu finden. Diese dritte Gruppe, hiesiger Arbeiter, die beiden andern zuzurechnen und festgehalten an der Scholle, das sind die Landarbeiter und Industriearbeiter. Für diese geht im Saale und Wesen viel, sehr viel von den landschaftlichen Schönheiten der Heimat verloren, für sie sind ja auch nicht die Bienenweide angelegt, für sie erhält nicht lockende Mühen über sonstige Annehmlichkeiten. Die Sorge um die Existenz nimmt auch den Proletariats in Anspruch. Er sieht wohl den Lagen Sommergäste, aber er selbst trägt kaum mehr als Lumpenkleid. Er hört die Schönheit der Gegend, aber der Wechsel der Preise, aber das alles selbst genießen zu können, das ist für ausgefallen. Ganz abgesehen von dem Notwendigen, — woher sollte der Mann der Arbeit die Zeit nehmen, die Natur zu bewundern? Für einen großen Teil der Arbeiter wird das Leben im Sommer tatsächlich aufgesüßt mit Weizen und Schilf. Diese beiden Funktionen werden nur durch ganz kurze Pausen für die Anwesenheit unterbrochen. Für viele Gegendarbeiter steht das Gebot: „Sechs Tage sollst du arbeiten und sieben Tagen ruhen“ nur auf dem Papier. Werktags im Dienste des Unternehmers, — Sonntag als „eigener Herr“ auf dem Saale, so „erfreut“ mancher sich des Erdbodens!

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Segeler.

(27. Fortsetzung.)

Das Zimmer, in dem die beiden sich befanden, hatte den Brüdern früher als Arbeitszimmer gedient. In der Wand hing noch die Landkarte von Europa, in der alle Hauptstädte von Preußens Hand durchlöchert waren. Der wandlige, mit schwarzem Wachsstock beledete Tisch war derselbe, an dem sie ihre Schularbeiten gemacht. Daniel hatte eines Tages in großen Buchstaben das Wort „Mache“ hineingeschnitten und es hinterher verklebt. Jetzt entdeckte er das Wort wieder unter der schwarzen Lintenrinne und mußte fortwährend sein Auge darauf heften.

„Sag mal, Fritz — seit wann liebst Du Fräulein Krall?“

„Seit wann? Komische Frage! Das Datum kann ich Dir wirklich nicht angeben.“

„Na, ich dachte mir —.“ „Aber diese ganze Erörterung ist ja zu töricht.“ „Ja, er zu sein.“ „Aber, sie ist Dir doch erst näher getreten, seitdem Du ihr das Leben gerettet hast. Vorher wart Ihr doch kaum miteinander bekannt. Seit der Zeit datiert doch erst Dein Interesse.“

„Aber, was soll denn das?“

„Ja, — die Sache ist nämlich die, Fritz — ich liebe Fräulein Krall auch.“

Schwer atmend in dumpfer Gespanntheit blickte Daniel auf seinen Bruder. Dieser blieb vollständig ruhig. Er sah den Pastor, der tief eingesunken in dem heiligen Sofa saß, etwas erstaunt an und erwiderte:

„Du liebst sie auch? Na, das brauchst Du doch nicht in so'nem tragischen Ton zu sagen.“

„Die Sache ist aber die,“ fuhr Daniel fort, doch wiederum entglitten ihm die eigentlichen Worte, und er mußte von neuem ausholen.

„Als ich merkte, daß Du Dich für Fräulein Krall interessierst, da hab' ich mich zurückgezogen. Es schien mir eben

vollständig aussichtslos. Du erinnerst Dich, ich wollte nicht mal die Einladung für das Mittagessen annehmen.“

„Aber, was heißt denn das eigentlich?“

Der Leutnant war ausgeprungen und stand nun drohend gespannt vor Daniel.

„Bitte, setz' Dich wieder hin. Wir müssen doch die Sache in Ruhe abmachen.“

Einen Augenblick hielt er inne, da aber Fritz stehen blieb, erhob er sich auch und setzte sich auf die Sofalehne, um nicht allzu klein gegen ihn zu erscheinen.

„Ich war also gestern nachmittag, gegen Abend, — da war ich also auf dem Kirchhof. Und da traf ich Fräulein Krall. Es war der reine Zufall. Ich hatte keine Ahnung. Und da — wir sprachen über alles mögliche, und dann — haben wir uns eben ausgesprochen.“

„Na ja, sie gab Dir 'n Stoß?“

„Nein. — Wir haben uns verlobt.“

In diesem Augenblick machte der Leutnant ein so verdurtes Gesicht, daß Daniel vor Nervosität beinahe gestürzt wäre.

„Was sagst Du?“

„Wir haben uns verlobt — Marianne und ich.“

„Marianne wird Du?“

Fritz trat mit hochgezogener Stirn um Tisch, er griff den Hammer, legte ihn beiseite, nahm das Delikatessen, schob es fort, und ließ sich dann auf seinen Stuhl fallen.

„Du sagst — Ihr habt Euch verlobt — gestern abend?“

„Ja.“

Er nahm die auf dem Tischrand liegende Zigarre und begann heftig zu rauchen. Aber gleich darauf warf er sie wieder in den Aschbecher. Die Brüder sahen sich jetzt gegenüber, ohne daß einer ein Wort fand. Nur die Geräusche von draußen drangen herein, Sähefrähen, ein Pfiff, Wagengerassel und dazwischen knackte das weiße Vorhemd des Leutnants von dessen schweren Atemzügen.

Daniel mußte wieder auf das Wort „Mache“ starren.

„Wie kann ich ihm nur helfen.“ dachte er, „es ist ja fürchterlich, was er leidet. Einer von uns beiden muß etwas sagen.“

Gleichzeitig hörte er die Uhr schlagen und dachte mit Ungeduld an sein Stillsitzen.

„Wahrhaftig, Fritz, ich hatte gestern noch keine Ahnung — Ich habe ja gekämpft, kämpft! — Ich hab' mich noch auf dem Kirchhof, da hab' ich mich geliebt, ich hab' nicht mehr an sie denken — da kam sie.“

„Neh' doch nicht!“

„Ja! Vorgeteilt! — Haben wir uns noch verlobt, und nun kommt das! Es ist gerade, als wenn wir beide immer in Konflikt geraten müßten. Mir des dinst, wir nicht! Das darf uns nicht trennen! Wir dürfen nicht vergessen, daß wir Brüder sind!“

„Das Mädel — entweder ist es ein Mädel oder es war gestern abend verlobt.“

Er sah mit seinen bösen Blicken den Bruder an. „Aber, wie Du ihr gesagt hast, daß Du sie liebst, — hat sie einfach ja geantwortet.“

„Ich glaube, sie liebt mich ja so lange. So lange, wie ich sie.“

„Aber, und von mir sprach sie kein Wort?“

„Von Dir haben wir nicht gesprochen. Mein Gott, ich sprachen überhaupt so wenig.“

Mit jedem Atemzug ließ der Leutnant ein dumpfes Stöhnen aus —

„Aber! Das darf uns nicht auseinanderbringen. Du mußt drüber nachdenken.“

„Aber! — Du, — das ist jetzt das zweite Mal, daß Du mir's Leben ruinierst.“

„Ich hab' da wohl dran gedacht, Fritz. — Nicht gestern — gestern sagt ich nur — da war meine Liebe stärker als alles andre.“

„Aber, Dreck — Deine Liebe! Was interessiert Du Dich, Du Hund! — Wie kommst Du dazu?! Was geht sie Dich an? — Ich habe mein Leben für sie riskiert. Was hast Du getan?“

„Mein Gott, sie liebt mich! — Begreif' das doch!“ schrie Daniel.

„Nicht Dich! Verlobt war sie. Du hast sie verlobt gemacht. Ich seh' ja, wie Du es angefangen hast. Du hast mich schlecht gemacht. Du hast gesagt, ich wär 'n schlechter Kerl. 'n Trinker. Ich kenn' Dich doch. Die ganze Stadt kennt Dich ja.“

(Fortsetzung folgt)

Das bedeutendste Eisenwerk des Harzes befindet sich in Halle, am Fuße des Berges, der in der Kaufsage eine große Rolle spielt. Wenn man auf dem Bergsteigplatz steht und die hohen schwarzen Felsen des Harzes ansteigt, dann hält man sich in die Ferne, um die Weiterentwicklung der Kaufsage zu verfolgen; man sieht keine Felsen auf dem Berge, aber man weiß, daß dort unten in Mensch und Hütte lebende Menschen vor Feuer sitzen und arbeiten, in qualvollen Anstrengungen von Morgen bis spät abends sich mühen und sorgen, lebhaft um das tägliche Brot zu erlangen. Stundenweit aus den Bergwerken nehmen die Arbeiter beim Morgengrauen nach Halle zu gehen; erst bei fühlender Sonne im Sommer kehren sie wieder zum Berg, teils zu Fuß, teils im dampfenden Eisenbahnwagen einige Stunden später nach Halle, um ihre primitiven Wohnungen zu verlassen. Morgens um 4 Uhr beginnt der Weg zur Arbeit, das Brot, das man mit sich führt, ist ein Stückchen Brot, das man in 18 Stunden später nach Halle bringt, um es zu essen. Das Brot, das man mit sich führt, ist ein Stückchen Brot, das man in 18 Stunden später nach Halle bringt, um es zu essen.

Mittel- und sonstigen Bedürfnisse in Betracht kommen, sind die Arbeiter hier etwas niedriger als in den eigentlichen Industriezentren. Die hohen Lebensmittel, namentlich die Milch, sind im Harz, was auch die Arbeiter mit Familie am Sonntag im Garten schafft, was auch er Frau und Kinder zur Feldarbeit ausschließt. Ohne Nebeninkünfte würde mancher Arbeiterhaushalt nicht in Balance zu bringen sein.

Aber die Verhältnisse könnten hier zweifellos viel günstiger gestaltet werden, wenn die Arbeiter nur zur Gänze kommen und die Initiative zur Aenderung ergreifen würden. Es fehlt die Organisation außer in Quedlinburg, wo das Massenbewußtsein bereits ziemlich weite Kreise der Arbeiter erfaßt hat und die Organisation schon etwas in die Breite geht, ist in den industriellen Gebirgsdörfern von gewerkschaftlichem Leben nicht viel zu spüren; an manchen Plätzen hat man von der Existenz der Gewerkschaften kaum eine blasse Ahnung. Oft wurde meine Frage nach Verbänden mit verständnislosem Kopfschütteln beantwortet. An anderer Stelle blüht man sich schon an, als ob die Frage nach Arbeiterverbänden schon ein Staatsverbrechen sei. Einige Arbeiter, die von der Welt da draußen schon etwas mehr gehört hatten, vertrauten mir an, daß sie ganz gern für die Organisation wären, würden, aber sie fürchteten ihre eigenen Kollegen. Der Unverstand einiger, durch Unterdrückung und Nepoten wirtschaftlich demokratisierter Leute ist tatsächlich wohl das schwerste Hindernis, das die Organisation hier zu überwinden hat. Gerade in den Industriezentren, die von den durchgehenden Verkehrsweegen abgeschlossen sind, ist die Gefahr des Zugangs von Lohnbrüden, von Streikbrechern nur in ganz minimalen Grenzen vorhanden. Hier könnte die Einigkeit der Arbeiter mit Leichtigkeit manchen Mißstand beseitigen.

Wölfsfeld, 14. Oktober. (Unfall.) Ein junges Mädchen, das bei dem Landwirt Scheller in Dienst war, sprang am Sonntag von einer Gartenmauer herab und unglücklichweise auf einen Pfahl, der einem Stachelbeerstrauch als Stütze diente. Der Pfahl drang der Unglücklichen tief in den Leib und verletzte sie so schwer, daß sie heute nach schrecklichen Qualen gestorben ist.

Biehmarkt.

Magdeburg, 14. Okt. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 91 Rinder, 98 Kälber, 52 Schafvieh etc., 1025 Schweine. Verkauf für 100 Rsd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 11.00, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 10.00, c) mäßig genährte junge und ältere 9.00, d) gering genährte jedes Alters 8.00. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren 12.00, b) vollfleischige jüngere 11.00, c) mäßig genährte jüngere und ältere 10.00, d) gering genährte jüngere und ältere 9.00. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 11.00, b) mäßig genährte 10.00, c) gering genährte 9.00, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 10.00, e) gering genährte Kühe und Färsen 9.00.

6) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren — M. 11.00, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 10.00, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 9.00, e) gering genährte Kühe und Färsen 8.00. Färsen: a) feinste Mast 45—49 M., b) mittlere Mast 36—42 M., c) geringe Mast 26—35 M., d) ältere, gering genährte (Färsen) 25—30 M., e) Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 31—33 M., b) ältere Mastlamm 29—30 M., c) mäßig genährte 24—28 M., d) Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 51 M., b) fleischige 53—56 M., c) gering entwickelte 48—52 M., d) Sauen und Eber 40—53 M. Ueberstand: — Rinder, — Kälber, 18 Schafe, 15 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Datum	Wasserstand	Ort	Datum	Wasserstand
Zugbrunn	12. Okt.	-0.07	13. Okt.	-0.09	0.02
Lain	"	-0.25	"	-0.26	0.01
Budweis	"	-0.18	"	+0.20	0.04
Prag	"	+0.18	"	+0.38	0.22

Mulde.

Ort	Datum	Wasserstand	Ort	Datum	Wasserstand
Deffau	13. Okt.	-0.30	14. Okt.	-0.36	0.12

Unfent und Saale.

Ort	Datum	Wasserstand	Ort	Datum	Wasserstand
Straßfurt	13. Okt.	+0.90	14. Okt.	-	-
Weißfels Untp.	"	-0.10	"	-0.06	0.04
Zroska	"	+1.40	"	+1.36	0.04
Wilsleben	"	+1.10	"	+1.04	0.06
Permburg	"	+0.70	"	+0.67	0.03
Salze Oberpegel	"	+1.38	"	+1.34	0.02
Salze Unterpegel	"	+0.06	"	+0.04	0.02

Obere.

Ort	Datum	Wasserstand	Ort	Datum	Wasserstand
Parabitz	12. Okt.	-0.26	13. Okt.	-0.40	0.11
Brandels	"	-0.33	"	-0.38	0.03
Melmit	"	-0.53	"	-0.48	0.05
Leitmeritz	"	-0.47	"	-0.43	0.04
Mußitz	13. "	-0.27	14. "	-0.24	0.03
Dresden	"	-1.09	"	-1.70	0.01
Zorgau	"	-0.07	"	-0.06	0.01
Wittenberg	"	+0.56	"	+0.62	0.06
Hofbau	"	-0.04	"	+0.05	0.07
Barby	"	+0.12	"	+0.16	0.04
Schönebeck	"	+0.02	"	+0.08	0.06
Magdeburg	14. "	+0.35	15. "	+0.45	0.10
Langerhude	13. "	+0.58	14. "	+0.58	-
Wittenberge	"	+0.12	"	+0.17	0.05
Broda-Donitz	"	-0.37	"	-0.29	0.08
Lauenburg	"	-0.27	"	-0.25	0.02

Fernsprecher 581
Größtes Lager in Möbel- und Dekorationsstoffen. Matratzenmöbel.
Gardinenstangen
Messing, Aufbaum, Mahagoni, Eiche, Birke. 855
Portierenstangen
Polster-Material
Polster-Gesell-Fabrik
ca. 700 Lager.
J. E. Müller
Spezialgeschäft für Polster- und Dekorationsartikel
Magdeburg, Georgenstr. 6
Ecke Aufseherstraße.
100 Paar Militärfüßel
tragbar, in all. Größ. Alle
Kaufstadt, Eidelstr. 31, S. I. 1. 1.
Ba. Winterkaffee à 3 R.
5 R. sind abgegeben
3 Große Zuckerstr. 8.
Standesamt.
Magdeburg, 14. Oktober.
Aufgebote: Eisenbahn-Abt. g. Wiebe mit Martha Helt hier. Hermann Thurm mit Agnes Lorenz. Schmied Hermann Ferd. August Hermann hier mit Karoline Auguste Marie Kühne in Genthin. Arbeiter Carl Richard Wundeling mit Christine Marie Albertine Knackrich in Genthin. Knischer Paul Schulenberg in Genthin mit Alwine Helene Emma Besonig in Groppenburg. Bäcker Friedr. Wilhelm Brenner mit Alwine Auguste Krafau in Genthin. Dienstknecht Friedrich Paul Müller in Posen mit Emma Anna Freiwald in Schlieben.
Eheschließungen: Kanj. Hermann. Korrektor Friedrich Heinrich mit Elise Reigt. Arch. Paul Düllich mit Bertha Lüders. Tapezierer Franz Händel mit Luise Schöler. Eisenb. Winterhodenatz. Otto Lüderitz mit Hedwig Borgmann. Juweler Carl Friedrich mit Agnes Schrader. Bar. Herrmann Bruno Schmidt mit Elise Hedwig. Gewürzler Ewald. Hofom. Geiger Wilhelm. Groß mit Elise Nagel. Kaufm. Willi Henjes mit Elise Kayherr.
Geburten: Richard, S. des Tischl. Hermann. S. des Tischl. Hermann. S. des Tischl. Hermann.

Bekanntmachung

Auf

Abzahlung

Ganze Wohnungseinrichtung

Für 1 Zimmer M. 98, Anzahlung M. 8
Für 2 Zimmer M. 198, Anzahlung M. 15
Für 3 Zimmer M. 295, Anzahlung M. 23
Für 4 Zimmer M. 400, Anzahlung M. 35

Einzelne Möbelstücke zur Ergänzung
wie: Bettstellen und Matratzen, Kleiderschränke, Vertikof, Kommoden, Spiegelschränke, Spiegel, Tische, Sofas, Divans.

Ferner: Komplette Schlafzimmer, Salon-Garnituren, Wäffets, Brunnenschränke, Herren- und Damen-Schreibtische und Lesemöbel, Küchen-Einrichtungen, Kinderwagen usw.

Einzelne Zimmer-Einrichtungen
schon mit einer Anzahlung von M. 10.00 an. 966

Ebenso mache ich auf mein **grossartig sortiertes Lager** in

Herren- u. Knaben-Anzügen u. -Paletots
aufmerksam; gleichzeitig empfehle

Damenkragen und -Jackets
Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Portieren und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher Dagewesene.

S. Osswald

Erstes und größtes Möbel- und Ausstattungs-Geschäft dieser Art
Alte Ulrichstrasse 14/15, I. Etage.
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.
Kredit auch nach ausserhalb.

Maschinenmstr. Oskar Schmidt.
Luise, E. des Klempn. Rich. Grahn.
Eli, E. des Arb. Alb. Meyer.
Todesfälle: Andreas Gullner, Maurer u. Zudecker, 62 J. 9 M. 28 T. Pauline geb. Hollender, Ehefrau des Rentiers Wilh. Simon, 79 J. 8 M. 18 T. Elisabeth, unehel., 8 T. Wwe. Karoline Heier geb. Buchholz, 73 J. 9 M. 7 T. Otto, S. des Arb. Gust. Wahrs, 8 J. 7 M. 9 T.
Totgeburt: E. d. Schlossers Walter Steis.
Eubenburg, 14. Oktober.
Eheschließung: Postb. Emil Hanter mit Martha Reine in Halle a. S.
Geburten: Ernst Artur, unehel. Erich, S. des Hausknecht Ferd. Boddin. Herta, E. des gepr. Holomolthbeiz. Karl Sommerlade, E. d. des Arb. Gust. Liff. Fritz, S. des Jungen Friedr. Schröder.
Todesfälle: Martha, E. des Glasers Alb. Scheibe, 1 J. 10 M. 14 T. Ernst, S. des Drehers Adolf Elsner, 3 J. 29 T.
Buckau, 14. Oktober.
Eheschließungen: Arbeiter Joseph Ballon mit Helene Benede. Arbeiter Friedrich Sturm mit Alma Ermisch.
Geburten: Anna, E. des Arbeiters Paul Wolf. Karl, S. des Zimmermanns Max Pfeiffer.
Neustadt, 14. Oktober.
Aufgebote: Maurer Otto Hochbaum mit Karoline Bogdahn. Arbeiter Franz Karl Werner mit Anna Maria Thörin.
Eheschließungen: Schlosser Hermann Wendberg mit Auguste Seidel. Tischler Gustav Neubauer mit Marie Eggert. Eisenbahn-Rangierer Rudolf Meher mit Margarete Ehrhardt.
Geburt: Paul, Otto und Marie, Drillingskinder des Arbeiters Otto Bothe.
Todesfälle: Steinmetzmeister Ed. Müller, 63 J. 10 M. 17 T. Otto, S. des Arbeiters Friedrich Diepner, 2 J. 4 M. 1. Paul, S. des Buchdruckers Paul Wilde, 11 T.
Burg, 13. Oktober.
Aufgebote: Maurer Hermann August Fingelberg mit Emilie Ottilie Gradau in Eibenau.
Geburten: S. des Schuhmachers Karl Nagel. S. des Fabrikarbeiters Paul Richter. E. des Maurers Hermann Rühz. E. des Schuhmachers Friedrich Schmidt.
Todesfälle: Frida, E. des Schuhfabrikarbeiters Franz Walter, 12 T. Marie geb. Wegener, Ehefrau des Böttchermeysters Friedrich Baatze, 41 J.
Schönebeck.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Walter Eichholz mit Emma Schäfer. Schlosser und Monteur Alfred Hofmann in Leipzig mit Luise Jenker hier.
Eheschließungen: Fabrikarbeiter Friedrich Biegenhahn mit Bertha Knauer. Fabrikarbeiter Gust. Reinau mit Alwine Grünberg. Schneider Hermann Großmann in Berlin mit Martha Barnid hier.
Geburten: Gustav, S. des Schlossers Karl Richter. Ernst, S. des Fabrikarbeiters August Ruhn.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 244.

Magdeburg, Sonntag den 16. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Schadenersatzklage wegen schwarzer Listen.

Allgemeines Aufsehen erregte vor einiger Zeit ein Urteil des Reichsgerichts vom 17. März d. J., durch welches die Firma Repling u. Thomas in Berlin grundsätzlich zur Zahlung einer Entschädigungssumme an einen Metallarbeiter verurteilt wurde, der auf Verreiben der Firma von dem Arbeitsnachweis des Metallindustriellen-Verbandes „gesperrt“ worden war. Wie erinnerlich sein dürfte, hatte die Vertrauenskommission der Metallindustriellen Arbeiter — gleich unzähligen andern — auf die „schwarze Liste“ gesetzt und ihn von jeder weiteren Beschäftigung in den Verbandsfirmen ausgeschlossen, und das lediglich deshalb, weil er sich durch Agitation für seine Gewerkschaft bei seinem Arbeitgeber unbeliebt gemacht hatte. Die Industriellen lehnen sich aber nicht an das Urteil. Neuerdings sind wieder auf Veranlassung der Firma Mehlisch eine Anzahl Arbeiter, die in voriger Woche streikten, auf dem Arbeitsnachweis der Metallindustriellen gesperrt worden. So oft die gesperrten Arbeiter auch um Arbeit anfragen mochten — stets wurde ihnen auf dem Nachweis der Handförmig verweigert unter Hinweis auf ihre Beteiligung an dem Mehlischen Streik. Schließlich beriefen sich acht von den Arbeitern auf das angeführte Urteil des Reichsgerichts und strengten durch den Rechtsanwalt Roth die Schadenersatzklage gegen die Firma Mehlisch an. Vor einigen Tagen fand nun in dieser Sache Termin vor der 27. Zivilkammer des Landgerichts 1 in Berlin statt.

Die Verhandlungen wurden sehr eingehend geführt. Rechtsanwalt Roth hob hervor, es sei zwar eine bekannte Erscheinung, daß die wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern beiderseits mit einer gewissen unantastbaren Schärfe geführt würden, doch bediene man sich in diesen Kämpfen meistens lokaler Mittel. Vor allem legten gerade die Arbeiterorganisationen Wert darauf, nach erfolgreich beendetem Rohndampf den unterlegenen Gegner nicht unumgänglich zu demütigen und zu kränken. Der Metallindustriellen-Verband führe aber die wirtschaftlichen Kämpfe gegen die Arbeiter mit ungläublicher Schärfe und daraus resultiere auch das verwerfliche Sperrsystem, was es unlogischer und härter bei keiner andern Arbeitgebergewerkschaft ausgeprägt sei. Diese Maßregel ergebe das Bild einer Institution, die nicht mit Unrecht mit der mittelalterlichen Feme verglichen könne. Nur mit dem Unterschied, daß diese Institution noch erheblich ungeschwiefer und grausamer gegen den von ihr Betroffenen sei, da sie doch in Lage, kommenden Arbeitgeber nicht einmal die Verpflichtung auferlege, die von ihm herbeigeführte Sperre sachlich zu begründen. Es genüge vielmehr die einfache Mitteilung jedes Mitgliedes an den Vorstand, um die Sperre mit all ihren furchtbaren Folgen für den Betroffenen herbeizuführen. Aus all diesen Gründen sei der Klageanspruch der Kläger durchaus begründet und es könne daher keinem Zweifel unterliegen, daß die beklagte Firma für den durch die Sperre verursachten Lohnausfall der Arbeiter haftbar zu machen sei. Der Anwalt der Firma Mehlisch, Justizrat Dr. Friedmann, bestritt natürlich die Entschädigungspflicht der Beklagten.

Das Gericht beschloß, die Akten des vom Reichsgericht behandelten Prozesses gegen die Firma Repling u. Thomas einzufordern und sich daraus über die Handhabung der Sperr-

maßregeln auf dem Arbeitsnachweis der Metallindustriellen näher zu informieren. Bis dahin wurde die Entscheidung vertagt.

Provinz und Umgebung.

Patrimonialgerichtsbarkeit.

Die „Märkische Volksstimme“ ist in den Besitz eines auf der Standesherrschaft des Grafen v. d. Schulenburg-Liebersohe geltenden Landarbeiter-Vertrags gelangt. Der Vertrag setzt die „Herrschaft“ fast nur Rechte, für den Arbeiter nur Pflichten fest. Ein Teil der Entlohnung des Arbeiters besteht in der Ueberweisung von Dienstanteilen. Das Dienstanteil besteht dem Arbeiter entgegen zu werden, wenn er seinen Pflichten nicht nachkommt. Ob dieser Fall vorliegt, darüber entscheidet die Herrschaft. Sie hat den armen Teufel also völlig in der Hand. Die Kündigungsfrist ist vierzehntägig. Vom Tage der Kündigung an gehen die Stroh- und Heuvorräte des Arbeiters in den Besitz und in die Verwaltung der Herrschaft über. Der Arbeiter ist nicht mehr Herr über den künftigen Ertrag seiner Mühen. Damit dem Arbeiter nicht etwa einfallen könnte, schnell im Kündigungsquartal eine Kuh zu mästen, erhält ein Gutsherrlicher Beamter Vollmacht, von den eignen Futtervorräten des Arbeiters diesem abzutheilen; nimmt der Arbeiter mehr, so kann er dafür gerichtlich bestraft werden. Zu allem Ueberflus erhält der Gutsherrliche Beamte das Recht, in der Kündigungsfrist jederzeit die Wohnung betreten zu können! Der Vertrag gipfelt in einer Strafbestimmung: „Wer nicht pünktlich zur Arbeit kommt, kann bestraft werden mit 6 Mark oder mit drei Tagen unentgeltlicher Fortarbeit oder mit der gleichen Zeit — Einsperren.“

Fühlt man sich, wenn man solches liest, nicht ganz in die von unsen Zerkern so geliebten Zeit zurückversetzt, wo sie die Gerichtsbarkeit kraft eignen Rechts ausübten? Die Gesetze haben sich geändert. Aber die Junker sind dieselben geblieben. Und wo ihnen das Gesetz nicht mehr zur Seite steht, da suchen sie durch ihre soziale Uebermacht nach den alten Feudalzustand aufrechtzuerhalten.

Wiederitz, 14. Oktober. (Versammlungsverbot.) In der Versammlung in Wiederitz, denen ein Versammlungsverbot nicht zur Verfügung steht, hatten beabsichtigt, eine Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten, die sich mit der bevorstehenden Reichstagswahl beschäftigten sollte. Auf ihre Anmeldung ging dem Einberufer nun seitens des Amtsvorstehers folgendes Schreiben zu:

Auf Ihre Anzeige vom 11. Oktober d. J., die Abhaltung einer Versammlung am 16. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr, auf dem Gehöft des Herrn Friedrich Römer in Wiederitz betreffend, erwidere ich Ihnen, daß das in Interesse der öffentlichen Sicherheit die polizeiliche Erlaubnis nicht erteilt werden kann, da hierorts angenommen werden muß, daß in der fraglichen Versammlung öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, die Versammlung überhaupt eine öffentliche ist. Daraus ist aber in dem Versammlungsverbot mit keinem Worte die Rede. Das nächste Versammlungsverbot wird der Herr Amtsvorsteher daher besser begründen müssen, wenn es mit dem Gehöft in Einklang stehen soll.

Die Wiederitzer Arbeiter — die hierbei von den Magdeburger Arbeitern unterstützt werden müssen — sollten aber das Versammlungsverbot zum Anlaß nehmen, alle Kräfte daran zu setzen, ein solches zu erzwingen. Denn sind sie bei der Abhaltung von Versammlungen unabhängig vom Wohlwollen des Herrn Amtsvorstehers.

Ungewiss, 14. Oktober. (Kalenderverbreitung und Versammlung.) Die Genossen werden gebeten, sich an der Kalenderverbreitung am Sonntag den 16. Oktober recht zahlreich zu be-

teiligen. Treffpunkt: Parteilokal von Gustav Meißner, 10 Uhr morgens. Nachmittags findet eine Versammlung der Parteizelle Ungewiss das Bergarbeiterverbandes statt, die eine wichtige Tagesordnung erledigen soll. Das Erscheinen aller Mitglieder ist also notwendig. Bitte haben Gutes.

Gefsa, 15. Oktober. (Vierseitige Beamte.) Eine treffliche Illustration zu der Vielseitigkeit unserer städtischen Beamten erhält man, wenn man erfährt, welche Obliegenheiten unsern besten Nachschülern zugemutet werden. Das Gehalt derselben beträgt pro Jahr 350 Mark, wofür sie jede Nacht 5 Stunden auf dem Posten sein müssen. Für die Stunde beträgt das nicht ganz 20 Pf. Da ein beträchtliches Einkommen natürlich zur Erhaltung einer Familie nicht ausreicht, müssen sie am Tage noch folgende Funktionen erfüllen: 1. Krankens-, Leichen- und Bestattungstransporte besorgen, 2. Baternen reinigen und angucken, 3. als Leichenführer, 4. als Glöckner, 5. als Kirchenheizer, 6. als Postkassenwärter, 7. als Ausschreiber bei Verteilungen und als Möbeltransporteur fungieren. Mehr kann man schließlich nicht verlangen! Wenn der Magistrat der Stadt Gefsa sich herbeilasse und den in Frage stehenden Beamten einen auskömmlicheren Lohn zahlte, würde bei den angegebenen Nebenarbeiten noch mancher hochachtungswürdige Arbeiter sein Brot finden.

Schönebeck, 15. Oktober. (Die Unorganisierten ihre Feste feiern.) Die unorganisierten Arbeiter hatten kürzlich ein Fest im „Waldhaus“ veranstaltet und eine ziemlich Anzahl Einladungen ergehen lassen. Wer aber nicht kam, waren die Eingeladenen. Die beiden Veranstalter des Festes waren die einzigen Festteilnehmer. Die Musik, Klavier und Geige, spielte lustig darauf los, und die beiden Paare tanzten das Quantum für die Feiern mit. Leider entzieht es sich unserer Kenntnis, wie lange das Vergnügen gedauert hat. Einmal der nichtantwetzenden Gäste meinten, das eigenartige Vergnügen habe bis zum frühen Morgen gedauert. Den Klaußbeinen gönnten wir ihr Glas, das hier viel bezahlt wird, von Herzen.

Schönebeck, 14. Oktober. (Ein Fabrikkäse.) Am Sonntagabend, 8. Oktober, feierten die Arbeiter der Rabiatozfabrik einen sogenannten Fabrikkäse. Glücklicherweise kam es diesmal nicht zu einer solennen Kelterei, wie es bei einem früheren Vergnügen einmal der Fall war. Der Umstand, daß nur 5 statt 16 Biermarken auf den Mann entfielen, steuerte zu dem ruhigen Verlauf mit beigetragen haben. Die Organisations des Festes war natürlich die Rede, die der Gewerkschaftler St. z. g. vom Stapel ließ und wofür ihm in den beiden Schönebecker Zeitungen die gewünschte Anerkennung gezollt wurde. Das Schlimme an dieser Rede aber war, daß St. K. sich von einem höchsten Herrn für 2 Mark hatte anfertigen lassen. Obwohl nun St. Zeit genug zum Bernen hatte, blieb er doch mehrere Male stehen und allen, die ihn mit anhaben mußten, fiel ein Stein vom Herzen, als endlich dieselbe in das befohlene Hoch auf die Direktion und die Beamten ausklang. Wenn die Fabrikkäse die 500 Mark, die sie zum Ball spendete, zur Aufbesserung der Löhne verwendet hätte, wäre den Arbeitern sicher mehr gedient gewesen als so. Daß die moderne Arbeitererschaft, soweit sie organisiert ist, mit bezüglichen Veranstaltungen nichts gemein hat, versteht sich von selber. Mit Fabrikkäsen kann man zwar eine Anzahl von Indifferenten vorübergehend überheizen, niemals aber heissen, daß zwischen Arbeitern und Unternehmern ein gutes Einvernehmen herrscht. Das mögen sich für diesmal die Veranstalter des Balles gesagt sein lassen.

Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. Oktober 1904.

Folgen des Alkoholgenusses. Die Rechte Johann Miedziol, geboren 1883, und Karl Hausmann, geboren 1881, zu Cröbern, gerieten am 17. Juni d. J. abends vor der Römischen Wirtschafft mit dem Knecht Donau in eine Schlägerei, wobei Miedziol ein Messer gebrauchte. Ihn trafen wegen gefährlicher Körperverletzung 2 Monate Gefängnis. Hausmann wurde freigesprochen.

Jugendlicher Einbruch. Der Dreizehner Hermann Wolf hier, geboren 1887, erbrach in der Nacht zum 11. Juli d. J. gemeinschaftlich mit einer nicht ermittelten Person eine Trinkhalle und stahl einen Spiritusflasker, Zigaretten, Wäcker und andre Sachen. In der Nacht zum 20. Juli stahlen beide aus drei Lauben am Borenweg mittels Einbruchs und Einsteigens eine Lampe, einen Kochtopf, ein Paar Stiefel, drei Ranzinchen etc. Bei dem Versuch, in die vierte Laube einzubrechen, wurden die Diebe durch einen Wechelschloß ver- scheucht. Wolf war geständig und erhielt zusätzlich 9 Monate Gefängnis.

Isaak.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Rathausplatz in Bremen saßen die Obstverkäuferinnen in dicke Lächer gewickelt, um sich gegen den dicken Herbstnebel und die Morgenskälte zu schützen. Es war noch früh am Tag und die vielen Weiber hinter den Obstbuden schienen zu schlafen. Plötzlich fuhr eine von ihnen mit dem Kopf herum und sagte: „Wat wil Du, Jung?“

Ein kleiner, etwa elfjähriger Knabe, der sich zwischen den Ständen durchgeschoben hatte, blieb auf diesen scharfen Anruf stehen und sah das Marktweib erschrocken an. Doch lag auch etwas Böses in seinem Blick. Er hatte sicherlich kein gutes Gewissen. Sein blaßes, mageres Gesicht lief in ein richtiges Subennäschen aus. Die Ohren standen ihm weit vom Kopf ab. Die Augen sahen unruhig hinter verschlossenen tiefen Augenlidern hervor. Zerziffene schmutzige Kleider umhüllten die kleine Gestalt. In eine kleine graue Mütze und ziemlich hübsche Knopfstiefel schauten nicht ganz zu dem elenden Menschen des Knaben. Mit der linken Hand hielt er einen über den Rücken hängenden Sack.

Bewegungslos blieb das arme Kind stehen und sah die dicke Obstfrau mittraulich an, ohne ein Wort zu sagen. In der aber regte sich langsam das Mitleid mit dem Jammergefährten, und in einem etwas freundlicheren Ton sagte sie: „Na, wo wil Du denn, mein Jung?“

Wieder keine Antwort. Aber das Böse verschwand wieder aus den grauen Augen des Knaben, und seine Augen nahmen einen mitleiderregenden Ausdruck an.

„Na, so antworte doch!“ — ermutigte ihn die Obstfrau. Neugierig sprach sie Hochdeutsch. Aber der Junge blieb stumm. Er verstand nicht was die Obstfrau sagte. Aber die Obstfrau verstand ihn als er mit der linken Hand erhebend mit glücklicher Miene auf den Obstbuden deutete.

„Bist wohl hungrig, armer Jung?“ — bot sie ihm. „Gern möchte ich sie von den Pfirsichen die angefaulter ge- und gab ihm drei Stück. Dann las sie von der Straß- sie

abgefallenen Beeren zusammen und gab sie ihm auch. Wier- schob sich der Knabe die Beeren in den Mund, wickelte die Pfirsiche sorgsam in ein am Boden liegendes Stück Zeitungspapier, steckte sie in den Sack und entfernte sich rasch, ohne die Alte noch einmal anzusehen.

Wenigstens nach allen Seiten sich umguckend ging er über den Markt- platz. Plötzlich schlug er eine andre Richtung ein. Er hatte einen der sauber uniformierten Bremer Polizisten erblickt und machte nun einen großen Bogen. Und dieser Bogen führte ihn gerade vor den steinernen Roland. Käufer oder Kirchen- Denkmäler hatten für den Knaben keine Anziehungskraft. Er sah das alles nicht. Aber vor dem Roland, diesem wie aus der Erde gewachsenen 5 Meter hohen Mann mit dem erhobenen Schwert und dem freundlichen Gesicht, blieb er verwundert stehen. Lang sahen sich die beiden an, der Roland und das weltverlassene Subennäschen. Mit seinen verschlossenen Augen blinzelte es an dem Steinriesen hinauf und fand es sehr gut, daß man diesem eine so starke steinerne Lehne hinter den Rücken gebaut. Denn vom langen Stehen werden sicher auch Knieen müde.

Aus diesen Betrachtungen wurde der Kleine geweckt durch eine uniformierte Gestalt, die ihn, ohne ein Wort zu reden, durch Zeichen aufforderte, mitzukommen. Das war ihm offenbar schon oft passiert. Denn nachdem der erste Schreck über die Ueber- raschung geschwunden, folgte er gleichgültig dem Polizisten auf die Wache. Die Polizisten auf dem Wachtlokal waren abgehärtet gegen das Elend, aber als sie diesen vor Müdigkeit fast zusammen- brechenden Knaben sahen, schüttelten sie die Köpfe. Der Polizist, der den Jungen einbrachte hatte, teilte einem Schnauzbärtigen Wachtmeister, der hinter einem alten Schreibtisch saß, mit, daß der Junge diesen Morgen auf dem Rathausplatz umherirrend ge- funden worden sei. Als der kleine Hüftling merkte, daß von ihm die Rede war, zog er ein an einer Schnur um den Hals befestigtes Bündelchen Papier unter dem Hemd hervor und wickelte es sorg- fältig auf, wie wenn sich ein Schatz darin befände. Aus den mehrfachen Umhüllungen von Zeitungspapier fiel dann ein schmutziges gefaltetes Stück Briefpapier. Dies magte er auf und

es mit wichtiger Miene dem alten, schnauzbärtigen Wacht- meister. Auf dem Bertel aber stand:

Dieses Kind heißt Isaak, hat keine Eltern, will ratzen nach Amchrigs, Ihr höchlichst Gott empfohlen und alle gute Zeit.

Der alte Bremer Wachtmeister räusperte sich wütend. Das tat er immer, wenn er mit einem gar schweren Fall von menschlichem Elend zu tun hatte. Damit suchte er sein altes Herz, das sich regen wollte, an die Amtspflicht zu erinnern. Er begann das Verhör. Aber aus dem Jungen war mit Hilfe eines Dolmetschers nur herauszubringen, daß er in russisch-Polen zu Hause war, daß er mit seinem Vater zu Fuß bis Hildesheim gekommen war, was daß ihm sein Vater in Hildesheim den Bettel geschrieben und ihn dann verlassen hatte. Ob er eine Mutter hatte und ob der Mann wirklich sein Vater war, wußte er nicht. Den Namen seiner Heimatstadt wußte er auch nicht.

Die Sache war schwierig. Zunächst wurde der kleine Hüftling in das Arrestlokal verbracht, wo er zu essen bekam. Es gab die Suppe mit Bier. Das Brot aber steckte er in seinen Sack. Dann schlief er auf einer Pfritze ein. Er träumte vom Roland mit dem freundlichen steinernen Gesicht. Der Roland verteidigte ihn mit seinem Schwert gegen den Polizisten und rief diesem auf polnisch zu: „Laf doch den armen kleinen Isaak gehen, der wil doch nach Amerika.“ Dann kam die dicke Obstfrau gelaufen und sagte dem Polizisten, der Isaak habe ihr Obst gestohlen; man solle ihm nur einmal den Sack aufmachen. Da mußte es drin sein. Da erschrad der kleine Isaak furchtbar. Denn er hatte zwar sein Obst gestohlen, aber in dem Sack hatte er etwas, was niemand sehen durfte. Er wollte mit dem Sack fortlaufen, konnte aber nicht. Er war so der Erde festgewachsen, wie der steinerne Roland. Mit einem furchtbaren Schrei — machte er auf und war unbeschreiblich glücklich, als er neben der Pfritze seinen Sack hängen sah. Er sprang von seinem Lager herab, befühlte den Sack von außen und war befriedigt, daß noch drinnen war, was er suchte.

(Schluß in der 3. Beilage.)

Schwurgericht Osterode.

Sitzung vom 14. Oktober 1904.

Wegen Meineids hat sich der bloße... Karl Weimarshausen aus Osterleben, 28 Jahre alt, zu verantworten. In der Nacht zum 30. Dezember 1901 hatte der Angeklagte mit dem damals in Osterleben beschäftigt gewesenen Hilfsknecht Duffenhus ein Rencontre. Wegen desselben fand am 24. April 1902 vor dem Schwurgericht in Osterleben Vermin an. In demselben leitete der Richter einen Meineid. Wenzel wurde deshalb von dem hiesigen Schwurgericht am 18. Oktober 1902 zu 3 Jahren Zuchthaus und des öffentlichen Rechts beraubt. Damals jungierte Weimarshausen, der aus dem Zuchthaus vorgeführt wurde, in dem Strafprozeß wider Wenzel als Zeuge. Er behauptete, daß er in der Nacht zum 20. Dezember 1901 zwei Rencontre gehabt habe. Das erstemal sei er mit einem Mann in Uniform aneinander geraten und das zweitemal habe die Kumpel mit Duffenhus Rattgefunden. Bei dem ersten Zusammenstoß mit dem uniformierten Manne sei Wenzel dabei gewesen. Der Angeklagte gesteht heute ein, am 18. Oktober 1902 sein falsches Zeugnis wesentlich mit einem Eide betrügt zu haben. Es sei unwahr, daß er mit Wenzel in der fraglichen Nacht zusammen gewesen sei und es sei ferner unwahr, daß er außer mit Duffenhus noch ein zweites Rencontre gehabt habe.

Der Angeklagte, welcher äußerst gewandt auftritt und sich mit großer Aengstlichkeit verteidigt, behauptet, daß er berechtigt sei, für sich die Milderung aus dem Meineids-Paragrafen in Anspruch nehmen zu können. Seine... verfahren wegen Verleumdung ausgesprochen haben. Wenzel und er hätten sich in einer... Verleumdung... einander durch Anschuldigungen zu... Jede... des Wenzel ausgelegt, um ihn der... Strafe zu... Damit habe er sich der Verleumdung schuldig gemacht. Wenn er nun am 18. Oktober ausgesagt hätte, würde er nicht mit Wenzel zusammen gewesen, so hätte er sich nicht der Strafverfolgung wegen Verleumdung ausgesetzt. Daß er seine Aussage auf eine Frage, die ihn der strafrechtlichen Verfolgung hätte entziehen müssen, hätte verweigern können, sei ihm unbekannt gewesen.

Wenzel sei... der mit Weimarshausen jetzt ang... ist, befreit ganz entschieden, den betreffenden Diebstahl ausgeführt zu haben. Wie ihn spricht, daß das Verfahren gegen ihn wegen dieser Sache eingestellt worden ist.

Die Geschwornen bejahen die Schuldfrage nach Meineid und verneinen die nach den Milderungsgründen. Weimarshausen, der jetzt durch Heulen an das Mitleid der Richter zu appellieren sucht, wird dem Antrag des Staatsanwalts gemäß mit Rücksicht auf die Privatität seiner Handlungsweise zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Daneben wird die dauernde Unfähigkeit über ihn ausgesprochen, je als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen werden zu können. Weimarshausen tritt die Strafe sofort an.

Unterschlagung im Umte in Verbindung mit Urkundenfälschung. Angeklagt ist der bisher unbefangene Bureau-Affistent Friedrich Wilhelm Heinrich Died aus Osterode, 35 Jahre alt. Died, welcher als Militärwärter auf Grund glänzender

Dienstadt... August... 2. 36. auf dem hiesigen... als Bureauvorsteher beschäftigt. Dies lag ihm u. a. ob, die Kassetten aus den Bogen der elektrischen Straßenbahn zu öffnen, ihren Inhalt zu zählen und zu verbuchen. Daraus ließ er sich Unregelmäßigkeiten ausfinden. Er ist nun beschuldigt, am 18. August d. J. 2 Mark Geld aus dem Verhauf von Schülerkarten unterschlagen zu haben. In der Zeit vom 29. bis 27. August unterschlug Died in fünf verschiedenen Malen zusammen 28 Mark.

Erst... kam die Sache durch die Aufmerksamkeit des Bureauvorstehers... Dieser war... gewesen, weil ihn Died gegen die... beim Zählen der Kassetten... andere Arbeit... Er kontrollierte ihn und machte dem Bureau-Affistenten... davon Mitteilung, daß Unregelmäßigkeiten vorkommen. Eravenstein, welcher das dem Direktor... gemeldet hatte, stellte in der Nacht zum 27. August den Inhalt der Kassetten fest, ohne daß Died eine... davon hatte. Am 27. August... nach dem Died den Inhalt durchgesehen und in die... geschrieben hatte, 9 Mark. Died, welchem die... auf den Kopf zugesagt wurde, gestand seine Unregelmäßigkeiten sofort ein.

Auch heute ist er... Er will durch... aus seinem... in... geraten sein. Das... offenbar... Died hatte etwas... aus dem... der... befreiten konnte. Das Urteil lautet auf 1 Jahr... und Unfähigkeit auf die Dauer von 3 Jahren, öffentliche... zu... —

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

58 Breitweg 58

Kleider-Stoffe

Herbst- und Winter-Neuheiten 1904

- Neuheiten in Blau-grünen Karos Große Sortiment für Damen u. Herren. Panama, Jibbana u. Spezialstoffe 0.83 1.05 1.15 1.40 1.80 2.00 2.40 2.90 3.25
- Neuheiten in Eleganten Kostüm-Stoffen Neu. matte Färbungen in hellen Grundstoffen Meter 0.90 1.05 1.35 1.60 1.95 2.25-3.25
- Neuheiten in Schwarz-weiss. Grundstoffen mit matter Karos, in Ober- u. Mitteln Meter 0.90 1.20 1.35 1.50 1.80 2.00-3.25
- Neuheiten in Satin- und Amazonen-Tuchen Wie modernen Färbungen Meter 1.90 2.40 3.00 3.30 4.00-6.50.
- Neuheiten in Blusen-Stoffen Große Auswahl Meter 0.83 1.15 1.40 1.80 2.00 2.10 2.20-3.60
- Neuheiten in Einfarbigen Stoffen Große Farben-Sortimente in den verschiedensten Geweben. Roberte braune Farbtöne in allen Abstufungen Meter 0.72 0.90 1.00 1.20 1.45 1.60 1.80 2.00-4.00
- Neuheiten in Schwarzen Stoffen Glatt und gemustert; besonders neue und gefuchte Webarten.
- Neuheiten in Seiden-Stoffen Große Auswahl in glatter und damassierter Seide für Blusen und Kleider, weiß, schwarz und farbig.
- Neuheiten in Samt Billigste Preise für blau-grüne Karos. Große Auswahl, blau-grüne Karos Meter 1.50 1.80 2.00 2.25 2.50-4.50

Neu aufgenommen: Kostüm-Röcke

Das hat jeder zu lesen

und auch zu behalten:

Jurgens & Pritzons berühmte

Solo-

Margarine ist unzureichend, da sie in jeder Beziehung besser

Butter

gleich.

Überall erhältlich

Bureau und Lager: Magdeburg, Viktorlastrasse 9. Tel. No. 769.

Vertreter: **Emil Hevemeyer & Co.**



Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! ...

Kredit auch nach ausserhalb

Auf Abzahlung

Winterpaletots

und Anzüge

für Herren und Knaben elegante Neuheiten

Damen-Jacketts

Sacos, Capes hochmodern und ohle

Auf Teilzahlung!

Möbel!

und ganze Ausstattungen

Betten u. Polsterwaren

Einzelne Ersatzstücke: Bettstellen, Matratzen, Sofas Plüschdiwans Schränke, Spiegel, Vertikos Kommoden, Tische, Stühle Uhren usw.

Kleinste Anzahlung!

Geringe Abzahlung!

nur bet

Herm. Liebau

Stb.: Gottfried Liebau

Breiteweg 127

Ecke Schrotdorferstrasse

Beamte ohne Anzahlung

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

Grösstes Spezialgeschäft

für Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß

Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstrasse in der

Wir empfehlen uns auf das großartigste mit künstlichen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, welche unter Leitung tüchtiger Zuschneider in vorzüglicher Verarbeitung auf bestem Flachleinen und echtem Mohrhaar und mit den feinsten Zutaten versehen sind, daher wirklicher

Ertrag für Maßarbeit.

Herbst-Paletots und Winter, elegante Fassons und warme, modernste Stoffe	von 8-24 Mk. an
Winter-Paletots und Winter, in einfarbigen, glatten, feinsten Stoffen	10-30
Winter-Paletots u. Winter, Saison-Neuheit, in nur modernsten Stoffen	20-45
Pelerinen-Mäntel mit prima Sammfutter, Pelz zum Abdrücken	12-30
Loden-Joppen aus echtem Gebirgsloiden, mit warmem Futter und Brusttaschen	5-10
Schleifchen aus weichen Wolle- und Angorastoffen, mit angewebtem Futter, mit Tuch-, Samt- und Wäschebesatz	8-20
Knaben-Paletots und Jopps in den neuesten Stoffen und Fassons	4-10
Knaben-Loden-Joppen mit warmem Futter und Brusttaschen	2-5
Jacke-Anzüge in guten, dauerhaften Stoffen	10-18
Jacke-Anzüge aus modernen Stoffen, aparte Fassons	20-40
Rock- und Gehrock-Anzüge in den feinsten Tuch- und Dammgarnstoffen, hochfeine Verarbeitung	22-45
Jünglings-Anzüge in nur modernsten Stoffen und neuester Fassons	12-30
Einzelne Jacketts in Duffin und Cheviot mit gutem Sammfutter	5-10
Einzelne Hosen in Duffin, Cheviot und Dammgarnstoffen, neueste Fassons	2 1/2-10
Knaben-Anzüge in Blusen- und Jaden-Fassons, hochlegante aparte Fassons	3-5
Knaben-Schul-Anzüge, hochgehaltene Stoffe mit Anlegebogen, in der Taille mit Gürtel, aus sehr haltbaren Stoffen	2 1/2-5
Gute dauerhafte Arbeitshosen, strikte Arbeit	1 1/2
Prima Hamburger Leder- und Manchesterhosen in allen Farben	2 1/2
Echte blaue Schenkelhosen	2 1/2

Anfertigung nach Maß unter Leitung tüchtiger Zuschneider in eigenen Werkstätten

Grundprinzip der Concurrrenz-Gesellschaft:

1. Keine Erhöhung der Lohnsätze außerordentlich billige Preise. 2. Größte Auswahl neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung tüchtiger Zuschneider alle Fassons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das größte Publikum vor Nebenboreilung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der höchste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg

Grösstes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Kleidung

Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstrasse. 1 Treppe hoch.

Hervorragend billig!

darum besonders zu empfehlen in dieser Woche

Paletots in schwarz u. allen gangbaren Farben, von Mk. 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 14.- bis hinauf zu den elegantesten

Schwarze Kragen, Golfcapes, Astrachan-Breitschwanz

Plüschkragen 110 cm lang, von Mk. 6.50, 8.-, 9.-, 12.-, 14.-, 16.- in vornehmster Ausführung und für jede starke Figur vorrätig

Backfisch-Paletots, -Kleider, hochhie, Kinder-Paletots, Kostümröcke, Blusen

in grösster Auswahl und zu spottbilligen Preisen

Mäntelhaus Rotes Schloss, Magdeburg.

Beachten Sie dieses Angebot!

Beachten Sie dieses Angebot!

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt

C. Dittmar, Tischlerkrugestr. 26.

Vom 1. Oktober ab verlegte

ich mein

Zahn-Atelier

von Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 12 nach

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 11

im Nebenhand.

Künstliche Zähne, à 2 Mark.

Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mark.

Gebte langjährige Garantie.

Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Plomben von 1 Mark an.

Ehrendste Behandlung.

Distraction zugesichert.

Alex Friedländer.

Nur Schrotdorferstr. 1a. Nur Schrotdorferstr. 1a.

Preis geringer

Möbel-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsausschließung

bleibt nach wie vor

die beste Gelegenheit

aussergewöhnlich billig einzukaufen. u. a. verkaufe z. B.:

Büfett schon von 130 Mk. an

Schreibtische von 55 Mk. an

Trumeaus, geschliff. Glas

große 4 Zug-Auszugsstühle, echt nussbaum, von 85 Mk. an

Kleiderschränke und Vertikos von 32 Mk. an

Plüschsofas von 60 Mk. an

hochfeine Garnituren, spottbillig

Satin-Schlafzimmer, komplett, von 200 Mk. an

birchene Möbel, staunend billige Preise

M. Kelling, Schrotdorferstr. 1a.

Zh. Zander

Breitweg 134

Winter-Paletots

von 14.00-50.00 Mk.



Knaben-Paletots von 5.00 an
Knaben-Anzüge von 3.00 an



Mäntel, Kragen, Gummi-Paletots
Pique- und bunte Westen
Stoff-Lager

Jackett-Anzüge von 16-45 Mk.
Winter-Joppen von 5-18 Mk.
Beinkleider von 3 Mk. an

Stauend billig

(siehe folgende)

Möbel

(sorgt verkauft werden:

Riebschrank	Mk.	80
Bertle	"	85
Pfeilerschrank	"	17
Spiegel	"	5
Gleg. Sofa	"	40
4 Hochstühle à 3 1/2	"	14
2 Bettstellen u. Matr.	"	60
à Mk. 30	"	20
Rüchenschrank	"	8
Rüchensch	"	5
2 Stühle à Mk. 2 1/2	"	5
Summa	Mk.	254

Obige Möbel werden auch einzeln abgegeben.

J. Rosenberg
8 Katharinenstr. 8.

Mit 10 Proz. Rabatt

verkauft folgende

Möbel

Rippschrank	30-50 Mk.
Pfischschrank	55-75 "
Pfischgeräthe	120-195 "
Spiegel	5-20 "
Riebschrank	30-60 "
Rüchenschrank	25-30 "
Hochstühle	3 1/2-6 "
Bettstellen mit	
Matrassen	38-50 "

J. Rosenberg
Katharinenstraße 8.

Billig und gut
kaufen Sie jede Art 729

Schuhwaren
bei **E. Kaulfus**
Schuhgeschäft
Neustadt, Gutsenstr. 4.

Rein Laden!
Magdeburg
Peterstr. 17
Fernsprecher 2939.

Billigste
Bezugs-
quelle

Möbeln

Jeder Art

da die Ersparung bei
zu teuren Laden-
miete sich betriebsweise
in den Stand setzt, wird
lich preiswert zu sein.

Spezialität:

Einfache
Wohnungs-
Einrichtungen

- 1 Schrank mit Wuschel-
Kasten 38.—
- 1 Bertle do. 38.—
- 4 Hochstühle à 3 1/2 14.—
- 1 Sofa 14.—
- 1 Spiegel 11.—
- 1 Spiegelst. 19.50
- 1 Sofa m. Plüsch-
Kleider-Bezug 38.—

Grosse Auswahl
in besseren

Einrichtungen

- 1 Schrank mit Wuschel-
Kasten 40.—
- 1 Bertle 40.—
- 4 Hochstühle à 3 1/2 14.—
- 1 Spiegelst. 23.50
- 1 Spiegel 14.—
- 1 Sofa 42.—
- 1 Sofa 15.50
- 1 Teppich
200x300 cm 18.50
- 2 Erbstuhl-Stühle
à 7 Mk. 14.—

Garnituren

von 120 Mark an
in Seide, Tuch u. Plüsch
zu den äußersten Preisen,
in nur guter, realer
Arbeit, bei Verwendung
besten Materials.

Eigene

Polsterwerkstatt

Ferdinand
Götze

Gesamt-Ausstattung
von Wohnräumen
Magdeburg
Peterstr. 17
Fernsprecher 2939.

Rein Laden!

Carl Julius Braun

Seber-, Schnitt- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung
Spezialität: Lederhandschnitt
Magdeburg-Buckau
Schneebeckerstraße 48
Billigste Preise.

10 Pfund-Postfach der Bekannten Oderbruch-Gänsefedern

lieferung unversälicht, mit sämmtlich.
Damen, überallhin frei ins Haus,
also ohne weitere Unkosten, gegen
Nachnahme von 14 Mark 20 Pf.
Auf Verlangen: Preisliste über alle
Sorten Bettfedern gratis.
Ad. Sasse, Latschin 48
(Oderbruch). 16297

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld

Unversälicht
Auswahl in allen Sorten
Kleider- und Blusenstoffen!
Otto Kaphengst, Sudenburg
Bettfedern-
Versandhaus
948 Halberstädterstrasse 108a u. 107

Grösste Auswahl. Billigste Bezugsquelle. Beste Waren.

Blusen-Samte Meter 80 75 Pf. 1.00 1.25 1.50 2.00
Blusen-Karos neue Herbstfarben, reiner Stoff, Meter 1.00 1.50 1.75 2.00 2.40
Blusen-Sam. Flanelle herliche Muster Meter 35 40 50 60 Pf.

Haus- und Morgenrock-Stoffe
Neueste Auswahl, in Wolle und baumwollenen Flanellen, Robe à 6 bis 7 Meter
2.50 3.00-3.50 4.00 bis 5.00 Mk.

Kostüm-Stoffe
größte Auswahl, teils mit angewebtem Futter, 180 cm breit (à 6 bis 4 1/2 Meter
zu einer Robe) Meter 1.00 1.25 1.50 1.75 2.00 2.50 bis 3.50 Mk.
Wert dafür wesentlich höher.

Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen
Ludde, Cheviots, Krepp, Seidestoffe, Mohartstoffe, Brokat, Reliefs, Mk. 75 Pf.
1.00 1.25 1.50 1.75 Mk. bis zum feinsten.

Damen-Mäntelstoffe
schwarz und farbig, größtenteils mit angewebtem Futter, überraschend große Aus-
wahl, Meter 2.00 2.50 3.00 3.50 Mk. u.

Bermann Zadek
35 Breitweg 35
• Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber der Ulrichstraße. •
Durch Ersparung bei teuren Ladenmiete und Vermehrung großer Geschäftsaufträge
bestehen ich gute, moderne Ware außerordentlich billig und gestatte ich Befristung
ohne Kaufzwang.

Bestes Antiseptikum



für Mund und Zähne.

Dieses Mundwasser ist den neuesten
Forschungen der Wissenschaft entsprechend
zusammengestellt, hat sich ganz hervor-
ragend bewährt und wird ärztlich empfohlen
Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
Verkaufsstellen:

- H. Jentzsch, Altmarkt 28
- Eichler & Karcher
- Albert Lössler, Breitweg 265
- Gehr. Pollack Nachf., Breitweg 287
- Martin Kalesa, Breitweg 195
- Hans Eger, Breitweg 186
- Bernhard Wienrich, Viktoriastrasse 1
- Joh. Fr. Baum, Parfümerie, Breitweg
- Max Ernesting, Reichsadler-Drogerie, Jakobstrasse 6
- A. Thiemecke, M.-Buckau-Insel, Grusonstrasse 6
- C. F. Semm, Carl Semm, M.-Buckau, Schnebeckerstrasse 109
- Adler-Drogerie, M.-Fermersleben, Schnebeckerstrasse 87
- Ad. Hauber Nachf., M.-Buckau, Schnebeckerstrasse
- Wilh. Hopps, Hasselbachplatz
- Gustav-Adolf-Drogerie, Gustav-Adolfstrasse 40
- Hugo Starkloff, M.-Sudenburg, Halberstädterstrasse 118
- R. Wirth Nachf., D. Grubler, Breitweg 137
- E. F. Grubitz, Breitweg 120
- Hebevollern-Drogerie, Rich. Eberius, Kaiser-Wilhelmplatz
- Paul Eiselt, Alte Neustadt, Hohepfortstrasse 54
- Paul Albrecht, Neue Neustadt, Lübeckerstrasse 17
- Paul Fritz, Johannisberg
- Heinrich Schinkel, M.-Friedrichstadt, Heumarkt 5
- Werder-Drogerie, Joh. Hanusch, M.-Werder, Mittelstrasse
- Rote Kreuz-Drogerie, Max Kuhn, M.-Wilhelmstadt, Annastr. 1
- Gustav Hubert, Jakobstrasse 10
- Reform-Drogerie, Heinrich Hirsch, M.-Wilhelmstadt,
Gr. Diedericherstrasse 243
- Friedrich Paul, M.-Neustadt, Lübeckerstrasse 101
- Fiera-Drogerie, Ludwig Nürnberg, Steinstrasse 16

**Konfektions-
Haus**

K. Schlesinger, Buckau

Größtes Spezial-Geschäft der Branche.

Hervorragende Neuheiten für die Winter-Saison.

Größte Auswahl! Billigste Bezugsquelle!

Maß-Anfertigung

in eigener Werkstatt unter voller Garantie für tafelstosen Sitz!

Winter-Paletots, neueste Weibarten v. 40 Mt. an.
Winter-Anzüge, herrliche Neuheit, v. 36 Mt. an.
Winter-Beinkleider, Kammg., u. Cheviot v. 12 Mt. an.

Spezialität:

Hochseits - Kunstse., Drapés, Tuchlammgarn von 48 Mark an.

Fertige Winter-Paletots in taftelstoser Ausführung und vorzüglicher Form, vom einfachsten bis zum feinsten Genre.
Winter-Joppen mit Samt gefüttert, haltbare Robenstoffe, für Herren von Mt. 4.25 an, für Jünglinge von Mt. 3.40 an, für Knaben von Mt. 2.25 an.

Besonders empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen

Stoffhosen für Herren Mt. 5.—, für Jünglinge Mt. 3.75, für Knaben Mt. 2.50.

Arbeits-Garderobe für jeden Beruf

in allen erdenklichen Stoffen und Größen!

Höchste Leistungsfähigkeit durch Selbstfabrikation im grossen Stil!

Schön! — Gut! — Billig!

Diese drei Eigenschaften

sind in den von der Firma Schlesinger hergestellten Garbentextilien; sie haben deshalb mit vollem Recht die große Bekanntheit erlangt, deren sie sich allenthalben erfreuen. Des Erfolges, den täglich Käufer von Magdeburg, Neustadt, Gubenburg und Umgebung zu mir kommen und ihre Einkäufe befragen, ist der beste Beweis für meine Leistungsfähigkeit.

Kristall-Seife
ganz helle chemisch reine Seife
zu allen Zwecken gebräuchlich.

Elektra-Seifen
weiße und gelbe, in ganz harten
ausgetrockneten 1/2 Pfd.-Stücken für
den Haushalt und für die Wäsche,
die sparsamste im Verbrauch, jeder
Hausfrau warm zu empfehlen, man
achse auf den **Elempel**.

Seifenpulver I
eigene Marke, bestes Seifenpulver
mit garantiert hohem Fettgehalt in
weißen 1/2 Pfd.-Paletten.
In haben in allen Lagern des
Hausfrau-Verein Neustadt.

Kartoffeln,
gut kochend, ausgelesene Ware, frei
Keller, hat billig zu verkaufen
Handke, Lauengienstr. 8.

Riesig billig!

Wand-Uhren
mit Schlagwerk, moderne
Schätze.

**Elberne u. goldene
Herren- und Damen-
Uhren.**

**Damen-Palstetten,
Kollor-Ketten,
neueste Muster, reiche
Auswahl,
von Mt. 1.50 an.**

**Herren-Ketten
in Nickel, Double und
Goldfarbener.**

Auf Taschenuhren schriftliche
Garantie.

Ad. Michaelis

Verkaufsräume:
Apfelstraße 16
1 Treppe links.

Bevor

Sie sich einen
Winter-Paletot

kaufen, wollen Sie bitte meine
Verkaufsräume aufsuchen und
sich von der enormen Auswahl
u. den stetig billigen Preisen
überzeugen. Herren- und
Knaben-Anzüge, Joppen,
Toppchen in modern. Ausführung
und gr. Auswahl. Kettner-
hosen m. Gesellschaft Mt. 4.25.

**! Ganz besond. billig!
Gelegenheitskauf!**
Ein Posten Damen-
Jacken und Capes
von Mt. 6 an, Stutzen,
Kostüm-Röcke, Unter-
röcke, Gardinen,
Sandwicher, Bezüge.

Adolph Michaelis
Verkaufsräume:
Apfelstr. 16, 1 Tr. No.

Beachten Sie die Firma
mit folgendem Schild über der Ladentür



MUR Breiteweg 147 Ecke Georgenplatz


**Allergrößtes Lager Herren- und Knaben-
Garderoben aller Art. Feste sehr billige
Preise für Winter-
Paletots, Joppen, Mäntel, Anzüge, Hosen
etc.**

Gustav Arnold, Magdeburg-Sudenburg
Leberhandlung und Pantinenfabrik
Jetzt Halberstädterstr. 110b
(neben Wiggerts Restaurant)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Schleuder-Ausschnitt
zu billigsten Preisen. 853
Holzpantinen en gros und en detail.

Möbel
Betten, Polsterwaren
Herren-Konfektion
Teppiche, Gardinen
Kleiderstoffe
auf
Kredit
Biener & Chusid
66 Breiteweg 66
an der Fontäne.
Gegr. 1898.

Ich liefere nach jeder Photographie eine
durchaus sprechend ähnliche Vergrößerung
in fast Lebensgröße zu dem geradezu unerhört 2 Mk. 25 Pf.
überallhin franko inkl. Verpackung. Die Benutzung neuester
Apparate ermöglichen diesen enorm billigen Preis.
Es kommen nur wirklich gelungene Vergrößerungen zum Versand.
Senden Sie also die betreffende Photographie an
„Iphigene“ photographisch, Adolf Wolff, Berlin N.O.,
Georgenkirchstr. 30a.
Strom result. Bedienung mein Prinzip.

J. Brilles
Magdeburg-Neustadt
Lubeckerstr. 20



**Sämtliche Sorten
Pfund von 40 Pfg. an.**
Garantiert standfrei und doppelt gereinigt.

Speisepartoffeln
runde weiße, Str. 3 Mt. frei Keller,
empfiehlt **Gustav Arnold, Rt.**
Klosterstraße 15. Telefon 2070.

**Fussboden-
Lackfarbe**
trocknet in 4 Stunden.
Zweipfunddose 1.90 Mk.
in den Lagern des
Konsumvereins Neustadt.
Einger-Nähmaschine, inbilden
gut nährend, 18 Mt., zu verkaufen
Eislerstraße 10, Hof links. 964



Nähmaschinen
sind die vollkommensten
für Hausgebrauch u. Gewerbe
und gelten allgemein als
Fabrikat ersten Ranges.
Größte Auswahl von
**Ringschiffen-,
Rundschiffen-,
Zentralschiffen-**
mit sehr großen Spulen sowie
sehr guten
Langschiff-Nähmaschinen
von 30 Mt. an

Licht-Waschmaschinen
sind unübertrefflich die besten. Bei
größter Schonung in kürzester Zeit
blende weiße Wäsche.



Wringmaschinen
mit **Prima-Gummwalzen**
von 12 Mt. an.
Neuer Gummibezug schnell und
preiswert.

Licht-Wäsche-Rollen
zweimalig und mit Federdruck.
Tischrollen von 25 Mt. an
Jahrbare Gestellrollen
von 50 Mt. an.

Dreimalzige Rollen
Gold- oder Eisen-Gewicht,
mit Holzschiff und Gewichtbelastung,
sehr leistungsfähiges System.
Reparatur-Werkstatt
Louis Weidlich
132 Breiteweg 132
Gegenüb. der Katharinenkirche
Gegr. 1870. Fernsprecher 4171

Louis Behne

Breitweg 7 und 8



Breitweg 7 und 8

Pa. Gemüse- und Früchte-Konserven

in nur bester Ware, Haltbarkeit und vollster Packung der Dosen unter Garantie sind wieder vorrätig und halte dieselben zu billigsten Preisen empfohlen.

Die Singer Nähmaschinen



erhielten auf der
Handwerks-Ausstellung Magdeburg 1904
die höchste Auszeichnung:

Goldene Medaille mit Diplom.

Die Original Singer Nähmaschinen werden ausschliesslich geliefert durch die

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

die in allen grösseren Städten Filialen besitzt, in
Magdeburg, Breitweg 189/190.



Mass-

Aus reellen Stoffen, Muster-Coupons

Stoffresten

aus Futterstoffen, besonderer Stoffe

Mass-Paletots
25.-
Mass-Hosen 6.50
Reelle
Schneiderarbeit

Anzüge

aus besten
Stoffen zu hervorragenden
Qualitäten.

L. Mannheimer 24.50 Mk.
Breitweg 120, I. Braunschweig.

Besten echten
Malzkaffee mit Kaffee-
Geschmack

von der Magdeburger Malzkaffee-Fabrik
in Originalpaletten à Pfd. 28 Pfg.
zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des
Konsumvereins Magdeburg-Neustadt.

Das Möbel-Magazin

von
Ad. Kurkowsky, Tischlermeister
776 Neuweg 21, Ecke Apfelstraße
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten wohl gearbeiteter
Möbel, Spiegel und Polster-Waren
Kompl. Zimmer-Einrichtungen
bei billigster Preisstellung unter Garantie.
Grundprinzip: Großer Umsatz, feiner Nutzen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Ad. Kurkowsky.

W. Flöricke, Uhrmacher



789 Sudenburg
Halberstädterstraße 114-115
dem Sembofserweg gegenüber.
Größte Auswahl in
Uhren, Ketten und Goldwaren
bei äußerster Preisstellung.
Reparaturen gut und billig.

Für den guten Gang meiner Uhren liefere ich 2 Jahre Garantie.

Noch nicht genug

bekannt sind die Vorgänge, die das kaufende Publikum
in dem

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus
von

A. Friedländer
118 Breitweg 118
(Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes)

genießt. Jeder erhält dort auf

Teilzahlung

bei bequemer Zahlungseinteilung

Möbel u. Polsterwaren
Betten — Uhren

Herren- Knaben- Anzüge

Winter-Paletots
Damen- und Kinder-Garderoben

Kleiderstoffe in schwarz und farbig
Manufakturwaren

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.
Kleinste Anzahlung!
Kleinste Abzahlung!
Kunden ohne Anzahlung!

Kredit auch nach auswärts.

Kredit für Jedermann!

G. G. Gehse

Winter-Paletots

Winter-Joppen

Knaben-Joppen

Knaben-Anzüge

Schul-Anzüge

Magdeburg

Johannisstraße 14

Neustadt

Jückerstraße 14

Farmersleben

Schönebeckerstraße 59

Gegründet 1820.

Anfertigung nach Mass feiner Herren-Garderobe.

Warenhaus

Gebr. Barasch

Montag — Dienstag — Mittwoch

Trikotagen

Herren-Hemden Normalfarben, in 3 Größen, offen und geschlossen **75 Pf.**
Herren-Hemden Normalfarben, gute Qualität, 3 Größen, offen und geschlossen **1.10**
Herren-Hemden Normalfarben, schwere Qual., 2 Größen, offen und geschlossen **1.55**
Herren-Hemden Normalfarben, schwere Qual., 4 Größen **1.95**
Herren-Hemden prima Qualität, Normalfarben, 3 Größen **2.65**

Herren-Hemden beste Qualität, Normalfarben, 2 Größen **4.15**
Herren-Hemden garantiert reine Wolle, 2 Größen **3.75**
Herren-Hosen 4 Größen **75 Pf.**
Herren-Hosen 4 Größen **1.15**
Herren-Hosen 3 Größen **1.55**

Herren-Hosen 3 Größen **1.75**
Herren-Hosen allerbestes Material, vorzüglich im Tragen, 4 Größen **2.55**
Herren-Hosen 3 Größen **98 Pf.**
Herren-Hosen mit angewebtem Futter, 3 Größen **1.55**
Herren-Hosen mit angewebtem Futter, 3 Größen **1.65**

Enorm billig!

ca. **900** Paar **Herren-Hosen**
in 3 Größen

Jedes Paar **95 Pf.**

ca. **650** Stück **Herren-Hemden**
gute Qualität, in

Jedes Stück **1.25**

Enorm billig!

ca. **200** Stück **Damen-Jacken**

Jedes Stück **45 Pf.**

ca. **2000** Paar **Damen-Hemden-Hosen**
mit angewebtem Futter, 3 Größen

Jedes Paar **1.25**

Enorm billig!

Damen-Hosen 3 Größen **1.25**
Damen-Hosen 4 Größen **1.65**
Damen-Reform-Hosen 6 Größen mit angew. Futter **1.55**
Damen-Jacken 3 Größen **65 Pf.**
Damen-Jacken 2 Größen **88 Pf.**
Damen-Hemden mit angewebtem Futter **2.25**

Herren-Jacken 3 Größen **65 Pf.**
Herren-Jacken 3 Größen **82 Pf.**
Herren-Jacken 3 Größen **98 Pf.**
Damen-Hemden 3 Größen **95 Pf.**
Damen-Hemden 3 Größen **2.35**
Damen-Hemden 3 Größen **2.95**

Damen-Unter-Tailen 3 Größen **1.25**
Damen-Unter-Tailen 3 Größen **2.25**
Damen-Creme-Tailen 3 Größen mit angewebtem Futter **59 Pf.**
Damen-Tailen 3 Größen mit angewebtem Futter **95 Pf.**
Damen-Lungenschützer mit echtem Kamelhaarfutter **1.20**
Damen-Lothhinden 3 Größen mit echtem Kamelhaarfutter **1.25**

Lungenschützer für Herren, mit echtem Kamelhaarfutter **1.10**
Spring-Höschen 7 Größen **75 Pf.**

Kinder-Trikot-Anzüge geringelt in 10 Größen **44 Pf.**
Kinder-Trikot-Anzüge mit angewebtem Futter, 11 Größen **62 Pf.**

Kinder-Trikot-Normal-Anzüge in 7 Größen **95 Pf.**
Knaben-Hosen **1.10**

Knaben-Jagdwesten einreihig 4 Größen **65 Pf.**
Knaben-Jagdwesten zweireihig 4 Größen **98 Pf.**
Jagdwesten-Aermel **55 Pf.**

Herren-Jagdwesten zweireihig 4 Größen **1.25**
Herren-Jagdwesten zweireihig 4 Größen **1.58**
Herren-Unterjacken 4 Größen **98 Pf.**

Walkjacken braun meliert 4 Größen **1.55**
Walkjacken blau, 3 Größen **2.55**
Walkjacken-Aermel **55 Pf.**

Ein Posten internationale **Blumen-Fettseife** **75 Pf.**
Karton 6 Stück Extra-Preis

Ein Posten **Portemonnaies** zum Aussuchen **45 Pf.**

Ein Posten Abschnitte **Pikee-Barchent**
Coupon 2 1/2 Meter **1.05** Coupon 3 Meter **1.25** Coupon 4 Meter **1.65**

Damen- u. Herren-Regenschirme Marke „Athlet“ **3.95**
1000 Tage Garantie gegen regulären Verschleiß in den Lagen **Stück**

Telephon 3429

Herbst-Paletots

Gegründet 1884

Jackett-Anzüge

Winter-Paletots

Rock-Anzüge

Ulster

Gesellschafts-Anzüge

Havelocks

Hochzeits-Anzüge

Mäntel

Promenaden-Anzüge

Jüngerl.-Paletots

Sport-Anzüge

Jüngerl.-Ulster

Wirtschafts-Anzüge

Knaben-Paletots

Winter-Lodenjoppen

Knaben-Pyjacks

Jünglings-Anzüge

Knaben-Ulster

Knaben-Anzüge

Knaben-Mäntel

Schul-Anzüge

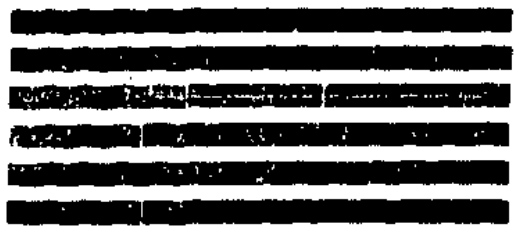
Capes

Knaben-Joppen

P



Paletots



Elegante Fassons!

A



Anzüge

Massen-Auswahl!



Heinrich Casper

133 Breiweg 133.

Konkursmassen-Ausverkauf

und andere Waren

Albert Friedrich

65 Breiweg 65 gegenüber Café Hohenzollern

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Unterröcke

Ein Posten Kostüm-Röcke 3.20

Streng festgesetzte Preise. Das Lokal ist zu vermieten.

Magdeburg
Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren...
Dreifotagen
Strickgarne...
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Zahn-Atelier
Richard Sass
56 Breiweg 56.
Zeitabteilung gestattet.
Wohle 1 Mark (ohne Preis-
erhöhung).
Strengste Diskretion zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.

Kanonen-
und andre
Feiz- und Kochöfen
Knie, Rohre
Kofen u. Feuerthron
verkaufe billigst.
Friedrich Henrich
Neustadt 992
Neuhaldenslebenstr. 48.

Gardinen und
Fenster Spitzen
unverzecht billig, empfiehlt
Bazar-Magdeburg
Jakobs- u. Peterstrassen-Ecke.
Filialen: Budau, Thiemstr. 1;
Sudenburg, Halberstädterstr.;
Wilhelmstadt, Annastr. 2;
Neue Neustadt, (S. Brille)
Lübeckerstr. 949

Hoher u. leicht. Nebenberdienst.
Bei hoher Vergütung suche an jed.
Ort Herren, welche d. Betrieb hochleg.
konkurrenzl. Neuh. (ganz vorzgl. Weib-
nachst. u. nebenbei übernehm. Prospekt
gratis u. fr. an jederm. Herrn. Wolf,
Budau i. S., Reichstr. 44. 406

300-400 Mk. monatl.
durch Alleinvertrieb v. Ia. Spirals-
Pferdeschönern m. 2jähr. Garantie.
Qualität - konkurrenzlos, daher
leichtes Arbeiten. Nur bei Land-
wirten od. sonst. Fuhrwerksbesitzern
gut eingeführte Herren wollen sich
melden unter „Erstausg. 100“ an
Rudolf Woffe, Hannover. 2167

Vergnügungsetablissement.
mit großen Garten und Tanzsaal
ist krankheitshalber sofort zu ver-
kaufen bei 5-6000 Mk. Anzahlung.
Näheres bei Amtage, Bernburg,
Steinstraße 2, par. 429.

Gast- u. Logierhaus
in Magdeburg, solides Geschäft, ist
preiswert bei mäßiger Anzahlung zu
verkaufen. Rentabilität wird durch
Bücher nachgewiesen. Offerten unter
"Nachtag" an die Exp. d. Btg. erbet.

Ernst Röpckes Schuhwaren

sind dauerhaft und billig.
Hauptgeschäft: Breiweg No. 213a
Zweiggeschäft: Breiweg No. 159.



Achtung!

Kanarienzüchtern und Vogelfreunden
zur Nachricht, daß unsere diesjährige
Ausstellung
am 20. (Totensonntag) und 21. November d. J.
in den extra festlich dekorierten Räumen der „Reichskrone“
(Zuh. H. Liesocke), Agnetenstr. 21, stattfindet. Es gelangen
nur selbstgezüchtete Vögel zur Ausstellung.
Auch das Versandhaus „Canaria“ (Zuh. B. Plotzsch), Hohe-
pfortenstr. 46, wird seine vorzüglichen Futterartikel sowie sämtliche
Artikel für die Kanarienzucht zur Ausstellung bringen.
Zur Prämierung kommen goldene und silberne Medaillen sowie
großartige Ehrenpreise.
Alle Vogelliebhaber sind zu dieser Nacht-Ausstellung freund-
lich eingeladen.
Der Vorstand
des Kanarienzüchter- u. Vogelschutzvereins Magdeburg-N. N.

Schlachtenpanorama am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich durch oft wiederholte Anfragen
betreffs Ermäßigung zum Eintritt in das derzeitige ausgestellte großartige Rundgemälde

Vionville-Mars la Tour

Todesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870

nicht ausgeschlossen habe, von heute ab Vorzugs-Kontingente gratis auszugeben, auf welche durch Vorzeigen
eines Bons der Besucher an der Panorama-Kasse statt 1.05 Mk., nur 55 Pfg. einschließlich Billettsteuer
Eintritt bezahlt. Diese Kontingente sind in allen größeren Zigarren-, Brief- und Kaffeegegeschäften sowie
an der Panorama-Kasse gratis zu haben.
Mit der Bitte an ein hochverehrtes Publikum, von dieser neuen Einrichtung recht lebhaften
Gebrauch machen zu wollen

zeichne mit Hochachtung
Robert Günther, Leiter des Schlachtenpanoramas.

Blitzblau!
macht die Wäsche blendend weiß.
Bordring in Flaschen à 10 Pfg.
in sämtlichen Läden des 781
Konsumvereins Neustadt.

Als Schneiderin
empfiehlt sich
Gertrude Franke, Lemdorf
Dittelslebenstraße 8.
Keine Wohnung befindet sich nicht
mehr Dudenstr. 6, sondern
Dollensbüttelestr. 11, v. H.
Frau Marie Niesel,
Gebamme.

Tinte (tief schwarz) empfiehlt die
Buchhdl. Volkstimme.

Theod. Kraft

Herren- und
Knaben-Konfektion
Sudenburg
Halberstädterstraße 37
empfiehlt

Winter-

Herren-Paletots
Knaben-Paletots
Knaben-Pyjacks (Kinder)
Herren-Joppen
Knaben-Joppen
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
in
bester Ausführung
und
größter Auswahl
zu
billigsten Preisen.
Massanfertigung

Zum Schulbeginn

einen großen Posten
Anzüge, Paletots, Mäntel, Loden-
joppen, Beinkleider, Kniehosen,
Leibhosen
von angestrichen, guten Stoffen verarbeitet, dauerhaft,
um damit zu kommen, spottbillig.
L. Maerker, Magdeburg
Breiweg 80/81
parterre und 1. Etage.

Diebstahl. Der Arbeiter Hermann Schulze zu Schönebeck geboren 1878, Rahl am 2. Juli d. J. dem Hotelbesitzer Schlicher aus einem Gastzimmer drei Servietten. Da wiederholter Mißfall vorliegt, antetete das Urteil auf 9 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Eine feine Familie. In der Region der „oberen Behtaufend“ spielten sich die Vorgänge ab, die einer am Donnerstag vor dem Schöffengericht des Berliner Amtsgerichts 2 verhandelten Privatklage zugrunde lagen. Privatklägerin war die Schriftstellerin Annemarie Witte, Angeklagte die Frau Marie von Pannewitz zu Charlottenburg. Als Zeugen waren zur Stelle: Frau Erzellenz von Schmeling, Frau v. Malshewski, Frä. v. Döring, General Freiherr v. Dindlage-Campe, Frä. v. Dindlage-Campe, Oberleutnant a. D. Adalbert v. Arnim, Frau v. Jasmund, Erzellenz Freiherr v. Gramm, Frä. v. Dühring, Frä. v. Ravenstein, Gräfin Melitta v. Dönhoff u. a. Frau v. Roon hatte sich ganz kurz vor dem Termin entschuldigt. Da höchst anstößige Dinge zur Sprache gebracht werden mußten, wurde für die erste Hälfte der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. — Gräfin Dönhoff hatte seinerzeit die jetzt Angeklagte vor den Schiedsrichter gefordert, weil sie über den Charakter und das Leben der Gräfin gelegentlich höchst ehrenkränkende Bemerkungen

gemacht und diese durch pikante Geschichten illustriert haben sollte. Bei der Verhandlung der daraus entstandenen Privatklage war es zu einem Vergleich gekommen, in welchem Frau von Pannewitz der Gräfin volle Genugthuung gab. Frau v. P. hatte nun aber die Schriftstellerin Witte als die Quelle ihrer Mitteilungen angegeben und auf Grund dieser Angabe hatte hierauf Frau Witte die Privatklage angestrengt. Sie behauptete nachdrücklich, daß es ihr gar nicht eingefallen sei, der Angeklagten derartige Mitteilungen, gab aber zu, einmal in Gesellschaft eine abfällige Bemerkung über eine andre, bereits verstorbene Gräfin Dönhoff gemacht zu haben. — Die Zeugin Frä. v. Dühring behauptete dagegen, daß die Bemerkungen der Privatklägerin nur so hätten aufgefaßt werden können, daß sie auf Gräfin Melitta Dönhoff gemünzt seien. Der größte Teil der Zeugen war zu der Frage geladen, ob Frä. v. D. ernst zu nehmen sei oder ob sie sich die seltsamsten Dinge einreden läßt, wie von klägerischer Seite behauptet wurde. — Der Gerichtshof nahm auf Grund der Beweisaufnahme an, daß Fr. Witte vor einigen Jahren in einer Gesellschaft über eine Gräfin Dönhoff in einer Weise gesprochen, daß man annehmen konnte, es beziehe sich auf die Gräfin Melitta, da sie somit Schuld an der Verwechslung trage, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung der Angeklagten und legte der Privatklägerin die Kosten auf. —

Letzte Nachrichten.

Wien, 15. Oktober. Der Fackelzug, der hier zur Feier des 60. Geburtstages des Bürgermeisters Lueger am 23. Oktober geplant war, ist von der Polizeidirektion untersagt worden. Man nimmt an, daß die von den Sozialisten geplanten Gegen-demonstrationen die Veranlassung zu dem Verbot gegeben haben.

Frankfurt a. M., 15. Oktober. Die Metallarbeiter der Adler-Fahrradwerke hielten gestern abend im Gewerkschaftshaus eine Versammlung ab, die von etwa 1200 Personen besucht war. Nach längerer Debatte kam eine Resolution zur Besetzung, in welcher zum Ausdruck gebracht wurde, den Kampf erst dann aufzunehmen, wenn die Verhandlung den Zeitpunkt für gekommen erachtet. Diese Resolution fand aber einen scharfen Widerspruch. Nach langer Debatte wurde dieselbe schließlich mit geringer Mehrheit angenommen.

Thorn, 15. Oktober. Der Kassenerführer des Vorwärtsvereins und der Raiffeisen-Spar- und Vorschulvereine zu Krone a. d. Brahe Kaufmann Friedrich Fromm ist nach Vertretung von Schulden in der Höhe von 90 000 Mark flüchtig geworden und soll sich nach Amerika gewandt haben. —

Verkehrskalender.

Arbeiter-Gesangverein Rudow Sonntag den 16. Oktober, vorm. 10 Uhr, Generalversammlung bei Große. —

Schönebeck. Sonnabend den 15. Oktober öffentliche Gewerkschaftsversammlung im großen Stadtparksaal. —

Schönebeck. Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Sonntag den 16. Oktober zur Agitation nach Speresdorf und Eisdorf. Um 7 Uhr Abfahrt von der „Bahnhalle“. Sämtliche Arbeiter, die Radfahrer sind, willkommen. —

Lange & Münzer

51a Breite Weg 51a.



Rundhut mit voller Seidenstoffgarnitur . . . **1.25 M.**

Rundhut mit zweifarbiger Seidenstoffgarnitur, Phantastiefeder . . . **1.65 M.**

Rundhut mit Samtgarnitur, Seidenpapier und Pose . . . **2.90 M.**

Marquis-Toque aus Ranhsstoff, mit Samtgarnitur, Feder, Schnalle **3.35 M.**

- Polenmützen** Filztuch, rot und marine . . . **13 Pf.**
- Polenmützen** gesteppt, Filztuch rot und marine **42 Pf.**
- Polenmützen** gesteppt Filztuch, mit Pompon **53 Pf.**
- Polenmützen** mit steifem Rand, Band u. Schnalle **75 Pf.**
- Polenmützen** Tuch, mit steifem Rand, Band und Knöpfchen . . . **1.00**

- Jockeimützen** Filztuch, gestütert, mit Flagge und Blende . . . **40 Pf.**
- Jockeimützen** Manchester-Samt, gestütert, mit Flagge . . . **48 Pf.**
- Jockeimützen** Cheviot, gestütert, mit Flagge . . . **60 Pf.**
- Matrosenmützen** Filz mit Pose und Schnalle . . . **40 Pf.**
- Matrosenmützen** Filz, mit Treffengarnitur und Flagge . . . **60 Pf.**
- Matrosenmützen** Tuch mit Schriftband und Flagge . . . **1.00**
- Matrosenmützen** Tuch, mit Treffengarnitur und Schnallen . . . **1.15**

- Matrosenmützen** Tuch mit reicher Treffengarnitur Knöpfen, Schnallen u. Palette **1.35**
- Matrosenmützen** Tuch, Kopf mit 7 Fältchen, Band und Flagge . . . **1.45**
- Prim Heinrich-Mützen** Filz, gestütert, mit Flagge **45 Pf.**
- Prim Heinrich-Mützen** Tuch, gestütert, mit Polade . . . **75 Pf.**
- Fieler Matrosenmützen** Tuch, m. steif. Deckel und Schriftband **1.25**
- Fieler Matrosenmützen** Pa. Tuch m. steifem Deckel, Schriftband **2.25**

Jockeimützen Filztuch, gestütert, mit Flagge **25 Pf.**

Verlobungs-Ringe

jowie Präsent-Ringe usw. in modernen Formen, aus besten Material gefertigt, kauft man direkt aus erster Hand, unter jeder verlangten Garantie im

Magdeburger Ringbetrieb

5 Goldschmiedebrücke 5

Verkauf an jedermann.

Spezial-Betriebseinrichtung für Massenfabrikation

Birka 10 000 Stück Ringe in allen Preislagen ausgestellt.

Engrosverkauf zu Fabrikpreisen. — Versand auch nach auswärts.

Robert Sasse, Goldschmied.

Auf meine Firma bitte genau zu achten, Eingang nur wo die beiden großen Schaufenster sind.

Pfannkuchen

aus Weizen, desgl. die beliebtesten Prallecken.

Bäckerei Gustav Klugenberg, Obenfelderstraße 65. 437

Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle

Schutz-Marke, diesem gesetzlich geschützten Stern. Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:

- I. Beste, mit blauem Stern
- II. Prima, mit rothem Stern
- III. Mittlere, mit violettem Stern
- IV. Konsumwolle I, mit grünem Stern
- V. Konsumwolle II, mit braunem Stern

Die gewünschte Stärke und Länge. Zu beziehen durch die Haupt-Agenten.

H. Lublin

Damen-Blusen

Einfarbige Cheviot-Bluse auf Futter gearbeitet, Vorderteil reich in Säumen. Schwarz - Marine - Rot	4.75
Einfarbige Satintuch-Bluse auf Futter gearbeitet, Vorderteil in Säumen und Stepp-Verzierungen. Schwarz - Marine - Rot	5.75
Einfarbige Satintuch-Bluse Vorderteil und Arm modern in gezogenen Säumen gearbeitet, in allen Farben	7.25
Einfarbige Satintuch-Bluse Vorderteil mit gebogter Passe, farbig gepasst, reich mit Säumen verziert	9.50

Schottische Zibeline-Bluse in aparten bunten Dessins, auf Futter gearbeitet, eleganter verarbeitet	4.75
Schwarz-weiß karierte Woll-Bluse auf Futter gearbeitet, Vorderteil in breiten Falten, mit farbig. Passe und Knopfgarnierung	5.00
Schottische Woll-Bluse auf Futter gearbeitet, in modernen Phantasmustern mit eingekrauselter Passe	6.00
Neueste Woll-Bluse aus schwerem, modernem kariertem Damastoff in eleganter Verarbeitung	7.00

Gestreifte Barchent-Bluse in geschmackvollen Mustern	1.15
Gestreifte Barchent-Bluse Vorderteil kräftiger gearbeitet	1.60
Schottische Barchent-Bluse in neuen Farbenstellungen, Vorderteil in Falten	2.00
Gestreifte Barchent-Bluse in neuen schottischen Streifenmustern, Vorderteil in Falten und mit Knopfgarnierung	2.40
Satin-Barchent-Bluse in feinsten gestreiften Mustern, Vorderteil reich in Falten	2.75
Velour-Barchent-Bluse in neuesten schottisch karierten Dessins, Vorderteil in breiten Falten, Knopfgarnierung	3.25

Neuheiten in Damen-Gürteln

Lackleder-Gürtel imitiert, schwarz und farbig	10	Leder-Gürtel genarbt, marmoriert und mit Pressung	95 u. 75	Glacé-Leder-Gürtel in allen Farben, Falten-Fasson	1.35
Lackleder-Gürtel schwarz und rot	35	Leder-Gürtel geschweifte Fasson, glatt und mit Pressung	85 u. 75	Weiß Glacé-Leder-Gürtel mit Lederschloß	55 u. 40
Lackleder-Gürtel geschweifte Fasson	60	Falten-Gürtel imitiert Leder, schwarz und farbig	45	Weiß Glacé-Leder-Gürtel mit modernem Schloß, glatt u. geschweift	1.00 u. 75
Leder-Gürtel in allen Farben	45 u. 35	Leder-Falten-Gürtel breite Fasson, in allen Farben	80	Weiß Glacé-Falten-Gürtel 1.75 u.	1.35

Kostüm-Röcke

Kostüm-Rock aus schwarz Tuch-Cheviot, in drei Reihen mit Tresse garniert	4.00
Kostüm-Rock aus schwarz Cheviot auf Futter gearbeitet	5.50
Kostüm-Rock aus schwarz Tuch-Cheviot, mit Tuchblende und seidener Bize garniert	7.50
Kostüm-Rock aus schwarz Tuch-Cheviot, mit gemustertem Tresse reich garniert	8.50
Kostüm-Rock aus schwarz Satintuch, auf Futter gearbeitet, mit gemustertem seidener Tresse garniert	9.50

Kostüm-Rock aus Prima schwarz Cheviot, auf Hüften gearbeitet, eleganter mit Tafelblende garniert	11.75
Kostüm-Rock aus Prima schwarz Satintuch, auf Futter gearbeitet, in drei Reihen mit seid. Blenden hoch garniert	13.50
Kostüm-Rock aus Prima schwarz Cheviot, auf Hüften gearbeitet, in zehn Reihen mit seid. Tresse hoch garniert	13.50
Kostüm-Rock aus Prima Satintuch, auf Hüften gearbeitet, mit Tresse und Bize modern verarbeitet	14.50
Kostüm-Rock aus Prima Satintuch, Stoffblenden mit Passe eingesetzt, mit auslaufenden Säumen garniert	18.75

Kostüm-Rock aus schwarz-weiß gemustertem Stoff, mit Tuch- blende garniert	2.75
Kostüm-Rock aus schwarz-weiß gemustertem Stoff in 3 Reihen mit Tresse garniert	3.50
Kostüm-Rock aus schwarz-grau meliertem Stoff, mit breiter schwarzer Tuchblende und Tresse garniert	4.75
Kostüm-Rock aus schwarz-grau Zibeline, mit breiter Tuch- und Atlasblende garniert	6.50
Kostüm-Rock aus schwarz-farbig gemustertem Stoff, auf Futter gearbeitet mit schwarzer Tresse hoch garniert	7.50
Kostüm-Rock aus schwarz-grau Diagonal-Cheviot und 5 Reihen Tressen, hoch mit Tresse garn., auf Futter gearb.	9.25
Kostüm-Rock aus schwarz-grau meliertem Zwirnstoff, mit Stoff- riegel u. in 4 Reihen mit feiner Tresse garniert	11.50